

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Sprechstunde: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 20. August 1911.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Sprechstunde: Amt IV, Nr. 1983.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement: Preis halbjährlich 2.20 M., monatlich 1.10 M., vierteljährlich 1.65 M., frei in Haus.
Einzeln: Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit Illustration 10 Pf.
Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnement: 1.10 Mark pro Monat.
Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 60 Pf., für politische und gesellschaftliche Vereins- und Berathungs-Anzeigen 30 Pf., „Kleine Anzeigen“, das festgedruckte Wort 20 Pf. (zählend 2 festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pf., Stellenangebote und Geschäftsverhandlungen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf., Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Kriegshetze.

Die Marokkoverhandlungen sind nun unterbrochen. Was diese Unterbrechung zu bedeuten hat, davon erfährt das deutsche Volk nichts. Es sind in Deutschland nur drei Leute, die etwas Sicheres über den Stand der Verhandlungen wissen. Herr Riederlein-Waechter, der die Verhandlungen führt, und dann Herr von Bethmann-Hollweg und Wilhelm II., denen darüber berichtet wird. Diese drei Männer entscheiden über die Schicksalsfrage des deutschen Volkes. Das deutsche Volk selbst aber soll ruhig und geduldig der erprobten Weisheit dieser drei Herren vertrauen und geduldig harren, was sie ihm bescheren wollen. Denn Ruhe ist wieder die erste Bürgerpflicht geworden und der Absolutismus legt Wert darauf, dem deutschen Volke seine Unmündigkeit zu beweisen. 65 Millionen Menschen sind das Objekt der diplomatischen Künste, die sich unkontrolliert im geheimen betätigen. Vielleicht geht um Kopf und Kragen, aber das wird das deutsche Volk erst erfahren, wenn es ihm an den Kragen geht. Es ist wirklich empörend.

Das absolutistische Verfahren zettelt bereits seine notwendigen Folgen. Wilhelm II. steht wieder im Mittelpunkt der politischen Diskussion. Es kann nicht anders sein, da es der Absolutismus mit sich bringt, daß der Monarch die letzte Entscheidung hat und daher für diese Entscheidung auch die volle Verantwortung trägt. Denn die Herren Bethmann-Hollweg und Riederlein-Waechter sind wirklich keine Vertrauenspersonen des deutschen Volkes. Wilhelm II. allein verdankt sie ihre Ernennung und jeden Moment kann er sie fortschicken. Wenn diese beiden also eine schlechte und gefährliche Politik treiben sollten, so können sie das nicht gegen den Willen Wilhelm II. Will man den Monarchen außerhalb der Diskussion der Parteien stellen, dann muß man eben dem Absolutismus völlig den Garaus machen. Denn der Absolutismus hat eben auch seine Logik und das einzig Nützliche, was bei diesen Marokkoverhandlungen herauskommen wird, ist die Erkenntnis, daß der deutsche Konstitutionalismus Zug und Trug ist, und daß das deutsche Volk auf dem Gebiete der auswärtigen Politik sich sein Mitbestimmungsrecht erst noch zu erobern haben wird.

Aber nicht von der Sozialdemokratie ist diesmal Wilhelm II. in den Vordergrund der politischen Diskussion gerückt worden. Das geschah, wie man weiß, in der „Post“, dem Organ der freikonservativen Partei, und in einer ganzen Anzahl anderer nationalistiche Organe. Wilhelm II. wurde in einer Weise angegriffen, die die Angriffe in den Novembertagen in den Schatten stellten. Der Mann, der das Wort von den „vaterlandslosen Gesellen“ und von den „Leuten, die nicht wert sind, den Namen Deutsche zu tragen“, geprägt hatte, wurde in diesen streng monarchistischen Blättern in einer Weise behandelt, die den Gedanken an die rächende Nemesis wachrufen muß. Und uns Sozialdemokraten bot sich das merkwürdige Schauspiel, daß hohe Offiziere der Armee in allerdings anonymen Zuschriften dem Blatte, das die schärfsten Angriffe wagte, zu seiner patriotischen Haltung beglückwünschte Anerkennung und Zustimmung schickten.

Die monarchistische Revolte gegen den Monarchen ist aber wieder nur die Folge des absolutistischen Verfahrens, ist nur eine neue Krise des persönlichen Regiments. Die starken Worte gegen Wilhelm II. werden und jedoch keinen Moment lang über die unreaktionären Motive dieser Angriffe täuschen. Wilhelm II. wird so heftig angegriffen, weil er den Marokkointeressenten und Kriegstreibern nicht scharf genug ist. Immer wieder erzählen diese, daß der tapfere und entschlossene Herr v. Riederlein-Waechter, der offenbar in der Stille von Putzarest sich solange in Heldennut geübt hat, von der Unentschlossenheit und Friedensliebe Wilhelm II. daran gehindert werde, Franzosen und Engländer und was sonst noch an europäischen Nationen vorhanden, an die Hand zu drücken. Der Zweck der Kampagne, hinter der sehr hohe und einflussreiche Kreise stehen, ist, Wilhelm II. einzuschüchtern. Die Mäure der Kriegshetze, die sich erstreckt, im Namen des deutschen Volkes zu sprechen, droht Wilhelm II. ganz offenkundig. Mit allen Mitteln strapelloser Agitation wird versucht, ihm die Stimmung des Volkes so zu schildern, als würde nur ein großer diplomatischer Sieg oder die Kriegserklärung die Dynastie vor dem Unwillen des deutschen Volkes bewahren. Mit aller Macht arbeitet diese Mäure darauf hin, bei Wilhelm II. jenen psychologischen Moment zu erzeugen, von dem es heißt: Da packt ihn die Angst, da fahrt er sich Mut.

Ersicht wäre es, sich darauf verlassen zu wollen, daß dieses frivole Gaukelspiel zu dumm und zu durchsichtig sei, um Erfolg haben zu können. Den Marokkointeressenten, die sich reichliche Monopolprofite aus dem Raube der marokkanischen Erzlager versprechen, den Kriegstreibern aller Art, von den Panzerplattenfabrikanten bis zu den avancamentlüsternen jungen Offizieren kommt die innere Situation gar sehr zu Hilfe. Alle bürgerlichen Parteien klammern sich, wie die Verzweifelten an die wunderwirkende „nationale Wahlparole“ an. Zwar wissen sie ganz genau, daß das schmutzige Marokkoadventure das deutsche Volk noch weit über die Kreise der Arbeitermassen hinaus völlig gleichgültig läßt. Zu deutlich sind ja die egoistischen Erwerbsinteressen einer Handvoll Firmen

alt treibendes Motiv erkannt worden, und so töricht und politisch unreif sind nicht viele deutsche Wähler, als daß sie nicht erkennen sollten, daß das Profitspiel einer Handvoll Kapitalmagnaten nicht den Einsatz von Gut und Blut der deutschen Nation lohnt. Aber immerhin, wenn auch außer einer kleinen Schar niemand in Deutschland den Krieg wirklich will, so haben die bürgerlichen Parteien doch auch nicht den Mut, dem frivolen Kummel der Interessenten mit der nötigen Energie entgegenzutreten. Keine möchte sich von der anderen an nationaler Gefinnung übertrumpfen lassen. Und so haben die Kriegstreiber leichtes Spiel. Das Organ der freikonservativen Partei heßt Tag für Tag zum Kriege und fast nicht minder energisch gegen Wilhelm II. Die Konservativen beginnen in daselbe Horn zu stoßen. Mit aller Macht schlägt Herr Dertel in der „Deutschen Tagesztg.“ die nationale Pause. In schlimmsten mordspatriotischen Phrasen feiert er die Schlachten von 1870, bei denen er ebensowenig dabei war, wie bei den künftigen, die er verlangt. Und in völliger Uebereinstimmung mit der „Post“ erläßt er die Aufforderung, den Sedantag mit besonderem Ernste, mit besonderer Würde zu feiern.

Die Nationalliberalen wollen in der Schmutzkonkurrenz des Nationalismus nicht zurückbleiben. Hatte vor einiger Zeit die „Konservative Korrespondenz“ den infamen Satz geschrieben: ein Krieg ist uns recht, so versichert heute die „National-liberale Korrespondenz“, daß auch sie nicht vor der ultima ratio zurückschrecken würde. Das Zentrum steht hinter seinen konservativen Bundesgenossen nicht zurück und bis in die Kreise des Freisinn schlägt die nationalistiche Schmutzwolke. Sie alle möchten an dem Feuer der nationalistiche Erregung ihre Parteifüßchen bei den Wahlen kochen.

Wie weit unter solchen Umständen der Uebermut der Kriegstreiber bereits gediehen ist, zeigt die Meldung, daß in Berlin ein Ausschuß zur Vorbereitung einer großen Marokko-Volkerversammlung gegründet worden ist. In der Einladung, die sich an alle bürgerlichen Parteien richtet, heißt es:

Die beabsichtigte Volksversammlung soll nicht nur allen Deutschen, sondern auch dem Auslande zum Bewußtsein bringen, daß unser Volk auf Grund seiner Ueberfüllung, seines Fleisches und seiner Tüchtigkeit auf allen Gebieten, das sittliche und geschäftliche Recht hat, neue Absatz- und Produktionsgebiete auf der Erde zu erwerben. Keine Macht der Welt kann und darf unser Volk an der Ausbreitung deutscher Kultur behindern! Als Reber für die Marokkoverammlung sollen gewonnen werden: Reichstagsabgeordneter Dr. Arning in Hannover, General A. Reim, Abgeordneter Decker, Generalleutnant von Brochem, Abgeordneter Amtsgerichtsrat Lattmann, Abgeordneter Erzberger, Freiherr von Reideritz u. a.

Man sieht, die Schwarzblauen und die Liberalen bis zum freisinnigen Hecker, dem komischen Blockjüngling, marschieren hier plötzlich alle vereint auf. Aber wir denken, daß wenn die Herren wirklich marschieren sollten, sie nicht allein marschieren werden, sondern noch sehr zahlreichere Massen sehen werden, als ihnen lieb sein mag.

Das hebrische Treiben wird in den Tagen, wo die Verhandlungen unterbrochen sind, mit verstärkter Kraft aufgenommen werden. Die Interessenten arbeiten zielbewußt darauf hin, Wilhelm II. zu einem Va-banque-Spiel zu treiben. Die deutschen Arbeiter haben aber keine Lust, diese niederträchtige Fälschung der wahren Volksstimmung ruhig mit anzusehen. Die Herren täuschen sich durchaus, wenn sie meinen, daß die deutsche Arbeiterklasse in dieser Hinsicht eine Meinungsverschiedenheit oder auch nur ein Zögern kennt. Je unerschämter ihr Treiben wird, desto energischer wird sich die Abwehraktion der Arbeiterklasse gestalten. Alle Berichte, die wir aus dem Lande erhalten, stimmen darüber überein, daß die Protestversammlungen gegen das Marokkoadventure überall stärksten Besuch aufweisen, daß überall der entschlossene Friedenswille der Arbeiter zum spontanen Ausdruck kommt. Wenn die Herren glauben, mit ihren Einschüchterungsversuchen oben auf einen Erfolg rechnen zu können, so können sie versichert sein, daß sie nach unten hin die entgegengesetzte Wirkung erzielen. Immer lauter wird der Ruf ertönen, der Krieg ist ein Verbrechen! und ein Krieg um Marokkos willen überdies noch eine Zuspätkunft! Und dieser Ruf, den heute die Vertreter der 111 021 organisierten Arbeiter von Berlin zu dem ihren machen werden, wird mächtig den Lärm überdönen, mit dem die kriegerischen Monarchisten ihren Monarchen zu schreden wägen.

Neue Krankenkassenzersplitterung!

Die „Deutsche Arbeitgeberzeitung“ veröffentlicht in Nr. 33 einen Aufruf des „Verbandes zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen“, den er der sorgsamsten Beachtung aller Arbeitgeber dringlichst empfiehlt. Der Aufruf lautet:

Gründet Betriebskrankenkassen!
Die Reichsversicherungsordnung gibt verschiedenartige Bestimmungen für die Errichtung neuer und für die Zulassung bestehender Betriebskrankenkassen. Neue Betriebskrankenkassen können nach Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung nur errichtet werden für Betriebe, in denen für die Dauer mindestens 150, in landwirtschaftlichen und Innenschiffahrtbetrieben mindestens 50 Versicherungspflichtige beschäftigt werden. Ferner darf durch die Errichtung der Betriebskrankenkasse der Bestand oder die

Leistungsfähigkeit der allgemeinen Orts- und Landkrankenkassen nicht gefährdet werden. Bestehende Betriebskrankenkassen werden weiter zugelassen, wenn sie mindestens 100, solche für landwirtschaftliche und Innenschiffahrtbetriebe mindestens 50 Mitglieder haben. Die Voraussetzung, daß die allgemeinen Orts- und Landkrankenkassen durch die Betriebskrankenkassen nicht gefährdet werden, kommt hierbei nicht in Betracht. Wie diese Gegenüberstellung der gesetzlichen Bestimmungen (§ 245 und 255 der Reichsversicherungsordnung) ohne weiteres ergibt, empfiehlt es sich für alle diejenigen Betriebe, die zwischen 100 und 150 Versicherungspflichtige umfassen, noch vor dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung, was voraussichtlich nicht vor dem 1. Juli 1912 geschehen wird, Betriebskrankenkassen zu gründen, da ihnen später diese Möglichkeit überhaupt genommen ist. Aber auch für diejenigen Unternehmungen, die eine größere Zahl von versicherungspflichtigen Personen zählen, dürfte sich die baldige Gründung von Betriebskrankenkassen empfehlen, da die Zulassung dann nicht von der angegebenen Voraussetzung der Gefährdung abhängig ist. Es steht noch dahin, wie der Begriff der Gefährdung festzustellen werden wird. Auf jeden Fall ist in dieser Hinsicht große Vorsicht geboten. An dieser Stelle sei auch erwähnt, daß die in mehreren, räumlich getrennten Betriebsstätten einer Firma beschäftigten Personen in eine Betriebskrankenkasse zusammengeführt werden können. Der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen mit dem Sitz in Essen ist zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Der Verband zur Wahrung der Interessen der Betriebskrankenkassen beschreitet hiermit einen Weg, der zur Umgehung der gesetzlichen Vorschriften der neuen Reichsversicherungsordnung führt. Er will durch die schnelle Gründung von Betriebskrankenkassen unter der Geltung des alten Krankenversicherungsgesetzes den durch die neue Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Schutz der Orts- und Landkrankenkassen wirkungslos machen. Es ist gar kein Zweifel, daß ein solches Vorgehen ungesetzlich ist und bei den Aufsichtsbehörden keinerlei Unterstützung finden darf. Aber auch die Arbeiterklasse und die Öffentlichkeit im weitesten Sinne muß gegen dieses frivole Unternehmen überstürzter Betriebskrankenkassen-Gründungen aufgerufen werden, denn es ist ganz ausgeschlossen, daß bei dieser Eile, die geboten ist, um die Klasse noch vor dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung zu „errichten“, die finanzielle Leistungsfähigkeit der Kasse in ausreichender Weise sichergestellt werden kann. Die Arbeiter solcher Betriebe, deren Unternehmer in der Zeit bis zum Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung eine Betriebskrankenkasse errichten wollen, haben alle Schritte zu tun, um die Ausführung dieses Planes zu verhindern.

Nach § 64 des Krankenversicherungsgesetzes müssen bei Errichtung des Statuts einer Betriebskrankenkasse die beschäftigten Personen oder die von denselben gewählten Vertreter angehört werden. Die Arbeiter beziehungsweise deren Vertreter haben hierbei Gelegenheit, ihre Gegengründe gegen die beabsichtigte Kassenerrichtung geltend zu machen, die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer solchen Gründung zu verneinen und nachzuweisen, daß durch letztere ihre Interessen gefährdet werden. Es haben von ihren Einwänden zugleich der Aufsichtsbehörde Kenntnis zu geben. Das Statut der Betriebskrankenkasse bedarf der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde. Diese kann die Genehmigung verweigern, wenn das Statut den Anforderungen des Gesetzes nicht genügt (also irgendwelche gesetzlichen Vorschriften nicht berücksichtigt oder die Leistungsfähigkeit der Kasse nicht ausreichend sichergestellt), oder wenn die Bestimmungen über Klassen von Personen, welche der Kasse angehören sollen, mit den Bestimmungen des Statuts einer anderen Kasse in Widerspruch steht. Selbstverständlich muß die Errichtung der Kasse selbst ordnungsgemäß erfolgt sein. Die zuständige Ortskrankenkasse kann ebenfalls durch Einwendungen, insbesondere gegenüber etwaigen Pängeln des Statuts, an die höhere Verwaltungsbehörde auf eine gründliche, nicht allzu übereilte Prüfung der Voraussetzungen für derartige Gründungen hinwirken. Es ist so gut wie ausgeschlossen, daß bei Anwendung aller dieser berechneten und selbstverständlichen Schutzmaßnahmen Betriebskrankenkassen in größerer Zahl bis zum Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung die behördliche Genehmigung erhalten können. Sollte aber auch hier der Einfluß der Arbeitgeber mächtiger sein, als der Wille des Gesetzgebers, dann bleibt den Arbeitern solcher Betriebe nur noch übrig, alle gewerkschaftlichen Nachmittel zur Anwendung zu bringen, um sich gegen das Aufschwimmen einer Betriebskrankenkasse zu wahren. Eine solche Abwehr im Einverständnis mit den gewerkschaftlichen Instanzen rechtfertigt sich um so mehr, als das Vorgehen der Arbeitgeber, die der Parole der Zentrale der Betriebskrankenkassen folgen, die flagranteste Verletzung der Gleichberechtigung der Arbeiter enthält. Deshalb ist es notwendig, daß die Arbeiter solcher Betriebe, für die die Errichtung einer Betriebskrankenkasse geplant ist, mit dem Tage, da ihnen diese Absicht zur Kenntnis gelangt, auch ihre gewerkschaftlichen Instanzen darüber unterrichten.

Die Streikbewegung in Großbritannien.

London, 18. August 1911.

Der Generalstreik der Eisenbahner war unvermeidlich, wie schon in dem letzten Berichte angedeutet wurde. Zwar äußerten und äußern auch jetzt noch die Regierungsmänner recht optimistische Ansichten über eine baldige oder gar sofortige Beilegung des Streiks, aber dieser Optimismus ist ein gekünstelter und beruht nicht zum geringsten Teil auf einer gewaltigen Ueberschätzung der Wirksamkeit der Diplomatie. Die Situation ist viel zu klar und ernst, als daß mit diplomatischen Phrasen etwas ausgerichtet werden könnte. Mögen die Eisenbahndirektoren direkt mit den Leitern der Gewerkschaften konferieren, und die ganze Frage ist gelöst. Das weiß die Regierung ganz genau, aber sie scheint weder den Mut noch die Neigung zu besitzen, um den Schlichtern, die zur Aufrechterhaltung eines selbst von der Mehrheit der Kapitalisten längst aufgegebenen Prinzips das ganze wirtschaftliche Leben des Volkes in Unordnung bringen, energisch ent-

gegenüberstehen. Sie brauchen nur mit der Verstaatlichung der Eisenbahnen zu drohen, vor der die Eisenbahndirektoren eine mörderische Angst haben, um die Gesellschaften zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Aber anstatt dessen droht sie den Arbeitern, erläßt Befehle an die Truppen, sofort scharf zu schreien, und unterstützt die Gesellschaften mit der ganzen militärischen Macht der Nation. Die Liberalen scheinen die Lehre von Feathersstone vergessen zu haben.

Die gestern gepflogenen Verhandlungen zwischen den streitenden Parteien, der Arbeiterpartei und dem Ministerium scheiterten an dem tiefen Mißtrauen, mit dem die Eisenbahner die Handlungen der Regierung betrachten.

Die Verhandlungen nahmen folgenden Verlauf: Während der Konferenz unterbreitete der Handelsminister Duxton den Vorständen der Eisenbahnergesellschaften folgende Fragen: 1. Was waren die wirklichen Gründe, die den Vorstand zu seiner Handlungsweise bei der Veröffentlichung seines Manifests bestimmten? 2. Was waren die wirklichen Beschwerden in bezug auf den Kontrakt über das Einigungsamt des Jahres 1907? 3. Waren diese Beschwerden ernsthaft genug, um die Handlungsweise, zu der sich der Vorstand entschlossen hat, zu rechtfertigen? 4. Können diese Beschwerden nicht in einer weniger drastischen Weise abgestellt werden? 5. Können diese Beschwerden auf dem vorgeschlagenen Wege durch einen allgemeinen Eisenbahnerstreik abgestellt werden? Die Antworten der Vorstände lauteten: 1. und 2. Die Eisenbahngesellschaften haben den Vertrag über das Einigungsamt des Jahres 1907 weder dem Geiste noch dem Buchstaben nach beobachtet, und den Vertretern der Leute ist es gänzlich unmöglich, den vielen Beschwerden, über die sich die Leute beklagen, abzuhelfen. 3. Ja. 4. Ja; durch den von dem Komitee (der Eisenbahner) gestern den Eisenbahngesellschaften gemachten Vorschlag, mit dem anerkannten Vertretern der Leute zu konferieren. 5. Ja; nach unserer Anschauung ist es der einzige Weg. Wir haben auch mit der Möglichkeit gerechnet, daß weitere Fragen gestellt werden, und sind einstimmig zu dem Entschluß gekommen, daß der einzige Weg, der jetzt eine wirksame Methode zur Erreichung des Friedens bietet, der ist, daß die Gesellschaften einwilligen, mit uns zu verhandeln.

Bald darauf griff der Ministerpräsident ein. Er erklärte den Vorständen der Eisenbahner, daß die Regierung bereit sei, unverzüglich eine königliche Kommission einzusetzen, die die Angaben der Leute prüfe, das Funktionieren der Einigungsämter untersuchen und Abänderungsvorschläge machen sollte, um die vorhandenen Streitigkeiten in schneller und zufriedenstellender Weise beizulegen. Herr Asquith versicherte den Eisenbahnern, daß die Regierung vollständig unparteiisch sei und nur das Interesse des Publikums wahrzunehmen habe. Sonderbarerweise fügte er aber gleich hinzu, daß die Eisenbahner die ganze Verantwortlichkeit auf sich laden würden, wenn sie den Vorschlag der Regierung nicht annähmen. Die Regierung werde die nötigen Schritte tun, um die Ablösung des Eisenbahnsystems zu verhindern. Unbestimmt um diese Drohung beschloßen die Vertreter der Eisenbahner, den Vorschlag der Regierung nicht anzunehmen, und veröffentlichten folgendes Manifest:

Diese gemeinschaftliche Konferenz der Exekutivkommission der Eisenbahner (hier folgen die Namen der 4 beteiligten Organisationen), die alle Kategorien Eisenbahnarbeiter vertreten, beschließt nach sorgfältiger Erwägung der Erklärung des Ministerpräsidenten und seiner Bemerkungen zur Erklärung, die die Regierung nicht zu Papier zu bringen gemagt hat, wie folgt:

Wir betrachten die im Namen der Regierung gemachte Erklärung als eine unverantwortliche Drohung gegen die Eisenbahnarbeiter (die seit Jahren das Handelsministerium wie auch das Parlament wiederholt ersucht haben, die Abänderung des Einigungsamtsvertrags des Jahres 1907 zu erwägen, um die Aemter in der Weise einzurichten, daß den Beschwerden der Leute abgeholfen werden kann); weiter sind unserer Ansicht nach das Abschließen des Handelsministeriums, seinen eigenen Plan abzuändern, und die Unterlassung der Eisenbahngesellschaften, den Plan in unparteiischer und billiger Weise auszuführen, die Hauptursachen der jetzigen Aufregung, die nicht auf eine der Gesellschaften oder Arbeiterkategorie beschränkt ist, sondern sich auf alle erstreckt.

Wir wiederholen daher unsere Forderung, daß die Arbeiter der Eisenbahngesellschaften das Recht haben sollen, von ihren Arbeitgebern dieselben Bedingungen zu verlangen wie Arbeiter, die von anderen Arbeitgebern beschäftigt werden; und da diese gemeinsame Konferenz die Arbeitgeber schon aufgefordert hat, mit den Vertretern der Arbeiter zur Beratung der ganzen Lage zu konferieren, was nach unserer Ansicht die Angemessenheit geregelt haben würde, weigern wir uns deshalb, die Verantwortlichkeit auf uns zu nehmen, die die Regierung auf uns laden will; und weiter fragen wir die Regierung achtungsvoll aber bestimmt, ob die Verantwortlichkeit der Eisenbahngesellschaften der Nation gegenüber in irgendeinem Grade geringer ist als die anderer Arbeitgeber; wie sind uns des folgenschweren Schrittes, den wir tun, vollständig bewußt und sind überzeugt, daß uns die Pflicht denjenigen gegenüber, die wir vertreten, dazu zwingt, das Angebot der Regierung auszuschlagen, und greifen widerstrebend zu dem Beschluß dieser Körperschaft vom letzten Dienstag.

Die Insignierung des Generalstreiks ging ohne Unterbrechung vor sich. Bis jetzt sind nach den Angaben der Eisenbahner 200 000 Mann in den Ausstand getreten. In London versuchen die Gesellschaften den Verkehr noch einigermaßen aufrechtzuerhalten; dies wird aber von Stunde zu Stunde schwerer. Augenblicklich dehnt sich der Streik auch auf die Untergrundbahnen aus, deren Angestellten gut organisiert sind und einen Sympathiestreik beschlossen haben. Es ist leicht möglich, daß sich der Eisenbahnerstreik in einigen Tagen in einen allgemeinen Streik aller Transportarbeiter verwanbelt. Der Transportarbeiterverband hat für nächsten Dienstag eine nationale Konferenz zusammenberufen, auf der die Frage des Sympathiestreiks erörtert werden wird.

Die Regierung hat den Plan, eine königliche Kommission einzusetzen, noch nicht aufgegeben.

Ausdehnung des Streiks.

London, 18. August. Die Streiklage hat sich gegen Abend verschlimmert. Die nach Schottland und Irland bestimmten Postsendungen sind unter militärischem Schutz befördert worden. Von Warrlebone-Station sind keine Züge nach dem Norden abgegangen. Der Bahnhof liegt seit 5 Uhr nachmittags im Dunkeln. Auf den Untergrundbahnen verkehren nur wenige Züge. Zwischen Victoria und Archkaplast-Station wurden die Fensterscheiben eines Zuges mit Steinen eingeworfen. Der nach Doel von Holland bestimmte Zug ist saheplanmäßig von Liverpool-Street-Station abgegangen. Die Zugänge zu Euston-Station werden von Soldaten mit angepflanztem Bajonett bewacht.

Die Darstellung der Regierung.

London, 19. August. Das Ministerium des Innern hat spät abends eine Mitteilung veröffentlicht, wonach sich die Eisenbahnerausstände gestern über das ganze Land ausgedehnt haben. Doch sind mehr als zwei Drittel der Leute auf ihren Posten geblieben. Die Gesellschaften erhalten zahlreiche Besuche um Beschäftigung. Die Militärbehörden berichten, daß sie die Lage durchaus beherrschen. Zwei Bataillone Infanterie sind nach Hull beordert worden, andere Truppenverschiebungen sind durch die Ereignisse des gestrigen Tages nicht notwendig geworden. Der Schatzkanzler und der Präsident des Handelsamts verhandeln mit Vertretern der Ausständigen und der Gesellschaften, um ihnen eine freundschaftliche Beilegung des Konflikts unter billigen Bedingungen nahezu legen.

Der Streik in London.

London, 17. August. Dreizehn hiesige Bahnhöfe sind geschlossen, darunter die Bahnhöfe Cannonstreet und Holborn. Der Personenverkehr aus den Vorstädten nach der City ist daher zum größten Teil eingeschränkt. Viele Leute, die in der City beschäftigt sind, benutzen die Straßenbahnen, da sie sich den Gefahr eines unregelmäßigen Eisenbahndienstes nicht aussetzen wollen. In verschiedenen Gegenden sind Telegraphen- und Telephondrähte durchschnitten und Signalapparate beschädigt worden, aber im allgemeinen sind die Eisenbahnen vom Militär gut bewacht.

Keine Ausschreitungen.

London, 19. August. Ein Bericht des Ministeriums des Innern von heute mittag besagt: Die Meldungen der städtischen Polizei lassen erkennen, daß vollkommene Ruhe und Ordnung herrscht. Im ganzen Londoner Gebiet sind die Eisenbahnen, wenn auch in vermindertem Maße, in Betrieb. Überall wird gearbeitet, große Vorräte von Lebensmitteln treffen ein. Im Londoner Hafen ist die Arbeit in vollem Gange, ausgenommen bei den Schiffen, die den nahen Handelsverkehr besorgen und den Ausländern. Eine Beratung ist abgehalten worden, um beide Streitpunkte zu beseitigen. Überall, wo Unruhen befürchtet werden, werden besondere Schutzleute eingestellt. Aus keinem Teile des Landes werden ernste Ausschreitungen gemeldet, obwohl es an verschiedenen Punkten zu Unruhen gekommen ist. In Liverpool sind wegen der Unruhen 3000 Schutzleute besonders eingestellt und bereitgestellt worden.

Die Verhandlung.

London, 19. August. Mehrere Vorstadestationen sind geschlossen, nur sehr wenige Züge gehen von der Victoria-Station ab, hauptsächlich infolge des Mangels an Lokomotivführern und Heizern. Die Lage auf den anderen Stationen ist nicht schlechter als gestern.

Die Arbeitervertreter haben heute morgen die Beratungen über die Vorschläge der Regierung wieder aufgenommen, doch ist ein Übereinkommen nicht sehr bald zu erwarten. Beide Parteien sind der Ansicht, daß solange die Verhandlungen im Gange sind, die Lage nicht als vollkommen hoffnungslos angesehen werden kann. Von Seiten der Arbeiter wird die Zahl der Ausständigen auf 250 000 geschätzt. Die North London-Eisenbahn hat heute morgen alle Züge ausfallen lassen, wodurch Tausenden von Arbeitern, die die City erreichen wollten, große Schwierigkeiten bereitet worden sind. Die Berichte aus der Provinz zeigen, daß der Ausstand außerordentlich schnell um sich greift. Die Lage in Edinburgh und Old-Canastire ist ernst. Die Fabriken in dem Industriebezirk des Nordens haben heute morgen den Betrieb eingestellt.

Todesopfer.

London, 19. August. Die City und South London Railway hat heute nachmittag ihren Betrieb gänzlich eingestellt. In Manerly kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Ausständigen, welche in das Bahnhofsgebäude einzudringen suchten, und dem Militär, das schließlich Feuer gab. Zwei Zuschauer wurden getötet, während die Menge die Flucht ergriff.

Verwendung des Militärs.

London, 19. August. In Fishguard versuchte eine Menge Ausständiger gestern die Abfahrt des Londoner Zuges zu verhindern, indem sie sich auf dem Bahngleise aufstellten. Die Streikenden wurden nach Verlesung der Ausruf-Acte durch Militär mit aufgepflanztem Seitengewehr zerstreut.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 19. August 1911.

Nur kein Druck auf die Futtermittelpreise.

Zur Hebung der drohenden Futtermittelnot hat die sozialdemokratische und die fortschrittliche Presse verlangt, daß die Einfuhr von Viehfuttermitteln aus dem Auslande erleichtert wird, und zwar nicht nur durch Herabsetzung der Eisenbahnfrachttarife für Futtermittel, sondern auch durch Aufhebung der bestehenden, zum Teil recht beträchtlichen Zölle. So muß zum Beispiel für Mais, wenn er aus einem Vertragsland kommt, heute 3 M., wenn er aus einem Nichtvertragsland kommt, 5 M. pro Doppelzentner an Zoll bezahlt werden. Auf Futtermittel, wenn sie aus Ausland in das deutsche Zollgebiet eingeht, steht ein Zoll von 1,80 M. pro Doppelzentner. Für Pferdebohnen, Lupinen, Wicken usw. muß, wenn sie aus einem Land eingeht, mit dem wir einen Handelsvertrag abgeschlossen haben, 1,50 M. pro Doppelzentner, sonst 2,50 M. pro Doppelzentner an Zoll entrichtet werden. Das sind recht beträchtliche Sätze. So beträgt z. B. da der Engrospreis für Mais sich in den beiden letzten Jahren an den deutschen Getreidemärkten auf 15—18 M. pro Doppelzentner stellte, der Maiszoll fast 20 bis 33% Prozent des Wertes.

Die Aufhebung dieser Zölle ist demnach durchaus nötig, sollen nicht die Futtermittelpreise infolge der Dürre der letzten Wochen gewaltig in die Höhe schnellen. Doch die Großgrundbesitzer, die Futtermittel zum Verkauf an die vornehmlich Viehzucht treibenden Bauern produzieren, sind keineswegs geneigt, sich die gute Gelegenheit entgehen zu lassen, die Futtermittelpreise in die Höhe zu treiben und die Rottlage zu ihrem Vorteil auszunutzen. So schreibt denn die offizielle „Konserb. Korresp.“, die in diesem wie in anderen Fällen lediglich das Interesse der großen Rittergutsbesitzer, nicht das der Bauern vertritt:

Der Linksliberalismus steht in der drohenden Futtermittelknappheit ein gesundes Futter im Sinne der Agitation gegen wesentliche Bestandteile des landwirtschaftlichen Volksgutes. Der

Eifer, mit dem sich die Freisinnspresse schon jetzt, da die fragliche Gesamtsage sich noch keineswegs auch nur einigermaßen erschöpfend überblicken läßt, zunächst für die Suspendierung der wenigen und garnicht hohen Futtermittelzölle ins Zeug legt, läßt den dringenden Verdacht aufkommen, daß das Freihändlerium die unerfreulichen Aussichten für den Ausfall der Futtermittelzölle mit innerem Behagen verfolgt. Dieser Verdacht wird noch dadurch verstärkt, daß sämtliche Fortschrittsblätter voreilig die Gesamtsituation in den denkbar schwärzesten Farben schildern.

Da es aber außer allem Zweifel steht, daß der Liberalismus, emerlei, wie sich auch das Endergebnis der diesjährigen Gesamternte stellen wird, schon im Hinblick auf die kommenden Reichstagswahlen von nun ab mit nur noch erhöhtem Fanatismus die Forderung nach einer möglichst restlosen Beseitigung der Futtermittelzölle propagieren wird, so erscheint es angezeigt, die Bedeutung und Notwendigkeit der Futtermittelzölle immer wieder aufzuzeigen. Dabei kommt es durchaus nicht besonders in Betracht, daß, wie vielleicht eingewendet werden könnte, es sich im Augenblick ja nicht um eine dauernde, sondern nur um eine vorübergehende Aufhebung der gedachten Zölle handelt. Denn abgesehen davon, daß schon eine relativ kurze Zeit, während deren die in Frage kommenden Futtermittel zollfrei eingeht würden, empfindliche Verluste für die auf den Futtermittelbau angewiesenen Landwirte herbeiführen könnte, muß der Suspendierung der Futtermittelzölle vor allem auch aus prinzipiellen Gründen entschiedener Widerstand geleistet werden. Denn eine solche Suspendierung würde einen hohen moralischen Erfolg für die freihändlerische Demokratie bedeuten, die dann zu einer immer wüsteren Agitation gegen die Agrarzölle überhaupt angefeuert werden würde. Das Großhändlerium aber würde ohne Zweifel dafür sorgen, daß auch während der Zeit der Zollfreiheit für Futtermittel diese einen „angemessenen“ Preisstand besitzen würden, so daß dann die Wiedereinführung der Zölle dem Freihändlerium erst recht Gelegenheit geben würde zur Beunruhigung und Aufreizung namentlich der Fleischnonumenten.

Dagegen, daß die Regierung die Frachttarife für Futtermittel herabsetzt und das Einfahren von Laubstreu aus den Staatsforsten gestattet, haben die Herren Rittergutsbesitzer nichts einzuwenden; denn davon haben auch sie nichts zu verlieren. Auch eine direkte pekuniäre Unterstützung aus Staatsmitteln verschmähen sie keinesfalls. Aber die Futtermittel dürfen von keinem Preis aufgehoben, denn dadurch würde der Profit der großen Futtermittelproduzenten beeinträchtigt werden — und dieser Profit ist wichtiger als die bäuerliche Viehzucht und als die Erhaltung des Fleischnonuments. Wenn der Arbeiter kein Fleisch kaufen kann, soll er es bleiben lassen und Kartoffeln freßen.

Selbst von der Suspendierung des Maiszollens wollen die Leiter der konservativen Partei nichts wissen, denn wenn auch in Deutschland nur sehr, sehr wenig Mais gebaut wird, so könnte doch eine verstärkte Maiseinfuhr auf den Preis der anderen Futtermittel drücken, und das muß nach Ansicht der Großgrundbesitzer unbedingt vermieden werden. Heilig ist der Profit!

Staat und Junker.

In ihrer an die Adresse des bayerischen Verkehrsministers gerichteten Forderung, daß den Angestellten der bayerischen Staatsbahnen verboten werden muß, dem Süddeutschen Eisenbahnerverband anzugehören, findet die Zentrums- und die Deutsche Tageszeitung, des Intelligenzblattes der Landwirte. Dieses ehrfame Organ zur Förderung des Brod- und Fleischwuchers schreibt in seiner Nr. 417:

Wir verstehen diesen Standpunkt eines königlich bayerischen Staatsministers nicht im mindesten. Wenn er im Anfang sagt, es seien ohne Zweifel im Verbands Kräfte tätig, die ihre Aufgabe in der Förderung sozialdemokratischer Bestrebungen erblicken, so beharrt er doch keines weiteren Beweises. Da bleibt ihm verständlicherweise nur zweierlei übrig, daß diese „Kräfte“ aus dem Verbands entfernt werden, oder er verbietet rundweg mit den entsprechenden Androhungen seinen Beamten den Beitritt zum Verbands. Ein drittes sollte es für einen königlichen Staatsminister nicht geben. Was soll in aller Welt das weitere Abwarten, das weitere Beobachten, was soll die „wohlmeinende“ Warnung? Es ist doch geradezu unsinnig, wenn ein Beamter vor einem Verbands gewarnt, ihm andererseits aber der Zutritt nicht verwehrt wird. Das ist eine überaus gefährliche Halbheit, die nicht nur für die Sozialdemokratie förderlich ist, sondern auch die Verwirrung in den Kreisen, die die Sozialdemokratie gewinnen will, noch vergrößert und vertieft.

Unsere Verkehrsminister und die höheren Verkehrsbeamten tragen eine zielgroße und zentersichere Verantwortung. In einer Zeit, wie der unseren, ist es mit den sorgfältigsten Beobachtungen und mit den bestgemeinten Vorstellungen nicht getan. Die Beamten und Arbeiter müssen wissen und empfinden, daß die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie die größtmögliche Verletzung der Amtspflicht ist. Empfinden sie das nicht selbst, so muß diese Empfindung in ihnen geweckt werden. Das kann aber nur geschehen durch die peinlichste Säuberung des Beamtenstandes und der Arbeiterschaft von allen sozialdemokratischen Elementen, durch das strikte Verbot der Teilnahme an sozialdemokratisch durchgeführten Organisationen und durch planmäßige und kraftvolle Förderung der Organisationen, die gegen die Sozialdemokratie gerichtet sind.

Vom Standpunkt ihrer Staatsrechtstheorie hat die „Deutsche Tageszeitung“ ganz recht. Nach ihrer Ansicht ist der Staat eine Institution zur Aufrechterhaltung der Herrschaft des Junkertums, und die Staatsbürokratie ist demnach nur zu dem Zweck vorhanden, die Befehle und Wünsche des Junkertums auszuführen. Deshalb müssen diese Bürokratie und die ihr unterstellten unteren Beamten- und Arbeiterscharen von allen Elementen gereinigt werden, die nicht „zuverlässig“ sind, das heißt nicht in den Junkern die Verförperung der höchsten Staatsautorität sehen, deren Willen auszuführen, erste Amtspflicht ist.

Das Eintauschobjekt.

Bekanntlich soll uns ja für einen territorialen Verzicht auf Süd-Marokko und vielleicht auch noch die Kolonie Togo ein größeres oder kleineres Stück von Französisch-Kongo beschert werden. Wir haben bereits mehrfach Urteile aus Kolonialkreisen gebracht, die diese Neuvererbung als ein wahres Danergerichten charakterisiert haben. Auch heute liegen wieder einige solcher Stimmen vor, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. In der „Tägl. Rundschau“ läßt sich ein Major Langheld, der sich durch seinen neunzehnjährigen Aufenthalt in Deutschlands tropischen Kolonien für kompetent zu einem Urteil erachtet, wie folgt vernehmen:

„Was haben wir nun von einem Teil des französischen Kongo zu erwarten? Wir besitzen in Kamerun schon ein großes Gebiet

von Strecken dichtesten Urwaldes, die ja an und für sich wertvoll sind, aber große Arbeit verlangen. Die Bewohner dieser Gebiete sind nicht sehr zahlreich, stehen auf einer niedrigen Kulturstufe und stellen sich dem Eindringen der Europäer feindlich gegenüber. Die als Feldzüge anzusehenden Unternehmungen der Schutztruppe von Kamerun in diesen Gebieten sind äußerst zahlreich gewesen, gegen verschiedene Stämme hat mehrfach eingeschritten werden müssen. Alle diese Expeditionen beruhen sowohl für unsere Seite als auch mehr für die des Gegners sehr verlustreich. Die Bevölkerung südlich und südöstlich unserer Kolonie Kamerun befindet sich in keinem anderen Zustande, ist eher noch weniger zahlreich wie bei uns und noch feindlicher. Wir mühten also, wenn wir diese Gebiete bekämen, voraussichtlich unsere Schutztruppe bedeutend verstärken.

Die Urwaldgebiete, die wir in unserer jetzigen Kolonie Kamerun besitzen, sind so ausgedehnt, daß wir lange zu tun haben werden, um sie voll und ganz zu entwickeln. Mit der Reuerverwertung solcher Länderereien würden wir uns eine Last auf, die wir nur schwer bewältigen können und die große Kosten verursachen würde.

Und der bekannte, in Kolonialkreisen als Autorität geltende Schriftsteller Paul Kohrbach sagt in demselben Blatt:

„Im ganzen genommen ist Französisch-Kongo eine in Grund und Boden verwaltete, durch drei oder vier Dutzend Konzessionsgesellschaften ausgelegene Kolonie, in der die Franzosen außerhalb ihrer wenigen Stationen und Faktoreien nie wirkliche Autorität ausgeübt haben. Das ganze Land ist teils schwach, teils überhaupt nicht bevölkert, hat keine schiffbaren Flüsse, mit Ausnahme des mangelhaft profitablen Congo, keine Straßen, keine Produkte, außer etwas Kautschuk, der schon jetzt zum Teil seinen Weg über Kamerun nimmt und bald genug erschöpft sein wird, und der ganze Erfolg, im Falle, daß wir uns hier eine Viertel Million Geviertkilometer oder so etwas an Unland aufhängen ließen, würde darin bestehen, daß Kamerun auf der Karte etwas größer aussieht und daß wir Millionen über Millionen nutzlos ausgehen mühten, um eine Verwaltung in diesem wertlosen Zuwachs einzurichten. Die volle Wertlosigkeit der Landstücke, die uns die Franzosen an den Hals hängen wollen, wird man erst erfahren, wenn sie uns wirklich gehören und wir uns den Schwaben besetzen, aber was man schon jetzt von ihnen weiß, sollte wirklich ausreichen, um die Hände davon zu lassen!“

In der Tat, der Meinung sind wir auch! Wenn aber Langheld und Kohrbach andere Teile des afrikanischen Kolonialbesitzes Frankreichs als Kompensationsobjekte ins Auge gefaßt sehen möchten, etwa Madagaskar, oder auch ihre Blicke nach Ostasien richten, so fordern wir auch hier mit aller Entschiedenheit: Hände weg!

Protest gegen den Marokko-Stummel.

Eine bemerkenswerte Protestversammlung fand am Donnerstag in Forst (Hauß) gleich nach Schluß der Arbeit gegen die Kriegsbeute und den Marokkorummel statt. Die Protestversammlung hatte über 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen auf die Beine gebracht, die der geräumige Lindengarten-Saal kaum zu fassen vermochte. Genosse Wels-Berlin entrollte in einstudierten Ausführungen unter lebhafter Zustimmung der Versammelten ein Bild der ganzen Vorgänge, welche dazu beigetragen haben, Europa Marokkos wegen beinahe in einen Weltkrieg zu führen. Die vorgelegte Protestresolution wurde einstimmig angenommen. Mit einem braulenden Hoch auf die Sozialdemokratie ging die Versammlung auseinander.

Seltener Aufsichtswechsel.

Kürzlich ging die Meldung durch die Presse, daß abermals eine Schulreform geplant sei, durch die dem sogenannten humanistischen Gymnasium das Griechische genommen und dafür eine lebende Sprache obligatorisch gemacht werden sollte. Die Anhänger des humanistischen Gymnasiums gerieten darüber in große Erregung, die sich aber jetzt legen wird, wenn sie erfahren, daß sich Wilhelm II., von dem seinerzeit die Initiative zur Reform des höheren Schulwesens ausging, inzwischen zum Freund des humanistischen Gymnasiums gewendet hat. In Kassel hat der Kaiser nämlich an Gymnasialisten eine Ansprache gehalten, über die es nach einer Scherzmeldung heißt:

„Der Kaiser richtete an die Gymnasialisten eine Ansprache, in der er sich, im Gegensatz zu der verbreiteten Annahme, er sei absoluter Anhänger der Realschulbildung, als ein Freund der humanistischen Bildung bekannte, die nach seiner Ansicht nicht genügend gewürdigt werde. Er ermahnte deshalb die Schüler, mit Eifer und Interesse das Griechische zu pflegen, um das gewaltige Kulturerbe der Hellenen, deren Geist sich auch heute noch — vielleicht mehr denn je — in unserer Kunst und im Leben spiegelt, verstehen zu lernen. Insbesondere sollten die Schüler ihren Geist auf die Harmonie richten, welche die griechische Kunst zu so hoher Geltung gebracht hat. Er hoffe, daß griechische Literatur und Kultur auf den humanistischen Bildungsgstätten sich für den einzelnen wie für die Allgemeinheit förderlich erweise.“

Aus den künstlerischen Liebhabereien des Kaisers, seiner Verehrung für die Denkmäler der Puppen-Welt, seiner Vorliebe für die dramatische Scherz-Dolmetsch-Romanik usw. konnte man allerdings ebensowenig auf seine Verehrung der griechischen Antike schließen, wie aus seiner früheren Stellungnahme zur Schulfrage. Die es doch in der programmatischen Rede, die Wilhelm II. am 4. Dezember 1890 an die Konferenz zur Beratung von Fragen des höheren Schulwesens richtete, wörtlich:

„Wer selber auf dem Gymnasium gewesen ist und hinter die Kulissen gesehen hat, der weiß, wo es da fehlt. Und da fehlt es vor allem an der nationalen Basis. Wir müssen als Grundlage für das Gymnasium das Deutsche nehmen; wir sollen nationale junge Deutsche erziehen und nicht junge Griechen und Römer. Wir müssen von der Basis abgehen, die jahrhundertlang bestanden hat, von der alten klassischen Erziehung des Mittelalters, wo das Lateinische maßgebend war und ein drittes Griechisch dazu. Das ist nicht mehr maßgebend, wir müssen das Deutsche zur Basis machen. Der deutsche Aufsatz muß der Mittelpunkt sein, um den sich alles dreht.“

Man sieht: die Zeiten ändern sich und auch die „allerhöchsten“ Ansichten. Die Schulreformer dürfen fürderhin nicht mehr auf die Unterstützung Wilhelms II. rechnen.

Der kompromittierte Polizeikommissar.

Vor der Strafkammer in Köln sollte kürzlich gegen einen dortigen Rentner wegen Beleidigung eines königl. Polizeikommissars verhandelt werden. In einer Unterredung, aus der der Rentner völlig maßlos hervorging, hatte der Polizeikommissar ein Zeugnis abgelegt, auf Grund dessen der Mann drei Wochen völlig schuldlos in Untersuchungshaft genommen wurde. In einer Beschwerde an die Regierung schrieb der Rentner, bei der geringsten Aufmerksamkeit hätte der Kommissar wissen müssen, daß sein Zeugnis falsch war. Die Folge war eine Beleidigungsklage. Zu seinem Schutz und zur Charakterisierung des Kommissars beantragte der Rentner die Ladung eines Polizeikommissars a. D., zu dem der Kommissar gesagt habe, er hätte aus dem Chinakriege für 30000 Mark Wertgegenstände und 10000 Mark in bar mitgebracht. Das habe er dem Vieh abgenommen. In der Vernehmung des Polizeikommissars a. D., der auch über die Glaubwürdigkeit des „Beleidigten“ sowie über eine andere gegen diesen

erhobene schwere Beschuldigung vernommen werden sollte, kam es jedoch nicht. Der Polizeikommissar gab sich die größte Mühe, vor der Verhandlung durch seinen Anwalt einen Vergleich herbeizuführen. Wiederholt wies ihm der Angeklagte das Ansehen ab. Erst nach Aufbruch der Sache kam es unter Mitwirkung des Vorsitzenden zu dem Vergleich, wonach der Rentner lediglich die nicht sagende Erklärung abzugeben brauchte, er habe den Kommissar nicht beleidigt wollen; der Kommissar übernahm dagegen die Gerichtskosten einschließlich der Gebühren der gerichtlich geladenen Zeugen!

Merkwürdigerweise hat der Kölner Polizeipräsident seine Genehmigung zu diesem „Vergleich“ gegeben. Unserer Meinung nach wäre er verpflichtet gewesen, die schweren Anschuldigungen gegen den noch im Dienst stehenden Beamten vor Gericht ausklären zu lassen.

Aus der militärischen Erziehungsanstalt.

Im 2. Garde-Grenadier-Regiment hatte der Unteroffizier Sobieski eines Mittags beim Essen Kompanieaufsicht. Als die Mannschaften mit dem Schnaps und dem Vössel in der Hand antraten, um ihre Mittagsmahlzeit — es gab Weis — zu holen, wurde mit dem Vössel auf die Teller getrommelt. S. glaubte, der Grenadier Götchen habe auch getrommelt. Er verlor daher dem Untergebenen einen Faustschlag in die linke Hüfte, und zwar mit solcher Festigkeit, daß der Mißhandelte erbliche und zurückerwartete. Er fiel gegen einen Kameraden, der ihn aufhielt. S. verließ darauf ungefragt die Gruppe und begab sich auf die Stube. Von dem Stoh hatte er noch später erhebliche Seitenstiche. Dadurch, daß er ohne die Erlaubnis des Vorgesetzten abgetreten war, hat er sich den Ungehorsams schuldig gemacht, und deswegen mußte er sich ebenfalls vor dem Kriegsgericht verantworten. Er wurde zu drei Tagen gelindem Arrest verurteilt. Der Unteroffizier erhielt wegen der niederträchtigen Mißhandlung ganze acht Tage gelindem Arrest. Er kann ja auch nichts dafür, wenn der Grenadier Götchen Faustschläge nicht gut vertragen kann.

Portugal.

Ausnahme der Verfassung.

Lissabon, 10. August. Die Nationalversammlung hat unter lebhaften Jurufen die Vorlage über die Verfassung endgültig angenommen. Damit ist die Bahn für die Präsidentschaftswahl frei. Da der Präsident der Nationalversammlung Braamcamp seine Kandidatur zurückgezogen hat, dürfte wahrscheinlich der bisherige Minister des Auswärtigen, Machado zum Präsidenten der Republik gewählt werden.

Marokko.

Die Situation in Tarudant.

Köln, 18. August. Der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ in Tanger erzählt von unterrichteter Seite, der Gouverneur in Tarudant Rabba, der ein Deutschfreund ist, habe sich ohne große Mühe des die Stadt angreifenden Haarakammes erwehrt und sei fernerhin völlig in der Lage, die unter seinem Schutz dort lebenden Deutschen vor allen Eventualitäten zu sichern. Die Ursache zu den Unruhen sei nicht in Fremdenfeindschaft, sondern in örtlichen Mißlichkeiten zwischen dem genannten unbedeutenden Stamme und dem Raid Rabba zu suchen. Alle übrigen Stämme hielten zu Rabba.

Teilung der Beute.

Köln, 18. August. Ein Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ meldet: Zwischen den Bergwerksinteressenten am Rif, das heißt zwischen der spanischen Rifgesellschaft und dem Deutschen Reiter ist auf freundschaftlicher Grundlage ein alle Meinungsverschiedenheiten regelndes Übereinkommen abgeschlossen worden.

Persien.

Der Kampf mit dem Schah.

Afghanistan, 19. August. Gestern hat zwischen der Vorhut der Regierungstruppen und der Aufständischen ein Gefecht stattgefunden; auf beiden Seiten hält man sich für den Sieger. Weder hier noch in den nächsten Ortschaften, wo sich Truppenabteilungen des früheren Schahs aufhalten, ist eine Nachricht über seine angebliche Ermordung eingetroffen.

Amerika.

Verflechtung der Schiedsverträge.

Washington, 19. August. (Meldung der Associated Press.) Der frühere Staatssekretär Root hat im Senat ein Amendement zu den Schiedsgerichtsverträgen eingebracht, wonach diese nicht anwendbar sein sollen auf Fragen, die aus der Monroe-Doktrin entstehen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Verträge noch in der laufenden Session ratifiziert werden.

Aus der Partei.

Ein Intonationsfehler.

Die Mitteilung, daß der erweiterte Vorstand des Wahlkreises Solingen einstimmig das Ausschlußverfahren gegen den vor einigen Jahren zur Partei übergetretenen ehemaligen Nationalsozialen Gerhard Hilbrand eingeleitet hat, wird von einem großen Teile der bürgerlichen Presse als „sozialdemokratische Unachtsamkeit“ und „unerträgliche geistige Bevormundung“ gestempelt. So wenig uns auch das Mißfallen der gegnerischen Parteigänger berührt, erscheint es doch angebracht, daß die Parteigenossen die wohlwollenen Gründe kennen lernen, die die Solinger Parteileitung zu ihrem einstimmigen Beschlusse geführt haben. Wie der „Leipziger Volkszeitung“ aus Solingen geschrieben wird, ist der Grund der Einleitung des Ausschlußverfahrens folgender:

Hilbrand hielt kürzlich in dem Solinger Gewerkschafts-Kartell einen Vortrag, und zwar über das Thema: Die Abhängigkeit Deutschlands vom Weltmarkt. Darin gab er so etwas wie eine Generalbeichte, denn er führte gleich am Anfang aus, er wäre vor Jahren aus der „Arbeiterstimme“ geschieden, weil er in seinen Ansichten erschüttert worden sei, womit er erst mit sich selbst wieder ins reine kommen wollte. Das habe er versucht, dabei habe sich aber gezeigt, daß diese Erschütterungen größer seien, als er anfangs angenommen habe. Er habe sich nicht nur von den allgemeinen Ansichten der Sozialdemokratie entfernt, sondern auch noch von einem Teile derjenigen, die er vor dem Abtritt zur Sozialdemokratie gehabt habe (als Nationalsozialist). Hier nun wollte er einmal die Konsequenzen von allem ziehen, und dann sollten die Kartellbelegten selbst prüfen, ob er noch zur Sozialdemokratie gehöre oder nicht. Dann ging er zum eigentlichen Thema über, meinte, daß sich jetzt auch alle Agrarstaaten industriell immer selbständiger machten, so daß sie sich schließlich mit agrarischen wie industriellen Produkten selbst versorgen würden; das empfehle sich auch für Deutschland, das noch nicht so sehr abhängig vom Weltmarkt sei wie andere Staaten, da es unter den Völkern am besten dastehe und am besten regiert werde! Er lobte die Schutzzölle, da sie uns einen gesicherten Absatzmarkt verschafften, der Industrie agrarische Rohstoffe fernhielten und auch die Auswandererziffern senkten, wenn wir auch die Lebensmittel ein wenig

teurer bezahlen müßten. Als Clou folgte dann das Besondere: Hilbrand, daß er für die Erwerbung und Erhaltung von Kolonien eintrete, auf die wir angewiesen seien, und daß wir auch bei der Aufteilung Marokkos Kompensationen haben müßten. Er trete in Konsequenz dieser Politik schließlich auch für die Bewilligung der militärischen Forderungen ein. Die Schutzzölle halte er für notwendig, wenngleich sie bei steigendem Weltmarktpreis automatisch fallen sollten; nicht zu vergessen sei auch, daß hauptsächlich eine Stärkung des mittelbäuerlichen Elements direkt erforderlich wäre. Nach diesen Ausführungen stellte sich Hilbrand selbst die Frage, was er denn danach noch bei der Sozialdemokratie wolle. Er antwortete: deren Kulturbegehren hielten ihn fest, und zu den anderen Parteien könne er nicht gehen, da sie entweder in der Sozialpolitik oder in demokratischen Forderungen versagten.

Bei diesen Anschauungen hätte Gerhard Hilbrand konsequent sein müssen und selbst seinen Austritt aus der Partei erklären sollen, anstatt den Ausschluß erst abzuwarten.

Aus den Organisationen.

Der sozialdemokratische Kreisverein für den Wahlkreis Sorau-Forst hielt am 13. August 1911 in Sorau seine Jahresversammlung ab. Aus dem zum ersten Male schriftlich erstatteten Bericht war zu entnehmen, daß sich der Mitgliederstand von 1897 auf 2165 männliche und von 276 auf 350 weibliche Mitglieder gehoben hat. Der Bericht bezeichnet allerdings diesen Mitgliederzuwachs von 297 als nicht befriedigend, da die Zahl der gewerkschaftlich organisierten 6500 beträgt. Dieses Agitationsfeld soll einer intensiven Agitation unterzogen werden. Die Abonnentenzahl der „Kölnischen Volksstimme“ hat sich im Kreise nur um 200 Exemplare gehoben. Der Bericht hebt ganz besonders hervor, daß alle Versammlungen recht gut besucht waren und daß gerade die Demonstrationen gegen das Dreiklassenwahlrecht eine ungemein hohe Besuchszahl aufzuweisen gehabt haben.

Gemeinderahlen haben im Berichtsjahre nur in Hoyne stattgefunden und wurden sämtliche Sitze in allen drei Abteilungen behauptet. Es ist ferner gelungen, in mehreren ländlichen Ortsgemeinden Versammlungslokale zu erringen, so daß in dieser Hinsicht für eine rege Agitation im Kreise kein Hindernis besteht.

Der Jahresbericht schließt mit einer Einnahme von 6705,24 M. ab, dem eine Ausgabe von 4171,56 M. gegenübersteht. Es ist sonach ein Kasseeinstand von 2533,68 M. vorhanden. Das Barvermögen des Kreisvereins beträgt einschließlich des Bestandes 5436,33 M. Die Lokalbestände der einzelnen Ortsvereine aber betragen noch 2672,84 M. Es sieht für die Reichstagswahl insgesamt eine Summe von 8108,17 M. zur Verfügung. Im Laufe der Verhandlungen wurde von der Kreisversammlung dann noch beschlossen, eine Landagitationskommission zu gründen. Diese Kommission soll alle Wahl- und Agitationsarbeiten für die ländlichen Bezirke leiten. Als Obmann der Kommission soll der 2. Kreisvorsitzende fungieren. Als Delegierte für die Provinzialkonferenz wurden in der Generalversammlung die Genossen T. A. B. Forst, Vogel-Sorau und der Kreisvorsitzende Genosse Verke bestimmt. Für den Parteitag in Jena wurde der Genosse Schumann und der Genosse Hoppe delegiert. Als Vorstandsmitglied der Provinzialorganisation wurde der Genosse Verke gewählt.

Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins für das Fürstentum Neuh. a. S. lagte am letzten Sonntag in Greiz. Der Kreisvorsitzende Genosse Rih-Greiz gab den Jahresbericht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß im Berichtsjahre eine intensive Tätigkeit stattgefunden hat. Abgehalten wurden 95 Mitgliederversammlungen, 75 Volks- und 7 Frauenversammlungen. Der Besuch war zufriedenstellend. Die Organisation zieg um 248 Mitglieder. Gegenwärtig besitzt der sozialdemokratische Verein 1880 Mitglieder, davon 235 weibliche. Die „Neuh. a. S. Volkszeitung“ hat sich im letzten Jahre ebenfalls sehr gut entwickelt. Der Hauptkassierer berichtet, daß die Einnahmen und Ausgaben mit 6993,94 M. balancieren. Ein Kasseeinstand von 1676,28 M. ist in der Hauptkassa und den Ortsgruppenkassen vorhanden.

Parteiassessor Leber referierte über die bevorstehende Reichstagswahl. Eine vom Referenten vorgeschlagene Resolution, die sich auf gegen die Kriegsgelder und Prozentpatrioten wendet, wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Nachdem noch Genosse Forst-Greiz über das Bildungswesen referiert hatte und Genosse Rih-Greiz als Vorsitzender und Rihmann-Greiz als Kassierer gewählt worden waren, wurden die Vorläge zum deutschen Parteitag gemäß vorgeschlagen wurden: Rih-Greiz, Dreher-Heureuth, Böhm-Heuleroda und Reupert-Capelwig.

Soziales.

Invalidentrenten.

Nach dem Ergebnis der Abrechnung über die im Jahre 1910 auf Grund des Invalidentrentengesetzes geleisteten Zahlungen sind insgesamt 175,7 Millionen Mark gezahlt worden, davon 173,6 Millionen auf Grund des Reichsgesetzes. Davon kamen 145,7 Millionen Mark auf Invalidentrenten, 3,4 Millionen Mark auf Krankentrenten, 15 Millionen Mark auf Altersrenten, 9,5 Millionen Mark auf Beitragsrückstellungen. Die Beitragsrückstellungen der Träger der Invalidentversicherung betragen 1910 197 825 508 Mark (+ 8 850 685 M. gegen 1909).

Unter dem Druck der Konkurrenzklause.

In einem Schreibmaschinengeschäft in Nürnberg war ein Reisender mit 100 M. Monatsgehalt und 5 Proz. Umsatzprovision seit 1. Juli 1910 angestellt. Bei seiner Anstellung hatte der Reisende eine Konkurrenzklause unterschrieben, die die Bestimmung enthielt, daß der Reisende ein Jahr nach seinem Austritt für kein Konkurrenzgeschäft in Bayern nördlich der Donau tätig sein dürfe.

Trotz dieser Bestimmung trat der Reisende am 1. 8. 1911 in Hof in eine andere Firma derselben Branche ein. Der frühere Chef des Reisenden forderte deshalb, daß dieser sofort aus dem Konkurrenzgeschäft austrete. Der Reisende bestritt, daß seine jetzige Firma eine Konkurrenzfirma der alten sei. Wohl sei sie eine Firma derselben Branche. Im besonderen aber solle sein Tätigkeitsfeld außerhalb der örtlichen Grenze der Konkurrenzklause, da er Thüringen bereise. Ferner machte der Vorgesetzte geltend, bei Abschluß der Konkurrenzklause sei in einer wirtschaftlichen Zwangslage befunden zu haben. Es verstoße die Konkurrenzklause gegen die guten Sitten. Auf Vergleichsverhandlungen ließ sich die Firma nicht ein. Das Kaufmannsgericht Nürnberg verurteilte den Angestellten, aus seinem jetzigen Geschäft sofort auszutreten und bei Zahlung der Zahlung von 500 M. oder einer Haftstrafe von 2 Wochen jede Konkurrenzfähigkeit zu unterlassen.

Zu dieser Fesselung des Angestellten durch die Konkurrenzklause bemerkt „Der kaufmännische Angestellte“, das Organ des Bundes der kaufmännischen Angestellten: „Dieses unsoziale Urteil, daß dem Gericht selbst schwer wurde auszusprechen, ist eine Frucht unserer unvollkommenen, ungerechten die Unternehmensinteressen bevorzugenden Gesetzgebung über die Konkurrenzklause. Die Angestellten sollte dieses Urteil Niran mahnen, mit allen Kräften auf eine Abänderung der Konkurrenzklause-Paragrafen des Handelsgesetzbuches wie der Gewerbeordnung zu dringen.“

Bei der letzten Kommissionsberatung der Gewerbeordnungsnovelle standen die Sozialdemokraten mit ihrem Verlangen, bei dieser Gelegenheit die Konkurrenzklause zu verbieten oder wenigstens erheblich einzuschränken, allein, alle anderen Parteien lehnten das Dineinander dieser Materie in die jetzt vorliegende Novelle ab.

Gewerkschaftliches.

Eine Gefahr für die Koalitionsfreiheit

Soll die freie Gewerkschaftsbewegung von Tag zu Tag mehr werden. So schreibt die christliche „Metallarbeiterzeitung“ in ihrer Nummer vom 12. August 1911. Und dann heißt es weiter:

„Besonders ist es im Stuttgarter Bezirk der Deutsche Metallarbeiterverband, der es geradezu als vertrockneten Sport betreibt, nichtorganisierte Arbeiter und christliche Gewerkschaftler auf jede nur mögliche Art sich zuzuführen. In den letzten Wochen haben die Funktionäre des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes in einer Anzahl Betriebsversammlungen die Parole ausgegeben, die Mitglieder sollten die christlich-organisierten Arbeiter in der Werkstatt auffordern, überzutreten. Geschehe das nicht, dann solle man deren Entlassung beantragen. Werde dieser Forderung vom Meister nicht Rechnung getragen, hätten die sozialdemokratischen Mitglieder die Kündigung in einem solchen Betriebe einzureichen. Mit diesem terroristischen Vorgehen treiben die sozialdemokratischen Gewerkschaftler ein frechhaft-leichtsinniges Spiel mit der Koalitionsfreiheit und tragen mit zur Stärkung des in einflussreichen Kreisen vorhandenen Gedankens bei, ein Gesetz zur Anhebung der Koalitionsfreiheit der Arbeiter zu schaffen. In einem Betriebe der hiesigen Metallindustrie ist schon nach obigem Rezept von den Genossen gehandelt worden. Leider hat auch die Schlichtungskommission veragt. Der Unparteiische dieser Schlichtungskommission gab die salomonische Erklärung ab, die christlich organisierten Arbeiter sollten doch den Betrieb freiwillig verlassen, dann würde wieder Ruhe dort einkehren.“

Wir glauben dem christlichen Organ recht gerne, daß der Deutsche Metallarbeiterverband nichtorganisierte oder christlich organisierte Arbeiter zu sich herüberzuziehen sucht. Das ist doch nicht nur sein gutes Recht, sondern seine Pflicht. Und gerade die Stuttgarter Metallarbeiter haben alle Ursache, ihre Kollegen vor der christlichen Metallarbeiterorganisation zu warnen. Ist doch sie nicht nur streifenden Metallarbeitern in den Rücken gefallen, nein, sie hat sogar Streikbrecher vermittelt. Das christliche Metallarbeiterorgan nahm sogar Streikbrecherinsätze auf. Man kann es also verstehen, wenn man sich solche Organisation vom Halbe hält. Daß man aber gegen die Christen in einer solchen Art und Weise vorgeht, wie es die christliche Metallarbeiterzeitung schildert, gehört ins Reich der Phantasie. Denn sonst hätte das Organ kontrollierbare Angaben gemacht. Man muß sich schon damit abfinden, daß es sich um einige weitere jener Terrorismusfälle handelt, wie sie in letzter Zeit hauseigenweise erdichtet worden sind. Diese christlichen Schwindeleien dienen dazu, die Regierung gegen die freien Gewerkschaften scharf zu machen. Eins vergessen die Christen dabei. Ein Gesetz zur Anhebung der Koalitionsfreiheit trifft nicht nur die freien Gewerkschaften, sondern auch die christlichen resp. deren Mitglieder. Gerade die christliche Metallarbeiterzeitung hat alle Ursache, den Teufel nicht an die Wand zu malen, da ihr und den Angestellten des Verbandes ja die Rheinischer Ausschreitungen, die Skatwalde auf der Burbacher Hütte und viele andere Terrorismusfälle an den Rockhöfen hängen. Der Terror ist bei den Zentrumschristen zu Hause. Wenn von irgend einem frevelhaft leichtsinnigen Spiel gegen die Koalitionsfreiheit die Rede sein kann, dann trifft dies an erster Stelle die christliche Gewerkschaftspresse, die die Scharfmacher in ihrem Geheul nach Ausnahmegeetzen unterfützt.

Berlin und Umgegend.

Bretterträger und Holzplaharbeiter. Die Sperre für die Holzplah der Firmen Beyer u. Erdmenger, Berlin, Schiffer u. Sohn sowie Schoenfeld, Charlottenburg, ist aufgehoben.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Deutsches Reich.

Der Kampf in der Metallindustrie.

Leipzig. Sehr schwer war es, zohlenmäßig festzustellen, wieviel Arbeiter in Wirklichkeit ausgesperrt sind. Es liegt das zum Teil daran, daß auch eine ganze Anzahl Unorganisierter von der Aussperrung betroffen worden ist und diese sich nicht in den Streikbureaus melden. Die Zahl der Betriebe, die sich an der Aussperrung beteiligen, beträgt zurzeit 71; beschäftigt waren in diesen Betrieben 11 992 Arbeiter und davon sind ausgesperrt 5458, also knapp 46 Proz. Nicht eingerechnet in diese Zahlen sind die 1100 streifenden und ausgesperrten Geldmetallarbeiter. Außerdem hat der Metallarbeiterverband aus einer Anzahl Betriebe ca. 1600 Arbeiter herausgeholt, die für die Aufrechterhaltung der Betriebe besonders in Frage kamen. Es sind demnach an der Bewegung rund 8000 Arbeiter beteiligt. Da man ursprünglich auf 12 000 Aussperrte rechnete, ergibt sich, daß die Aussperrung bei weitem nicht den Umfang angenommen hat, wie die Unternehmer das wünschten. Daran ändern auch die drakonischen Strafbestimmungen nichts, die sie in ihrer letzten Versammlung nach ziemlich lebhaften Auseinandersetzungen beschlossen haben.

Man hat den Säumigen bis zum 14. August Frist gelassen. Diese Frist ist nun verstrichen, ohne daß Arbeiterentlassungen in dem Umfange, wie sie nach den Beschlüssen der Unternehmer erwartet werden müßten, erfolgt sind. Nur die Firma Karl Krause hat noch circa 400 Arbeiter ausgesperrt. Im allgemeinen sind die Beschlüsse wirkungslos verpufft. Die Leipziger Schlosserinnung, der Landharn des Metallindustriellenverbandes, hat sich in einer am 15. August abgehaltenen Innungsversammlung nochmals mit der Aussperrung beschäftigt, aber beschloßen, in Anbetracht des guten Geschäftsganges nicht auszusperrn, dafür aber vom 15. August an keine Arbeiter mehr einzustellen. Nach alledem braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Dresdener und Chemnitzer Unternehmer keine große Lust verspüren, für ihre Leipziger Kollegen ins Feuer zu gehen.

Eine bürgerliche Korrespondenz schreibt:

„Es hat den Anschein, als ob die Aussperrung der sächsischen Metallarbeiter noch nicht so sicher wäre, wie vielfach angenommen wird. Im Verbands der Metallindustriellen herrscht jedenfalls keine völlige Einigkeit. Wenn die Aussperrung dekretiert werden sollte, so besteht die Möglichkeit, daß eine Reihe von Fabriken aus dem Verbands der Metallindustriellen austreten. Es zeigt sich eben hier die alte Erfahrung, daß eine wirtschaftliche Solidarität nur in Zeiten der Not zu erzielen ist. Die sächsische Maschinenindustrie befindet sich aber augenblicklich in einer für sie günstigen Konjunktur, so daß eine Anzahl von Industriellen keine allzu große Lust zur Rahmung der Betriebe verspürt. Der Metallarbeiterverband hat jedenfalls für seine Forderung einen außerordentlich günstigen Zeitpunkt gewählt. In Zeiten, wo die Wirtschaftslage schlecht ist, kommt den Arbeitgebern ein Streik oft ganz gelegen. Aber in einer guten Konjunkturperiode müssen sie es sich dreimal überlegen, ob sie auf Wochen oder Monate mit der Produktion aussetzen wollen. Weinahe hat es den Anschein, als ob die Androhung der Aussperrung nicht so ernst gemeint gewesen wäre, wie sie geklungen hat.“

Barmen, Elberfeld und Solingen. Die Situation ist hier für die Streifenden nach wie vor sehr günstig. Die beteiligten Betriebe

ruhen so gut wie vollständig, da das Völkerverbund Arbeitswilliger noch nicht überschritten ist. In dieser Woche ist es wieder in einem Betriebe zu einer Einigung über die Forderungen gekommen, so daß jetzt 885 Arbeiter zu den neuen Bedingungen arbeiten. Die im Metallindustriellenverband organisierten Unternehmer verharren noch immer bei ihrer ablehnenden Haltung.

Die bürgerliche Presse gestattet sich das Vergnügen, die Polizei auf die Streifenden zu hegen. Daß auch Mitteilungen über angebliche Gewalttätigkeiten Streifender fortwährend in die Welt gesetzt werden, ist eine Erscheinung, die man bei jedem Streik beobachten kann und die sich auch hier wiederholt. Dem Kampfeifer der Streifenden tut das keinen Eintrag.

Streik bei Schikan. Elbing, 19. August. Die Firma Schikan in Elbing hat die neuen Forderungen der Arbeiter abgelehnt. Der Streik ist unvermeidlich.

Der Brauerei- und Mühlenarbeiter-Verband

hat mit den Mühlenwerken A. u. W. Riemöller in Dortmund einen zweijährigen Tarifvertrag abgeschlossen, der den Arbeitern recht nennenswerte Vorteile bringt.

„Gewerkvereineiche Sammlungspolitik gegen die Sozialdemokratie“.

Eine „unwahre Behauptung“ soll nach dem „Regulator“, dem Blatt des Hirsch-Dunderschen Metallarbeiter-Gewerkvereins, der „Vorwärts“ ausgelegt haben, indem er darauf hingewiesen, daß zwischen christlichen Gewerkschaftsführern und Angestellten der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften Abmachungen bezüglich der nächsten Reichstagswahlen getroffen worden seien. Der „Regulator“ erklärt weiter: „Wir können hierzu erklären, daß diese Behauptung unwarhaft ist.“

In der „Westdeutschen Post“, dem Düsseldorfener Blatt der Hirsch-Dunderschen Rheinland-Westfalens, wird aber mehr ausgeplaudert. Dort lesen wir:

„In dieser Notiz, die auch die übrigen sozialdemokratischen Zeitungen abdrucken, wird auf eine Konferenz hingewiesen, die vor einiger Zeit durch den früheren Minister Freiherrn von Berlepsch zwischen Führern der Gewerkschaften und christlichen Gewerkschaften herbeigeführt wurde. Es handelt sich um einen schon früher einmal unternommenen Versuch, diese beiden Gewerkschaftsrichtungen zu veranlassen, die gegenseitigen Belästigungen herabzumildern und ein erträgliches Verhältnis in dem nun einmal nicht ganz auszuschaltenden Konkurrenzkampfe der Arbeiterorganisationen herbeizuführen.“

Mit „Fragen der Reichstagswahl“ soll die Konferenz angeblich nichts zu tun gehabt haben, sondern nur mit der „Schaffung eines erträglichen Verhältnisses in dem gewerkschaftlichen Konkurrenzkampfe“.

Das ist zurzeit gerade verdächtig genug. Das scheint auch die „Westdeutsche Post“ zu fühlen, denn sie sucht sich und die Hirsch-Dunderschen dadurch zu deden, daß sie erklärt, die Gewerkschaften hätten auch stets versucht, zu den freien Gewerkschaften ein „erträgliches Verhältnis“ herbeizuführen, was aber nicht gelungen sei.

Bei den „Christen“ gelingt es ja nun anscheinend besser, das ist das Bezeichnende. Im übrigen ist bekannt genug, daß sich Berlepsch sehr dafür ins Zeug gelegt hat, die Hirsch-Dunderschen für die antisozialdemokratischen „patriotisch-nationalen“ „Arbeiter“-Kongresse zu gewinnen. Wäher war den Hirschen diese Sache noch zu ungläubig. Da das „Verhältnis“ mit den „Christen“ nun „erträglich“ werden soll, ist vermutlich die Sprödigkeit der Hirsch-Dunderschen Helden auch da zum Schmelzen gebracht!

Ein Erfolg. Nach fünfwöchiger Dauer ist der Streik der organisierten Herrenkonfektionschneider in Breslau durch einen dreijährigen Tarif beigelegt worden.

Maßregelung von technischen Angestellten.

In jüngster Zeit mehren sich die Fälle, in denen über Konflikte zwischen Arbeitgebern und Angestellten berichtet werden muß. Ein besonders unerfreuliches Beispiel dieser Art hat vor kurzem die Maschinenfabrik von Leichert u. Sohn in Liegnitz gegeben. Die technischen Angestellten dieser Firma hatten eine Eingabe verfaßt, in der sie um Verkürzung der bisherigen 9 1/2 stündigen Arbeitszeit auf acht Stunden, Regelung der Urlaubsverhältnisse und Gehaltszahlung am Monatsanfang baten. Die Antwort war, daß ihnen sämtlich die Kündigung zugestellt wurde. Die Motorwerke Dessau m. b. H. wollten durch eine einseitige Verkürzung der bisherigen achtstündigen Arbeitszeit auf 8 1/2 Stunden verlängern und sich außerdem noch die Möglichkeit sichern, Ueberstunden in beliebiger Zahl von ihren Angestellten zu fordern. Als die technischen Angestellten der Firma sich damit nicht einverstanden erklärten, wurden sie ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist entlassen. In beiden Fällen haben sich die Angestellten an ihre Organisation, den Bund der technisch-industriellen Beamten gewandt, der nun seinerseits in eine Abwehraktion eingetreten ist.

Ausland.

Deutsche Streikbrecher in Italien.

Rom, 19. August. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die seit 45 Tagen streifenden Bergleute und Hochofenarbeiter auf der Insel Elba und Piombino sind entkräftet und beunruhigt infolge einer von Unternehmern gegebenen Nachricht von der Einführung deutscher Streikbrecher in der nächsten Woche. — Der Republikaner Chiesa hat Giolitti telegraphisch auf die Gefahr dieses Vorgehens aufmerksam gemacht und die Regierung aufgefordert, derartige schwere Provokation zu verhüten.

Zur Massenausperrung in Norwegen.

Nach den jetzt vorliegenden Mitteilungen scheint die Beendigung des großen wirtschaftlichen Kampfes in Norwegen denn doch nahe bevorzustehen. Die Einigungsvorschläge, die zwischen den Vertretern der Parteien zustande gekommen sind, beziehen sich sowohl auf die Vergarbeitschaft wie auf die Elektromonture, das Kristiania Nagelwerk und die Maurer in Stavanger, also auf die Konflikte, derentwegen die Unternehmer die Massenausperrung veranstalteten. Die Vorschläge sind nun den Parteien zur Abstimmung unterbreitet und man erwartet, daß das Ergebnis der Abstimmung am Dienstag vorliegen wird und die Arbeit dann eventuell wieder aufgenommen werden kann. Ueber die Einzelheiten der Vorschläge ist noch nichts bekannt, so viel scheint jedoch sicher, daß die Unternehmer den Zweck, den sie mit der Aussperrung verfolgten, nicht erreicht haben und ziemlich weitgehende Zugeständnisse machen müßten. Im Storting wurde die Nachricht von der Einigung unter den Parteivertretern mit lebhaftem Beifall begrüßt. Der fungierende Präsident Dratle sprach die Hoffnung aus, daß das Land in Zukunft von so harten und schweren Konflikten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern verschont bleiben möge. — Im ganzen Lande und nicht zum wenigsten auch in den Kreisen der Arbeitgeber empfindet man es als eine große Erleichterung, wenn dieser Kampf der äußerst schwer auf dem Wirtschaftsleben lastete, endlich sein Ende erreicht.

Verfammlungen.

In einer stark besuchten Betriebsversammlung der Neuen Automobil-Gesellschaft Oberschöneweide berichtete der Arbeiterausschuß über die Verhandlungen, die mit der Direktion zwecks Abstellung einer Reihe krasser Mißstände gepflogen worden waren. Leider war der Bericht, wie Behernden unter allgemeiner Zustimmung ausführte, gar nicht zufriedenstellend. Er ließ erkennen, daß zwar Kleinigkeiten zugestanden wurden, aber sobald die Abstellung eines Mißstandes gefordert wurde, was wahrscheinlich in Ausnahmefällen, dann lehnte die Direktion entweder glatt ab, oder sie vertröstete den Arbeiterausschuß auf spätere Zeit. Diese Methode mag für die Direktion sehr bequem sein, die Herren haben ja nicht unter den Mißständen zu leiden. Anders aber steht es mit den Arbeitern. Die Arbeiter halten es daher für notwendig, die im Betrieb vorhandenen Mißstände einmal der Öffentlichkeit zu unterbreiten, vielleicht ist es dadurch möglich, die Direktion zu veranlassen, sie abzustellen und nicht nur mit Versprechungen hinzuhalten. Die hauptsächlichsten Beschwerden der Arbeiter sind folgende: Die Garbwerkräume sind zu klein, auf einen Quadratmeter kommen 6—15 Mann. Ebenfalls unzureichend sind die Wascheinrichtungen. Die Ventilation im Betrieb ist ungenügend. Ein abgeschlossener Raum für die Probierstation fehlt; ebenso genügende Abgabevorrichtungen. Waschpumpen, mittags und abends, die früher gewährt wurden, sind zurückgezogen und besteht dieselbe nur noch mittags. Der Direktor verlangt, daß 10 Stunden gearbeitet werde, dann könne er alles bewilligen. Die Schichtarbeiter müssen Sonnabends ebenfalls 9 Stunden arbeiten. — Im Nobelwerk, das auch zur A. G. gehört, wird Sonnabends nur 8 Stunden gearbeitet. — Die Arbeitsräume einzelner Abteilungen sind dermaßen besetzt, daß daraus direkt Gefahren für Leben und Gesundheit der Arbeiter erwachsen. Die Beleuchtung des Nachts ist ungenügend, wodurch nicht selten Unfälle entstehen. Die durch die mangelhafte Beleuchtung vorkommenden fehlerhaften Arbeiten werden nicht bezahlt; obendrein werden den Arbeitern noch dafür oftmals ziemlich hohe Strafen zudiktirt. Dieses Strafsystem ist einer der krassensten Uebelstände. Gleichzeitig läßt die Behandlung durch die Vorgesetzten sehr zu wünschen übrig. In der Montage klagen die Arbeiter über den Rauch, der durch die Schmelzfeuer und die Koksöfen, die ohne jeglichen Abzug sind, entsteht. Im Ueberziehraum der Lokomotive wird ebenfalls Klage geführt wegen ungenügenden Rauchabzuges. In der Fertigmontage und bei den Werkzeugmachern wird über Mangel an Werkzeug geklagt. Vielfach fehlt die Sitzgelegenheit, um in den Pausen die Müdigkeit einnehmen zu können, fehlt die Heißbank solchen Zwecken. Ein Mißstand ist auch das fortwährende Reduzieren der Akkordpreise.

In der Diskussion brachten verschiedene Redner noch zahlreiche kleinere Mißstände zur Sprache, zu denen die einzelnen Abteilungen Stellung nehmen werden. Nach einem kurzen Nachwort, fezt zur Organisation zu halten, wurde die Versammlung geschlossen.

Deutscher Holzarbeiterverband. In der am Freitag abgehaltenen Generalversammlung der Zahlstelle Berlin erstattete Glöckle den Geschäftsbericht des Vorstandes für das 2. Quartal. Er sagte u. a.: Die Konjunktur habe sich in der Berichtszeit nicht gehoben. Anfang April betrug die Zahl der Arbeitslosen 2400 und stieg noch bis auf 2900. Erst im Mai trat eine Besserung ein und die Zahl der Arbeitslosen ging nach und nach zurück. In der vorigen Woche betrug sie 1847. Trotz der ungünstigen Konjunktur im 2. Quartal war die gewerkschaftliche Tätigkeit des Verbandes sehr reger. Branchenspitzen wurden geführt von den Stellmachern, Vergoldern, Bodenlegern und Koffermachern. Außerdem wurden eine Reihe von Werkstattstreiks geführt wegen Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Auch in Vertragsverhältnissen kam es zu Differenzen, um den Vertrag in allen Punkten zur Anerkennung zu bringen. Der Redner ging auf die verschiedenen Streiks ein sowie auf die sonstige Tätigkeit des Verbandes. Die Mitgliederzahl hat sich durch den Anschluß der Zahlstellen Rixdorf- und Schöneberg vermehrt, im übrigen ist eine bemerkenswerte Vermehrung der Mitglieder nicht zu verzeichnen.

In der Diskussion ging es auch um den Streik der Bodenleger ein. Er konstatierte, daß in den letzten Tagen wieder zwei namhafte Firmen bewilligt haben. Bei diesen konnten 50 Kollegen in Arbeit gebracht werden.

Die vom Kassierer Riecke erstattete Abrechnung zeigt, daß die Ausgaben der Lokalkasse die Einnahmen um 35 774 M. übersteigen. Das wird im wesentlichen zurückgeführt auf die Kassaussperrung, wo auf der einen Seite die Beiträge der Aussperrten ausfielen und auf der anderen Seite 68 337 M. Unterstützung ausgezahlt wurden. Im übrigen hat der Verband Unterstützungen gezahlt an Streifende 45 345 M., an Gewerkschaften 13 410 M., an Arbeitslose 116 248 M., an Kranke 51 390 M., in anderen Unterstützungsgegenständen 6815 M. — Die Zahl der Mitglieder hat sich um 700 vermehrt.

Nachdem die Diskussion über die Berichte beendet war, beschloß die Versammlung, daß den Hamburger Kollegen nochmals 10 000 M. überandt und in den Werkstätten freiwillige Sammlungen für die Hamburger veranstaltet werden.

Letzte Nachrichten.

Die Streikbewegung in England.

London, 19. August. (B. L. B.) In Irland beträgt die Zahl der ausländigen Eisenbahner etwa 4000. Der Verkehr erleidet erhebliche Störungen.

London, 19. August. (B. L. B.) Der Streik der Auslader in den hiesigen Hafenanlagen ist beendet.

London, 19. August. (B. L. B.) Wegen Löschen 3 der Hochöfen infolge des Eisenbahnrausstandes feiern im Rotherham-Distrikt etwa 50 000 Berg- und Metallarbeiter; in Middleboro ebenfalls mehrere tausend Mann.

Großfeuer.

Solingen, 19. August. (B. L. B.) Am Güterbahnhof steht seit 1/2 Uhr heute abend ein großer Holzlagerplatz der Firma Hopf u. Coreheubrock in Flammen. Spielende Kinder stecken einen Schuppen, in dem sich vier Möbelwagen befanden, in Brand. Das Feuer sprang auf das Holzlager über, wo es in den dort lagernden ausgetrockneten Brettern, Sparren und Balken reichliche Nahrung fand. Die Feuerwehr ist dem Großfeuer gegenüber machtlos. Ob es gelingen wird, die Weiterverbreitung des Feuers zu verhindern, ist fraglich.

Einsturzkatastrophie in einem Zirkus.

Petersburg, 19. August. (B. L. B.) Ein tragisches Ende nahm heute in Wolgoda eine Vorstellung, die der seit einigen Tagen dort weilende Zirkus Borze veranstaltete. Als man sich schon dem programmmäßigen Ende der Vorstellung näherte, und eine Seiltänzerin ganz die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch nahm, stürzte plötzlich unter gellenden Schreidendrufen der Zirkusbesucher eine aus Brettern zusammengesetzte Tribüne ein, auf der etwa 100 Personen Platz gefunden hatten. Zu gleicher Zeit erschloß die elektrische Beleuchtung und in höchstem Schrecken und größter Hast strömte alles den Ausgängen zu, ohne daran zu denken, dem unter den Trümmern des Tribünaufbaues Verschütteten Hilfe zu bringen.

Das ganze Zeit geriet in Gefahr einzufürzen, und erst als Rettung aus dem Zirkusstall mit Magnesiumfäden herbeieilten, um den Herzerreißend nach Hilfe rufenden Verunglückten Hilfe zu bringen, konnte man einen Ueberblick über die Folgen der Katastrophe gewinnen. Hierbei wurden 2 Personen sterbend unter den Trümmern hervorgezogen, während 24 andere, die schwere Verletzungen erlitten hatten, ins Lazarett gebracht wurden. Mehrere andere, die leichtere Verletzungen erlitten hatten, konnten ohne Hilfe nach Hause gelangen.

Gartenstädte und Einfamilienhäuser.

Als Entgegnung auf die unter obiger Ueberschrift in der Nummer vom 5. August abgedruckten Zuschrift gehen uns folgende Darlegungen zu:

Im „Vorwärts“ vom 5. August d. J. erschien ein Artikel mit der Ueberschrift „Gartenstädte — Einfamilienhäuser“, der sich in einer merkwürdig gewundenen und verworrenen Weise mit den Wohnungsverhältnissen der großstädtischen Arbeiter und den Verhältnissen zu ihrer Besserung beschäftigt, seiner Tendenz wegen aber nicht ohne Widerspruch bleiben darf.

Der Verfasser begann mit der Frage, ob für den Arbeiter das Ideal des Einfamilienhauses in der Gartenstadt zu verwirklichen sei, ob er den Mietpreis für ein solches Haus bezahlen könne, und vernichte diese Frage, denn das Einfamilienhaus, selbst als Reihenhäuser gebaut, sei so erheblich teurer als die Mietkaserne, daß sich sehr schwer eine Verbilligung des Wohnwesens denken lasse; der Anhänger des Alleinwohnens müßte sich im Gegenteil mit einer höheren Mietzahlung abfinden. Nun hätten aber die Anhänger des Alleinwohnens außerdem noch eine Vorliebe für Wohnungen mit mehreren Räumen; die Erfüllung dieser Vorliebe lasse sich aber wegen der Kostspieligkeit der Bauten nur sozusagen hintenherum bewerkstelligen, nämlich dadurch, daß man die einzelnen Räume sehr klein mache. Schon die Ausfüllung der Baugemeinschaft „Ideal“ habe Räume gezeigt, die zu klein seien, als daß die Arbeiter ihre heute gebräuchlichen Möbel darin aufstellen könnten. Denselben Uebelstand habe er in den Häusern der Landwohnstättengesellschaft bei Grünau bemerkt. Dort habe er (der Verfasser) sich nicht überzeugen können, daß ein Doppelhaus mit Grund und Boden mehr als 12000 Mk. kosten könne; rechne man einen Mietpreis von 35—37 Mk. pro Monat und Wohnung, dann läge eine recht erträgliche Verzinsung heraus, mit welcher unsere Hauswirte sehr zufrieden wären.

Den letzten Punkt wollen wir zunächst behandeln. Die Landwohnstättengesellschaft, an der auch Parteigenossen teilnehmen, hat sich vor einiger Zeit auf Veranlassung von Stadtrat Professor Preuß gebildet, um durch das praktische Beispiel zu zeigen, daß man in unseren Vororten, unmittelbar neben dem üblichen vierstöckigen Reihenhäuserbau, noch eine bessere Hausform herstellen kann. Zunächst hat sie am Falkenberger Wasserturm ein Gelände erworben, auf dem sie eine Reihe schmuder Häuser errichtet hat. In ganz kurzer Zeit werden 70 von diesen Häusern wohnfertig sein; zwei enthalten 4 Wohnungen, die übrigen sind Doppelhäuser mit je 2 Wohnungen. Sämtliche Wohnungen haben trotz des gemeinsamen Daches durchaus den Charakter der Einzelwohnung, des Einzelhauses. Es handelt sich nicht darum, mit diesen Häusern den Arbeitern „Wohltaten“ zu erweisen und sie dadurch in eine moralische oder rechtliche Abhängigkeit zu bringen. Die Verwirklichung der Idee, die Vorgänge des Einfamilienhauses mit der Billigkeit einer Mietkaserne zu verbinden, ist viel mehr auf der Grundlage gedacht, daß das ausgelegte Kapital in landesüblicher Weise verzinst werden soll. Es ist keineswegs sicher, daß die Gründung der Verzinsung des hypothekarischen Leihkapitals und der Einlagen der Gesellschafter tatsächlich ergeben wird, sicher aber ist, daß keiner von diesen Männern auch nur einen Pfennig mehr aus der Gründung ziehen würde. Als Sicherheit dagegen ist unter anderem die Gründung einer Mietergenossenschaft geplant, die den gesamten geschäftlichen Teil des Unternehmens zu regeln haben würde. Der Kritiker vom 5. August kann sich also der Sorge durchaus entschlagen, daß die Anlage am Falkenberger Wasserturm im kapitalistischen Sinne ausgenützt werden würde.

Was nun seine übrigen Einwendungen anlangt, so zerfallen sie in solche allgemeiner und solche besonderer Natur. Der Verfasser des erwähnten Artikels steht der Anlage von Gartenstädten mit Einfamilienhäusern offenbar skeptisch gegenüber. Er sieht nicht die gewaltigen Kräfte, die unser Proletariat zu einer gründlichen Reform des Wohnungswesens treiben und treiben müssen. Wenn das Heim für den Arbeiter ein Gegengewicht gegen die Fabrik und den Kasernierungszwang des modernen wirtschaftlichen Lebens bilden soll, dann darf es nicht selbst eine Kaserne sein, muß vielmehr ihn und seinen Kindern Raum zur freien Entfaltung ihrer Persönlichkeit gewähren. Daher wird das Einfamilienhaus notwendig zum Ideal gerade der Großstadtproletarier. Solange freilich nicht Staat und Gemeinde eine auf dieses Ziel gerichtete Wohnungspolitik im großen Stile treiben, solange läßt sich das Ideal nur für die wirtschaftlich am besten stehenden Arbeiterschichten verwirklichen, ja ohne die Hilfe von Baugenossenschaften kann sich auch der Arbeiter mit leidlich gesichertem Verdienste den Segen eines Einfamilienhauses nicht verschaffen. Das muß zu seinem Schmerze jeder erkennen, der

sich mit den Fragen der Wohnungsreform eingehend beschäftigt hat. Aber sollen wir deshalb die Hände in den Schoß legen, deshalb von jeder Reformtätigkeit Abstand nehmen, weil wir nicht gleich das ganze furchtbare Wohnungsgelend mildern oder beseitigen können? Wer diese Frage bejahen wollte, könnte ebensogut unserer politischen Partei und unseren Gewerkschaften den Rat geben, schleunigst ihre Tätigkeit einzustellen.

Doch nun zu den besonderen Einwendungen gegen die Häuser in Grünau, von denen der Kritiker behauptete, sie böten viel zu kleine Räume. Zunächst sei bemerkt, daß man sich von den Vorstellungen frei machen muß, die wir allmählich in unseren Mietkaserne gewonnen haben, wenn man an die Verwirklichung eines Einfamilienhauses herantritt: wir müssen uns klar darüber sein, daß wir weder so große, noch so hohe Zimmer, weder so breite, noch so flache Treppen im Einfamilienhause brauchen, wie in manchen modernen (aber beileibe nicht in allen!) Reihenhäusern zu finden sind. In den Grünauer Häusern nimmt bei der Einteilung der Wohnung die im Parterre gelegene sogenannte Wohnküche den größten Raum ein. So gar der Kritiker nennt sie eine „bequeme Wohnküche“. Durch eine Verbindung von Küchenherd und Zimmerofen dient das Herdfeuer bei kühler Witterung zugleich zur Erwärmung des Zimmers, das durch einen Vorhang leicht von dem eigentlichen Küchenraum getrennt werden kann. Breite Fenster und die mit Scheiben versehene Tür, die in den Vorgarten führt, erhellen den Raum auf das freundlichste. Neben der Küche befindet sich ein Klostet und ein abschließbarer Raum für die Verrichtung aller derjenigen häuslichen Arbeiten, bei denen Wasser verwendet wird. Ein eiserner Ofen mit einem Waschblech sorgt für warmes Wasser, sowohl für die Wäsche wie für das häusliche Bad. Von der Wohnküche führt eine Treppe in das Obergeschoß mit seinen zwei Zimmern hinauf, die als Schlafräume gedacht sind. Der Kritiker bemängelt, daß die nur 2,75 mal 4 resp. 3,75 mal 4 Meter und in den Vierfamilienhäusern 2,25 mal 2,5 oder 3,25 mal 4,25 Meter Grundfläche haben. Er vergißt aber dabei zu bemerken, daß diese Räume mit Balkon und Loggia versehen sind, was für ihre Verwendbarkeit von großer Bedeutung ist. Gedacht sind sie nicht als Wohnräume, sondern als Schlafräume. Bei ihrer Höhe geben sie selbst bei verschlossenen Türen und Fenstern hinreichenden Luftstrom für zwei Erwachsene oder 3 Kinder; gewohnt sich die Familie an das Schlafen bei geöffnetem Fenster, dann fällt das — ganz ungerechtfertigte — Bedenken, der Luftstrom könne vielleicht nicht allen hygienischen Anforderungen entsprechen, von vornherein weg. Auch eine ziemlich händliche Familie kann bei den ihr zur Verfügung stehenden drei Räumen so disponieren, daß alle ihre Mitglieder eine ruhige und erquickende Nachtruhe gesichert erhalten. Überall ist der Raum dem Hausrat sorgfältig angepaßt; allerdings von der „guten Stube“ haben die Begründer der Kolonie und die Baumeister Abstand genommen. In der Ausführung der Baugenossenschaft „Ideal“ in Nizdorf waren Musterbeispiele von gutem und schlechtem Hausrat ausgestellt. Wenn die Einrichtung der Einfamilienhäuser die Arbeiter veranlassen würde, auf die Auswahl ihres Hausrates mehr Sorgfalt zu verwenden als bisher, unpraktische, unschöne, renommistreiche Möbel beiseite zu lassen und sich praktische, bequeme, dauerhafte, materialreiche Gegenstände anzuschaffen, so wäre das ein großer und höchst dankbarer und begrüßender Nebenerfolg. Jede der Wohnungen hat übrigens dann noch einen Bodenraum, zu dem man auf einer allerdings steilen Treppe vom 1. Stockwerk hinaufsteigt. Für diese selten gebrauchte Treppe viel Raum zu verschwenden, wäre unzerzählich gewesen. Endlich ist noch für Kohlen, Kartoffeln und andere Vorräte ein Keller vorhanden. Aber die Hauptfrage: die Wohnungen in dieser Siedelung der Landwohnstättengesellschaft sind in erster Linie für diejenigen gedacht, denen an einem Stückchen Land vor der eigenen Tür gelegen ist. Jeder Bewohner der Landwohnstättengesellschaft hat 60 Quadratmeter Gartenland zu seiner Verfügung; für gemeinsame Spielplätze der Kinder wird noch Sorge getragen werden.

Die Mieter einer solchen Landwohnstätte haben alle Vorteile des Einfamilienhauses, nämlich erhöhte Befahrung, sie haben die Möglichkeit der Querlüftung in ihrer Wohnung, sie haben die Teilung der Wohnung in verschiedene auf zwei Stockwerke verteilte Räume und sie haben die Umgrünung der Wohnung durch ein Stückchen Garten, den sie als Vorgarten oder als Kindertummelplatz verwenden können, wie es ihnen beliebt; sie haben ein eigenes Bad, Küchen- und Kellerräume, in denen sie Vorräte halten können. Es braucht nicht in den grünlernen Durcheinander der Zwei- oder gar nur Einzimmerwohnung in dem proletarischen Reihenhäuserbau Geburt und Tod einander die Hände zu reichen; es kann bei Krankheit, aber auch schon aus Lust an der Einsamkeit ein Familienmitglied sich von dem anderen abtrennen, kann einmal eine Stunde für sich verweilen, kann

draußen Luft schöpfen oder die Loggia oder den Balkon dazu verwenden. Was das alles zusammen genommen für den Arbeiter, namentlich aber für seine heranwachsenden Kinder bedeutet, läßt sich nur schwer ausmalen. Da kann man den Zweifeln den wirklichen nur sagen: „Geht hin und versucht es!“ Die Einwendungen, die der Kritiker gegen die Wohnungen vorbrachte, werden in der Praxis in ihrer Wichtigkeit alsbald anerkannt werden, der Segen aber wird bleiben.“

Literarisches.

Dr. Othmar Spann. Die Haupttheorien der Volkswirtschaftslehre auf dogmengeschichtlicher Grundlage. Leipzig, 1911. Quelle u. Meyer. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 65). 132 Seiten, Preis geb. 1 Mk., geb. 1,25 Mk.

Es ist eine ungemein schwierige Aufgabe, auf 132 kleineren Seiten eine gemeinverständliche Darstellung der Haupttheorien der Volkswirtschaftslehre auf dogmengeschichtlicher Grundlage zu geben. Es wäre zu begrüßen, daß Prof. Spann, der sich dieser Aufgabe unterzogen, den historischen Weg eingeschlagen hat. Denn die geschichtliche Darstellung erleichtert die Aufzeichnung der Zusammenhänge der verschiedenen Systeme untereinander und mit der jeweiligen Wirtschaft.

Es würden sich also für eine populäre und dabei lebendige Darstellung zwei Wege bieten: entweder zu zeigen, wie sich eine Theorie aus der anderen entwickelt hat, wie sich die Grundgedanken erhalten und wie sie sich gewandelt haben, durch welche Gedankengänge sie ausgebaut und verändert wurden, oder es müßte gezeigt werden, wie die ökonomischen Systeme jeweils der Ausdruck bestimmter ökonomischer Verhältnisse und Klassenbildungen waren. Das Ideal einer Geschichtsschreibung der Ökonomie wäre allerdings die Zusammenfassung dieser beiden Methoden; doch an diese Aufgabe dürfte sich nur wagen, wer das ganze Gebiet souverän beherrscht, und im Rahmen einer kleinen Broschüre wäre dieser Versuch überhaupt nicht durchzuführen.

Spann hat keinen dieser beiden Wege gewählt. Vielmehr skizziert er fast ganz ohne Zusammenhang die verschiedenen Systeme in ihrer chronologischen Aufeinanderfolge, wobei übrigens die Raumverteilung auch sehr merkwürdig ist. So werden Adam Müller und Hübner verhältnismäßig sehr ausführlich behandelt, Hobbes kaum erwähnt. Jeder dieser Darstellungen folgt eine Kritik vom Standpunkt der „modernen Ökonomie“, d. h. eines freundschaftlichen Gemisches von Grenznutztheorie und Historismus. Dadurch gehen nicht nur alle Vorteile der historischen Betrachtungsweise verloren, sondern die ökonomischen Fragen werden in einer Reihenfolge behandelt, die ein Verständnis von vornherein so ziemlich ausschließt.

So werden zuerst die Merkantilisten abgeurteilt, und dabei wird die heutige Lehre vom Gelde und von der Handelsbilanz vorgetragen. Dabei besteht über diese „heutige Lehre“ lediglich in der mit grenznützlichem Phrasen aufgetriebenen Weisheit, daß Geld nicht Selbstzweck ist, sondern nur Tauschvermittler. Dann bleibt aber völlig unaufgeklärt, wieso sich zu Krisenzeiten plötzlich das Geld doch als absoluter Herrscher, als absoluter Zweck zeigt. Sodann folgt ein Exkurs über den Gegensatz zwischen Individualismus und Universalismus und nach einer recht dürftigen Darstellung der Finanzpläne John Laws wird die Lehre vom Kredit vorgetragen. Sodann folgen aufeinander: Die Theorie der Produktivität und vom wirtschaftlichen Gut, der Methodenstreit, die Bevölkerungstheorie und die Lehre vom abnehmenden Bodenertrag. Darauf kommt erst die Wertlehre und die Grundrententheorie. So geht es weiter über die relative Rationalität der Landbausysteme zur Volkswirtschaftslehre und zur Sozialpolitik. Ich glaube kaum, daß dieser italienische Salat mit seiner Grenznutzmonotonie sich als besonders nahrhaft erweisen kann. Eher ist zu befürchten, daß sich so mancher harmlose Leser für lange Zeit den Magen daran verderben könnte.

Aber auch im einzelnen erfahren wir oft recht kuriose Dinge aus dem Buche, für die allerdings Prof. Spann nur teilweise die Verantwortung trägt, da er sie nicht selbst ausgeheckt hat, sondern nur anderen nachredet. So wird z. B. S. 37 fa. auseinandergesetzt, daß der Reinertrag eines Jagdspeeres (die Wilden erweisen sich in der bürgerlichen Ökonomie noch immer als die besseren Menschen) in dem Unterschied liegt zwischen dem Aufwand für seine Herstellung und den Ersparungen an Mühe und Arbeit bei der Jagd, wo der arme Mann nun gegenüber dem Zustand zugute kommen, er er noch mit der bloßen Hand die Hasen, Girsche und Wildschweine fangen mußte. Demnach besteht also der Reinertrag etwa des Norddeutschen Meeres in dem Unterschied zwischen den Herstellungskosten der Dampfer und der Arbeitsergebnisse, die darin liegt, daß die betreffenden Lasten und Passagiere nicht mehr von den Aktionären schwimmend über den Ozean gebracht werden

Guppen werden vom Volke als Nahrungsmittel nicht verschmäht. Bekannte Delikatessen der feinen chinesischen Küche sind die eihbaren Schwalmensamer und der Trepang. Die eihbaren Nester werden von den Solanagann, einer ostindischen, auf Java häufigen Schwalmensamerart, aus Pflanzenfasern verfertigt und mit erhärtetem Speichel ausgegibt; durch Rohm werden sie in eine gallertartige Masse von sehr festem Geschmack verwandelt. Trepang — verschiedene Arten von sog. Polochurien, die naturwissenschaftlich als Uebergangsglieder von den Würmern zu den Fischen von großer Bedeutung sind — wird teils getrocknet, teils geräuchert, und ganze Schiffsladungen wandern jedes Jahr von Japan nach China. Die Eingeweide des Trepang und die Eierstöcke des Seegels werden von den Bewohnern der deutschen Südpolarkolonien gegessen. Der Balosowum ist ein Hauptleckerbissen der Samoaner, und sein Gang ist mit großen Fleißlichkeiten verbunden. Von Insekten werden besonders in Afrika Girschen vielfach zu Kuchen verbacken und verzehret. Auch die dicken Larven des Vorkläfers, der fette Polchwurm und die eierstrogende Termitenkönigin werden von den Negern nicht verschmäht.

Humor und Satire.

Jagowiana.

Die Berliner Schulleute haben mit Rücksicht auf die Verfassung des Polizeipräsidenten, die jedem zu spät schießenden Schutzmännchen Drohung androht, einen Sozialschutzverein gebildet.

Auch in andere Verwaltungszweige ist auf Vordringen des Polizeipräsidenten der Revolver eingeführt worden: Jeder Berliner Tramwaybahnfahrer ist mit einem Revolver ausgerüstet worden und ist von jetzt ab verpflichtet, jeder Dame, die eine Hutnadel ohne Jagowator trägt, den vorstehenden Teil der Hutnadel wegzuschneiden.

Infolge des neuesten „Schieferschlusses“ des Herrn v. Jagow wird das Modell eines Polizeipräsidentenhelms erprobt, der die überhöhte Luft oberhalb der Schädeldecke nach außen abfährt.

Fremder (zum Schutzmännchen): „Bitte um Feuer!“ Schutzmännchen zückt den Revolver und schiess ihn in den Bauch.

„Im Gotteswillen, dort naht ein Schutzmännchen! Sofort hinter dieser Litzfahle Dedung suchen und schießen!“ — „Jesaja, warum denn?“ — „Sonst schießt er vorher!“ — „Aus welchem Grunde?“ — „Weil er sonst bestraft wird!“ (Jugend“)

Notizen.

Die englische Theaterzensur hat Schafom Nicht am Deutschen Theater zu Berlin aufgeführtes Drama „Der Gott der Rache“ angeblich wegen seiner unmoralischen Tendenz verboten. Dipe und Sittlichkeitsvoller sind zwei erscheidliche Gesellen haben wie drüben.

Kleines feuilleton.

— Mekka als Choleraherd. In einer umfangreichen Arbeit über den Kampf gegen die Cholera weist Dr. R. Vurnier in der „Nature“ darauf hin, daß die größte Gefahr ihrer Verschleppung nach Europa immer vom Orient ausgehe und daß insbesondere Mekka als schlimmster Ausgangspunkt der Verbreitung gelten müsse. Mekka ist die Reliquienstadt der Cholera in ihrem Zuge nach dem Westen; hier vereinigen sich während der religiösen Feste mehr als 400 000 Pilger, die alljährlich aus allen Teilen der Welt herbeiströmen, aus China wie aus Persien, aus Ägypten wie aus der ganzen Türkei, aus Algier und aus Karakum. Ueber Syrien, Kairo, über Mesopotamien und Yemen streben sie auf dem Wasserwege, meist aber über Land den geheiligten Stätten des Jlam zu. Sobald die Pilger das Gebiet des Heiligtums betreten, müssen sie Haar und Kumpf unbedeckt tragen, wodurch zahllose Sonnenstiche hervorgerufen werden. Im Jahre 1890 zählte man mehr als 2500 Fälle allein am Tage des Gebetes von Arafat, dem Berge, auf dem sich Adam und Eva nach der Vertreibung aus dem Paradies geschnitten haben sollen. Am Vorabend des Gebetes finden in Erinnerung an das Opfer Abrahams die großen Kurbanfeste statt: Opferungen, bei denen Hunderttausende von Tieren erdrosselt werden. Die reichen Pilger töten 8—10, ja bisweilen 20 Kamele, die armen einen Dammel oder ein Zuh, durch das ganze Tal fließt das Blut und es bedarf der furchtbaren Hitze des Heiligtumsgebietes, um den Boden zu trocknen und die Verwesung der zahllosen Kadaver zu verzögern. Am dritten Tage ziehen nach unbeschreiblichen Orgien die Pilger, die das Grab Mohammeds noch nicht besucht haben, in einer schier endlosen Karawane nach Medina, und erst dann kehrt alles in die Heimat zurück. Die Zahl der Todesfälle bei diesen Menschenanhäufungen ist nie genau festzustellen, Allz schätzt sie in gewöhnlichen Zeiten auf 20 von 100 und bei Epidemien auf 90 von 100. Jedenfalls konnte man im Jahre 1890 gegen 30 000 Todesfälle durch Cholera und rund 68 000 Sterbefälle durch andere Krankheiten beobachten. Diese Zahlen geben ein lehrreiches Bild von der gewaltigen Gefahr, die die Pilgerfahrt nach Mekka für Europa in sich schließt, und mit vollem Recht hat man Mekka auch die Hauptstation der von Bengalen nach Europa ziehenden Cholera genannt. Die Pilger, die ans Mittelmeerbecken zurückkehren, werden zwar stets zur Isolierung dem Quarantän von El-Tor überwiesen, aber diese Quarantäne ist illusorisch. 1902 z. B. brach 40 Tage nach dem Abzug der Pilger aus dem Heiligtumsgebiete und nachdem die Tausenden in El-Tor desinfiziert worden waren, in einem östlichen Dorfe die Cholera aus, unmittelbar nachdem ein Dutzend Pilger dort eingetroffen waren. Und wie die Pilgerkarawanen,

sind auch die großen persischen und indischen Totenkara-wanen furchtbar. Die mohammedanischen Schiiten in Persien und Indien sind durch die Vorschriften ihres Glaubens gezwungen, ihre Verstorbenen nach den heiligen Stätten des Euphrat zu schaffen: Kerbela und Medje. Zu den Leichen, die auf den Rücken der Kamele unter glühender Sonne wochenlang transportiert werden, gesellen sich die Körper der auf dem Wege niedersinkenden Pilger und bilden so nach dem Worte Bauwels „wahre lebende Fleischtammern“. Selbst die Häuser dienen dabei als Gräber und die Erdteile, die man beiseite wirft, um den Toten Raum zu gewähren, werden von den Pilgern als Reliquien weitergeschleppt. Unter solchen Umständen bilden die Krankheitsverschleppungen durch Karawanen kein Rätsel. In der heiligen Stadt der Hindus, in Hurdwar, wo sich jährlich Millionen von Gläubigen zusammen finden, hat man den Ausgangspunkt der Cholera-epidemien von 1783 und 1867 nachweisen können. 1867 begann die Wallfahrt im April; am 12. fand die Wallfahrt statt, am 13. kamen acht Cholerafälle vor und am 15. ging die Menge auseinander und schleppte die Cholera mit sich fort. Überall auf den Wegen der heimziehenden Pilger brachen die Cholerafallen nieder, die Leichen wurden in die Flüsse geworfen oder einfach am Wege liegen gelassen. In unglaublich kurzer Zeit war ganz Hindustan von der Cholera überzogen.

Allerhand sonderbare Lederbissen. Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten, und manchen Norddeutschen überläßt es kalt, wenn er hört, daß man in Süddeutschland in vielen Gegenden gedachte Schnecken und Froschlurche als Delikatessen verzehret, genau so wie man in etwas weiterer Entfernung vom Meer den ungewohnten Seemuscheln und Austern oft keinen Geschmack abzugewinnen vermag. Hundfleisch — ursprünglich war es wohl die Rat, die bei uns zu seinem Genuße getrieben hat — wird in einigen erzgebirgischen und schlesischen Gebieten jedem anderen Fleisch vorgezogen. Matten und ähnliches Zeug kann man in Paris in manchem Laden zum Verkauf baummeln sehen, und wenn sie auch nur von den Ärmern verpeist werden, so gelten neuerdings anscheinend Eidechsen dort als besondere Delikatessen, wie ihre steigende Zufuhr auf dem Pariser Lebensmittelmarkt beweist. Allerhand kleinere Meerestiere, wie Schnecken, Würmer, Fischchen usw. bilden als Frutti di mare ein Volkswirtschaftsmittel der Italiener und werden roh, als eine Art Salat zubereitet, gegessen, ebenso wie Lintenfische, von denen höchstens beim Verpeisen die fangarme abgerissen werden. Die Lintenfische sind bei den Japanern auch als Konserven zu haben; Schließmuskeln von Muscheln, Waldfischchen und dergleichen ebenfalls. Verächtlich ist die chinesische Kälte. Die Speisefarbe der Chinesen eßt und schon deshalb so sehr an, weil das Fleisch in halbangefaultem Zustand verwandelt wird. Molche, Schlangen, Eidechsen, Würmer, Schnecken,

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Verein im 6. Berl. Reichstagswahlkreise.
Unser alter, treuer Genosse, der Tischler
Adolf Dobrich
(2. Wittling)
ist plötzlich an einem Herzleiden im 64. Lebensjahre dahingefahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 21. August cr., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle der Bartholomäus-Gemeinde in Weissenhof, Falkenberger Weg, aus statt.
Zahlreiche Beteiligung erwartet.
Der Vorstand.

Sozialdemokratisch. Wahlverein Kreis Nieder-Barnim Bezirk Lichtenberg.
Den Genossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Metallarbeiter
Friedrich Schneider
Frankfurter Chaussee 145 verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Lichtenberger Friedhofes in Wargahn aus statt.
Rege Beteiligung erwartet.
Die Bezirksleitung.

Am Mittwoch, den 16. August, verstarb plötzlich mein lieber Mann, der Metallarbeiter
Friedrich Schneider
im Alter von 33 Jahren.
Um dieses Beileid bitte ich die trauernde Witwe
Marie Schneider.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. August, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Lichtenberger Friedhofes in Wargahn aus statt.

Sozialdemokratischer Wahlverein Rixdorf.
Am 13. d. Mts. verunglückte unser Parteigenosse, der Gastwirt
Hermann Severin
Herzlichstr. 10/11 (21. Bezirk) tödlich, als er eine Schar auf dem Straßenrande spielender Kinder vor den schwebenden Werten eines Geländes rettete. Der Verlorbene hätte bei dem braven Werk sein eigenes Leben ein.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachmittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Jakobikirchhofes, Hermannstraße aus statt.
Der Vorstand.

Sozialdemokrat. Wahlverein Steglitz.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Gastwirt
Wilhelm Krüger
im 43. Lebensjahre gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Montag, den 21. August, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Steglitzer Kirchhofes aus statt.
Die Mitglieder werden um zahlreichste Beteiligung ersucht.
Der Vorstand.

Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands. Sabine Schürberg.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege
Wilhelm Krüger
Stealib, Oesstr. 1 verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Montag, den 21. August, nachmittags 4 Uhr, auf dem Gemeinde-Friedhof, Bergstraße, statt.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Emilie Bellin
nach langen, schweren Leiden gestorben ist.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Paul Bellin nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. August, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichstraße aus statt.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler
Karl Balkow
am 18. August gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 21. August, nachmittags 5 Uhr, von der Friedhofshalle der Freireligiösen Gemeinde, Pappelallee, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht.
Die Ortsverwaltung.

Sonnabendnachmittag 1 1/2 Uhr verstarb nach langen, schweren Leiden im 64. Lebensjahre mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Tischler
Karl Balkow.
Um dieses Beileid bitte ich
Wilhelmine Balkow geb. Soche nebst Kindern
Berlin, Alexanderstr. 123.
Die Beerdigung findet morgen Montag, den 21. August, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des Freireligiösen Gemeinde Pappelallee 15-17, aus statt.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Arbeiter
Friedrich Höhne
am 18. August im Alter von 77 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 21. August, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Andreas-Kirchhofes in Wilhelmberg aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht.
Die Bezirksverwaltung.

Zentral-Verband der Zimmerer Deutschlands.
Zahlstelle Berlin und Umgegend.
Den Berufsgenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied
Wilhelm Rabe
am 16. August verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des neuen Hans-Kirchhofes in Pläntzen aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht.
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Dreher
Heinrich Kübner
am 16. August gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. August, nachmittags 1/3 Uhr, von der Leichenhalle des Rixdorfer Gemeinde-Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.
Rege Beteiligung erwartet.
Die Ortsverwaltung.

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau
Ida Helm
nach langen Leiden verstorben ist.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Otto Helm, Rastauer Str. 5.
Beerdigung: Montag, 21. August, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichstraße.

Danksagung.
Für die reiche Teilnahme und vielen Kränzchen bei der Beerdigung meiner lieben Frau sage ich allen Freunden, Kollegen und Bekannten meinen herzlichsten Dank.
Stummelsburg, 19. August 1911.
Hugo Schwabe.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die reichen Kränzchen bei der Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Schwagers
Fritz Böbling
sagen wir dem Meister sowie den Kollegen der Firma C. P. Goery, Friedemann in den tiefgefühltesten Dank.
Pankow, den 19. August 1911.
Familie Böbling,
Familie Debel,
Anna Kratochwil als Braut.
Danksagung.
Für die herzlichste Teilnahme und Kränzchen bei der Beerdigung unseres lieben Vaters sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Gamille Usball.

Für alle wohlwollenden Beweise herzlichster Teilnahme und die reichen Kränzchen anlässlich des allzu frühen Hinscheidens meines mir unvergesslichen Mannes, sowie insbesondere meinem Freunde Johannes Zimmermann für den letzten Liebesdienst am Sarge des lieben Entschlafenen, wie auch für die erhebenden Abschiedsfeier hiermit tiefempfundener Dank.
Hedwig Schulz geb. Neumann.
Von der Reife jurist. 116/10
Dr. Ratkowski,
Spezialarzt für Magen- u. Darmkrkht.
Oranienstr. 139.
Stubenmaler Paul Gort
aus Striegau, geb. 19. 1. 82 in Bielefeld bei Bielefeld, gib Deine Adresse an Karl Daubentaler, Striegau, Bahnhofstr. 11. 294/54

Zu Spät
Ist niemals ein Versuch mit der allein echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Badend.
Dieselbe beseitigt alle Hautunreinigkeiten und Hautschädigungen, wie Mitesser, Bläschen, Pimpeln, Flechten, Gesichtsröte, a. St. d. 50 Pf.
Ferner macht der Cream „DADA“ rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf., überall zu haben.

Vertrieb von Erzeugnissen sächs.
Gardinen-Fabriken
Johann Pellot Co., Kommanditgesellschaft.
Spezialhaus allergrößten Stils mit Einzelverkauf.
Unsere Originalpreise sind garantiert nur:
C. Rosenthaler Str. 2 | **O. Gr. Frankfurter Str. 5-6**
am Rosenthaler Tor. | Ecke Fruchtstraße.
S. Oranienstr. 37 | **O. Grüner Weg 28**
nahe Oranienplatz. | gegenüber d. Markthalle.
S. Kottbuser Damm 65 | **O. Niederbarnim-Str. 13**
(Rixdorf), nahe Hermannplatz. | Ecke Boxhagener Straße.
Vorteilhafte Bezugsquelle für Massenlieferungen, Anstalten, Hotels und Wiederverkäufer. 5220L

Grosse Wasche
wird spielend rasch und ohne Anstrengung nur mit Persil gewaschen! Kein vorheriges Anschmieren der Wasche mit Seife, kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges 1/4 - 1/2 stündiges Kochen und sorgfälliges Nachspülen.

Persil
wäscht ganz von selbst, ohne jeden Zusatz von Seife und Waschpulver, daher bedeutende Verbilligung des Waschens bei großer Zeit- u. Arbeitersparnis.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkels Bleich-Soda
Fabrik-Niederlage für Berlin u. Vororte: **Joh. Schmalzer,**
Berlin N. 4, Heckerstr. 11.

Dieses **Gruppenbild** 156b darstellend
Singer - Liebknecht - Bebel
in nur künstlerisch ausgeführter Bromsilber-Photographie dürfte in keiner Wohnung, Saal, Vereinszimmer fehlen, sondern den
Ehrenplatz
einnehmen. — Passendes Geschenk für alle Gelegenheiten!



Das Portrait in Größe 30x36 ohne Rahmen . . . M. 1.—
" " " " 30x36 mit " u. Glas " 3.—
" " " " 55x65 ohne " " " 6.—
" " " " 55x65 mit " u. Glas " 12.—
Zu beziehen durch den Kunstverlag „Veritas“, Berlin C. 2, An der Stralauer Brücke 3 (Bahnhof Jannowitz-Brücke).
Vertreter überall gesucht!

Von der Reife jurist.:
Dr. L. Jacobsohn
Krankenarzt
Prenzlauer Straße 19.

Blutkrankhe
Behandlung der meisten Haut- und Mehlleiden ohne Operation, ohne Berührung, fast schmerzlos in
Dr. Strahl's Institut
G. m. b. H., Berlin.
Charlottenstr. 27
Spreewald 10-12 u. 1-3, Sonntags 2-12.
Projekt gratis! Radfahrerliche Studien.

Kennen Sie sie?
Wenn nicht, dann besichtigen Sie die **Villen-Kolonie Karow**, d. aussichtsreichste Gartensiedlung an d. Stettiner Bahn. 20-Pf.-Fahrt 300—500 M. Anzahlung genügen.
Pläne gratis.
J. Rieger, Berlin, Gontardstr. 5.

Wanzen nebst Brut, Schwaben, Ameisen, Flöhe, Rotten, Ratten u. Mäuse vertilgen unter Garantie meine Spezialmittel. Dose 50 Pf., 1,00 u. 3,00 M. Bei Entnahme von R. 3,00 auf einmal gratis! Manteufelstr. 82, **M. Schweißkart,** Waldemarstr. 64. Fernspr.: IV, 1221.

Westmanns Trauermagazin
Extra-Abteilung
I. Gesch.: Berlin W., Mohren-Str. 37a (2. Haus von der Jerusalemstr.).
II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurter Str. 115 (2. Haus von der Andreasstraße).
Sehr gr. Ausw. fert. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schieler etc. v. einfachsten bis zum hocheleganten Genre a. außerord. niedrigen Preisen.
Sonder-Abteilung: **Maßanfertigung** in 10 bis 12 Stunden.

Reste
Wusterhausen, „Herb-Restarbeiten“ für Anzüge, Kostüme, Meter 3, 4 u. 5. Tachlager-Gesellschaft m. b. H. Gertraudenstr. 20-21, b. Petzschstr.

Abendkurse
Berlin, Neanderstr. 3
Technikum, Bauschule.
Direktor: Kgl. Reg.-Bau-meister a. D. Arthur Werner.
Prospekte kostenfrei!

Gartenstadt Falkenhagen-West
Direkt am Bahnhof Begefeld
Fahrzeit ab Lehrter Hauptbahnhof 25 Min., ab Charlottenburg Bahnhof Jungfernheide, 25 Min.
Reisende landschaftliche Lage, malerische Luft- u. Nadelwäldchen, ideale Wohnstätte für Jedermann. Leichter Erwerb eines Eigenheims.
Herrliche Hochwälder, Villen- u. Landgrundstücke, □ R. 16 Mark und Kleinsten Anzahlung, 10 Jähr. Amortisationshypothek — Sommer-Parladieshäuser 300 M., Eigenhäuser 1000 M. an.
Auskauf u. Prosp. kostenlos im Verkaufspavillon links vom Bahnhofsaustritt, in 1 Minute auf unserem Terrain.
Nieschalke & Nitsche
Berlin, Neue Königstr. 16
Fernspr.: Amt VII, 6076.

Buchhandlung Vorwärts
SW. 68, Lindenstr. 69
(Laden)
Wir empfehlen:
Karl Kautsky:
Sozialismus
und
Kolonialpolitik
Eine Auseinandersetzung.
Preis 1 M.
(Vereinsausgabe 50 Pf.)

Gardinenbau Brennbar Schwarz	Gardinen- u. Portieren- Fabrik
Erste Bezugsquelle	
Tischdecken Divandecken Stempdecken	Stoffstoffe Gobelins Rissen etc.
Wallstr. 13 (dreizehn)	
Deutsche und Orient- Teppiche	Engros- und Detail- Verkauf.

Es ist und bleibt unbezweifelt, daß Sie in der Wald- und Gartenstadt
Neu-Weißna
nahe Bahnhof gelegen, bei geringer Anzahlung zu den günstigsten Bedingungen
die billigsten Grundstücke kaufen können. 52152*
Wohnhäuser im Bau.
Gau-, Wald- u. Landparzellen von denen in ganz kurzer Zeit ca. 300 verkauft wurden, sind noch von ca. 300 St. an auswärts zu haben.
Auskauf und Pläne kostenlos.
R. E. Günther,
N. 58, Hildenerstr. 10.
Telephon: Amt IV, 2560.

Gewerbe-Akademie
Berlin, Königgrätzer Str. 80.
Tages-, Abendkurse.
Ausbildung zum Techniker, Architekten, Ingenieur, Werkmeister-Kurse 50 Semester.
5164L. Dir. Matthes, Inh.
Programm frei!

J. Baer
Badstr. 28 Ecke Prinz-Allee
Herren- und Damen-Moden, Berufskleidung, Elegante
Paletots u. Pelarinen.
= Großes Stofflager =
zur Anfertigung u. Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

Ein Idyll am See
Kolonie Eisenhorst
ca. 30 km SdL von Berlin. See, Wald, Fließ- u. Landparzellen zum Sporthaus. **J. Rieger,**
Berlin C., Gontardstr. 5. [52293*]

Berlin, Alte Jakobstr. 124.
Elektro-Technikum
gegr. 1874. Eig. Fabrik. Elektro-, Radfahren-, Bau-, Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-, Monteur-Ausbildung, Maschinenlaboratorium.
Neuer Abendkursus.
Prosp. frei E. Schramm.

Mieter.
Wer gesund, modern und billig wohnen will, besichtige die Wohnungen an der
Schloß-Allee, am Igl. Schloßpark Pankow-Nieder-Schönhausen.
4 Zimmer von 750 M., 3 Zimmer von 620 M., 2 Zimmer von 400 M. an. Für 10 Pf. direkt zu erreichen mit der Stettiner Vorortbahn (bis Station Pankow-Gehmersdorf), mit der Siemensbahn von der Mittelstraße sowie der Linie 49. In die Nähe führen noch mit Zugang durch den Schloßpark Linie 47, 47a und 57. Näheres Näheres Schönhausen, Schloß-Allee 40. Fernsprecher Amt Pankow Nr. 200.

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
Lieferant der Konsum-Genossenschaft
Kühnke & Thomas
Bernauer Str. 79 BERLIN Bernauer Str. 79
Wettbewerb für Arbeiterwohnungen
in der Berliner Möbel-Messe.

*„Jüngst Goldfuchs „Kronen“! Die größten, weil nur
Königliche Marken*



Wohin wir auch kamen, die beste Bouillon lieferte der Kronen-Würfel

Nur soweit Vorrat!
3 Posten
echte Teppiche
beispiellos billig!
Echte Calcuttas
regulär 18-22 M.
□ Mr. M. 11⁵⁰
Echte Muscabats
regulär 36-42 M.
□ Mr. M. 21⁵⁰
Echte Khorassans
regulär 45-48 M.
□ Mr. M. 23⁵⁰
Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158
Spezial-Katalog
660 Abbildungen gratis u. franko.

Magerekeit
schwindet durch Haufe's Nährpulver „Thalossin“. Preisgekrönt Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund ärztl. kontrollierte Zunahme. Gar. unschädlich. Viele Anerk. Karton 2 M., bei Postversand Porto und Nachnahmespesen extra. H. Haufe, Berlin N., Greifenhagenstr. 70. Depots in folgenden Apotheken: Lothringersstr. 50 (am Rosenthaler Tor), Elefant-Apothek, Leipzigerstr. 74, Weissenburgerstr. 53, Potsdamerstr. 29, Köpenickerstr. 119, Bernburgerstr. 3, Frankfurter Allee 74, Rosenthalerstr. 61, Reinickendorferstr. 1, Charlottenbg.: Bismarckstr. 81, Spandau: Potsdamerstraße 40. Best.: Ph. Eiw. Haemogl. Lecith. Bam. Natronchl. Cac. Zucker. *

Noch 2 Parzellen à 750 M. (kleine Anzahlung) in Mahlsdorf, ca. 5000 Einwohner, 20 Pf.-Fahrt v. Alexanderplatz. Bei mir kaufen Sie jetzt noch billiger als in weiter entlegenen Vororten, w. Hoppegarten, Neuenhagen etc. Pläne gratis, Vertreter täglich, auch Sonntags am Bahnhof Mahlsdorf im Verkaufspavillon J. Rieger, Berlin, Gontardstr. 5.

MANOLI
Cigarettes
Beliebte Specialmarken
Abbas Dandy
Gibson Girl

Pfaff-Nähmaschinen, auch Teils, ältestes Geschäft im Bezirk, Reparatur, Werkst. aller Systeme. G. Wendi, Wilsnader Str. 35. Ran verl. Preisbuch.

Konzert und Theater im Haus durch die vollkommene Sprechmaschine: **Mill-Opera**
Interessant-Katalog gratis
Otto Jacob sen. Berlin 50
Friedenstr. 9
Bequemste Monatsraten!

Alleinige Verkaufsstelle der Patent-Kinderwagen von Frauennarzt Dr. Heydemann

Metzner
Größtes Special-Haus
Kinderwagen
Metall-Bettstellen
Garten-Möbel etc.
Katalog gratis
Berlin, O. Andreasstr. 23.
Brunnenstr. 95, Leipzigerstr. 54.
Beusselstr. 67, Rixdorf, Bergstr. 133.

„Hoffnung“
Berliner Schneideri-Genossenschaft
E. G. m. b. H.
Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. Brunnenstr. 185
Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr.
Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergesellen Berlins.
Empfiehlt sich allen Arbeitern, Parteigenossen und Mitbürgern zur Anfertigung eleganter
Herren- u. Knabengarderobe
Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.
Große Auswahl in Sommer-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen in allen Größen und Preislagen sowie
Arbeiter-Berufs-Kleidung.
Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen Betriebswerkstätten unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.
Lieferanten 103/11*
der Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend sowie des Arbeiter-Radfahrerbundes.
NB. Wir weisen besonders darauf hin, daß wir nur für eigenen Bedarf fabrizieren und unsere Waren in keinem anderen Geschäft zu haben sind.
Im August bleibt unser Geschäft Sonntags von 10 Uhr ab geschlossen.

Gneisenastraße 10, S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für **Möbel jeder Art.** Kassa und Teilzahlung.

„Patentverwertung“ auf dem Lizenzwege von Pat. Hermann Weber, Berlin, Prof. Dr. med. geb. 4., Verlag Eduard Rutzmann, Berlin W. 30.

Dr. Thompson's Seifenpulver
bestes **Waschmittel**

Obst- u. Gartenstädte
Verkauf v. Parz. m. fertig angelegten Obstgärten u. Ferienhäusern
Blesdorf Station der Ostbahn □ Rate 20 Mark an
Neu-Sadowa Stat. Sadowa, a. d. Strasse n. Blesdorf □ Rate 15 Mark an.
Kaulsdorf am Bahnhof □ Rate 12 Mark an
Petershagen Station Petersdorf a. d. Ostbahn □ Rate 4 Mark an.
Kleinste Anzahlung. Auch 10 jährige Amortisations-Hypothek. Verkaufsstellen auf den Geländen u. Bahnhöfen.
Nieschalke & Nitsche
Berlin NO 43, Neus Königstr. 16
Fernsprecher Amt VII, 6876.



Nordhäuser Kautabak.
von **Grimm & Triepel.**
„Überall käuflich.“
ist anerkannt der Beste.

Geöffnet 8-8 Gegründet 1879 Sonntag 8-2
Kein Laden! Verkauf nur im Fabrikgebäude Berlin S, Moritzplatz 58 Kein Laden! Verkauf nur im Fabrikgebäude
Moebel-Boebel Spezialität: Ein- u. Zwei-Zimmer-Einrichtungen



Wohnzimmer, echt Nussbaum furniert M. 271.-
1 Kinderspiel M. 53.- | 1 Truhen mit Stoff M. 34.- | 1 Vertikow M. 62.-
4 Stühle à 6 M. 24.- | 1 Auszugstisch M. 30.- | 1 Sofa M. 65.-
Eigene Werkstätten 5 Jahre Garantie



Schlafzimmer, echt Eiche gewachst M. 304.-
1 Ankleideschrank m. Spiegel M. 107.- | 1 Waschtisch mit Marmor M. 35.- | 1 Nachttisch mit Marmor M. 20.-
2 Bettstellen à 52 M. 104.- | 1 Kachelofen M. 20.- | 2 Stühle à 6 M. 12.-
Besichtigung erbeten Musterbuch E gratis

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 19. August 1911.

Regierungaktion — Getreideausfuhr — Ausfuhrprämien — Preissteigerung — Futtermittelnot — Fort mit den Zöllen — Kleinhandelspreise.

Allem Anschein nach hat man in den diversen Regierungen wieder mal Kenntnis genommen von der unsere Bevölkerung bedrohenden Lebensmittelnot. Das Kennntnisnehmen garantiert aber noch lange keine gründliche Hilfsaktion. Schon öfter haben die Regierungen sich mit Notstandsfragen beschäftigt und dann nach langen Erwägungen das weiße Urteil abgegeben: die Notlage ist schon überschritten, es handelt sich nur um eine vorübergehende Erscheinung! Eine besondere Spezialität in solcher Notstandsmitteilung hat die preussische Regierung ausgebildet. Die letzte Fleischnot hat sie mit einigen Zahlenbatterien weggezaubert. Allerdings, die große Masse merkte, daß ihr das Fleisch vom Tisch fortgezaubert worden war. Für sie ist die „vorübergehende Fleischnot“ der sehr unangenehme ruhende Pol in der Erscheinung der Not. Und sie hat auch wenig Ursache, auf die Mitteilung, die Regierung beschäftige sich mit der Frage, große Erwartungen zu setzen. Im Gegenteil, es ist zu befürchten, daß man sich damit begnügt, einen Beruhigungsdalton steigen gelassen zu haben, wenn nicht das Volk in ganz energischer Weise Maßnahmen zur Steuer der Not fordert.

Die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse muß durch Tarifermäßigungen und Aufhebung der Zölle erleichtert, die Ausfuhr durch sofortige Inhabierung der Ausfuhrprämie erschwert werden. Nach dem letzten Erntebericht des Landwirtschaftsministeriums wird Deutschlands Getreideernte in diesem Jahre rund 1/4 Millionen Tonnen weniger groß sein als die des Vorjahres. Unter solchen Umständen die Ausfuhr von Brotgetreide auch noch durch die Zahlung von Ausfuhrprämien zu fördern, das ist ein Verbrechen wider das Volkswohl. In der Zeit vom 1. August 1910 bis 31. Mai 1911 sind aber nicht weniger als 7 211 042 Doppelzentner Roggen ausgeführt worden, bei einer Einfuhr von nur 4 696 179 Doppelzentnern. Somit ergibt sich eine Rehtausfuhr von 2 514 863 Doppelzentnern. Gegenüber dem Vorjahre stieg die Ausfuhr um 1 1/2 Millionen Doppelzentner. Und die Weizenausfuhr ist in der angegebenen Zeit von 3 255 600 Doppelzentnern auf 4 940 060 Doppelzentner angewachsen. In den ersten fünf Monaten d. J. ist im Vergleich mit dem Vorjahre die Ausfuhr von Roggen allerdings um 413 940 Doppelzentner zurückgegangen, dafür stieg aber die Weizenausfuhr von 572 191 Doppelzentner auf 1 324 605 Doppelzentner.

Daß diese Ausfuhrpolitik in Verbindung mit den durch die Dürre geschaffenen Verhältnissen die Preise in die Höhe treibt, liegt auf der Hand. Weizen notierte in Berlin Ende Juli 1907 190,75 M., Anfang Juli d. J. 197,35 M., Ende Juli 200,50 M. und jetzt 204,50 M. Der Preis für Roggen hob sich in derselben Zeit von 148,50 M. auf 165 M., 168,25 M. und 174,75 M. Welches Niveau die Preise in diesem Winter erleichtern werden, das ist noch gar nicht abzusehen. Mit aller Entschiedenheit muß nun aber das Volk verlangen, daß nicht die Ausfuhrprämien, die natürlich die

inländischen Konsumenten zu zahlen haben, noch länger als Preishebel dienen.

Wie es scheint, sind die Exporteure gerade in der letzten Zeit eifrig dabei, Deutschland von Getreide zu entblößen. Während in den ersten zehn Tagen des August 1909 nur 27 111 Doppelzentner Roggen, 3 397 Doppelzentner Weizen, 13 343 Doppelzentner Roggenmehl und 28 373 Doppelzentner Weizenmehl ausgeführt wurden, stellt sich der Export in der gleichen Zeit des laufenden Jahres auf 101 473 Doppelzentner Roggen, 6 327 Doppelzentner Weizen, 26 338 Doppelzentner Roggenmehl und 38 742 Doppelzentner Weizenmehl. In der Vergleichszeit ist dazu die Einfuhr von Weizen um 250 079 Doppelzentner gestiegen. Das läßt den Verdacht zu, daß die Preise durch diese Art Kartellregelung hinaufgedrückt werden sollen. Und der Getreideexport ist ein teures Vergnügen für die Reichskasse.

In den ersten fünf Monaten dieses Jahres sind wiederum 46 458 616 M. Zollverträge mittels Einfuhrscheinen entrichtet worden; gegen 42 875 589 M. in der gleichen Zeit 1909. In diesem Jahre haben die Exporteure demnach noch 3 1/2 Millionen Mark mehr Ausfuhrprämie eingestekt als vor zwei Jahren. Hier muß endlich ein Riegel vorgeschoben werden.

Eine weitere notwendige Maßnahme wäre die sofortige Aufhebung der Futtermittelzölle. Diese haben den Zweck, dem kleinen Viehhalter, der selber kein Futter erntet, die Rast zu verteuern, damit er dem großen Erbauer die Viehpreise nicht verderben kann und ihm hohe Futtermittelpreise bezahlen muß. In welchem Umfange Deutschland auf die Zufuhr von Futtermitteln angewiesen ist, dafür ein paar Angaben. In der Zeit von Januar bis Mai wurden importiert:

Table with 3 columns: Year (1909, 1910, 1911), Quantity (in 1000 Doppelzentnern), and Item (Gerste, Hafer, Reis).

Die Ausfuhr von Gerste ist nur unbedeutend. Der Einfuhrüberschub bei Hafer betrug im Jahre 1909 1/2 Millionen Doppelzentner, im nächsten Jahre hatten wir ein Ausfuhrplus von fast 1/2 Million Doppelzentner und im laufenden Jahre ein Einfuhrmehrer von 2 1/2 Millionen Doppelzentnern. Die Reisausfuhr hält sich mit circa 1/2 Million Doppelzentnern auf ziemlich gleicher Höhe. Zweifellos war demnach im laufenden Jahre schon bisher das Bedürfnis nach ausländischen Futtermitteln sehr stark. Infolge der Mangelnot wird sich die Notwendigkeit der Einfuhr von Futtermitteln in verstärktem Maße geltend machen.

Die Agrarier suchen die Verdrängung der Zölle mit dem Hinweis auf die Produktionssteigerung nachzuweisen. Gewiß, die Roggenkultur ist mächtig gefördert worden. Wir können jetzt sogar deutschen Roggen an das Ausland abgeben. Das kostet den deutschen Konsumenten jedoch zunächst die Ausfuhrprämie. Die größere Roggenerte hat zudem die Vernachlässigung anderer Kulturen im Gefolge, und die Ausfuhr der dabei in Betracht kommenden Produkte wird wieder durch Zölle erschwert. Die Lasten trägt, soweit sie auf den Produzenten hängen bleiben, der kleine und mittlere Grundbesitz, während den Großen das mit Ausfuhrprämien und Zöllen begünstigte Getreide große Gewinne einbringt. Die Auf-

hebung der Futtermittelzölle soll die zukünftige Versorgung des Marktes mit Vieh und Fleisch erleichtern, eine andere Maßnahme muß sofort dem Notstand die Spitze abbrechen und die andere Aktion dauernd wirksam unterstützen: die Aufhebung der Vieh- und Fleischzölle! Die umfangreiche Verweidung des deutschen Viehbestandes ist der beste Beweis für die Notwendigkeit der Zollschleifung. Angeblich sollten die Zollscharren und andere Einfuhrbestimmnisse das inländische Vieh vor Verweidung durch das ausländische schützen. Es scheint nun aber wirklich notwendig, das durch Stallfütterung degenerierte inländische Vieh durch einen Schuß fremden Blutes aufzufrischen. Jedenfalls muß eine Einfuhrleichterung die bedrohte Ernährung des Volkes sicherstellen. Selbstverständlich sollen dabei die erforderlichen Maßnahmen zur Verhütung der Seucheneinschleppung beachtet werden.

Die Konsumenten haben aber auch der Bewegung der Kleinhandelspreise ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Es kann gar nicht geleugnet werden, daß sowohl die Bäcker als auch die Fleischer mit ihren Verkaufspreisen bei sinkender Tendenz der Großhandelspreise diesen nicht folgen. Die Spannung zwischen Fleischpreisen und Viehpreisen sowie Getreidepreisen und den Preisen für Waren ist zweifellos gewachsen. Auf diese Tatsache sind übrigens nun auch die Steuerbehörden aufmerksam geworden, die jetzt ebenfalls dahinter kommen, daß die Bäcker und Fleischer ganz enorme Aufschläge machen. Wenn einmal die ehemaligen Verle der Rentner statistisch erfasst würden, dürfte sich ergeben, daß die weitaus größte Zahl der Bäcker- und Fleischermeistergünstig entstammt. Die Herrschaften haben aber auch einen guten Instinkt für die Pflichten, die sie zu erfüllen haben, um wegen der Lieberverteilung der Konsumenten des Sonnenscheins der Staatsmacht nicht zu ermangeln. Auf den letzten Tagungen der Bäcker und der Fleischer haben die Zünftler sich als ganz rabiate Patentordnungsstüben und Gewerkschaftsübernehmer in Positur gesetzt. Das hat man „oben“ wohl angenehm bemerkt, und die Ordnungshelden glauben nun, damit auch die Legitimation für Preisstreiberer erworben zu haben. Die Konsumenten sind aber anderer Ansicht. Ihre Sache ist es, sich mit der Preispolitik der Meister vom Wehltrog und vom Wurstfessel einmal gründlich zu beschäftigen und geeignete Maßnahmen zu ihrem Schutze zu ergreifen.

Witterungsbericht vom 19. August 1911.

Table with 12 columns: Station, Barometer, Wind, Clouds, Rain, etc., listing weather data for various locations like Stuttgart, Hamburg, Berlin, etc.

Wetterprognose für Sonntag, den 20. August 1911. Günstig, nur zeitweise auflockernd bei mäßigen nordwestlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

INTERNATIONALE HYGIENE-AUSSTELLUNG DRESDEN 1911.

Weltausstellung für Gesundheitspflege

MAI—OKTOBER

Dresden, Sachsens herrliche Residenz, das Wallfahrtsziel vieler Tausende von Besuchern, birgt in diesem Jahre die Weltausstellung für Gesundheitspflege in seinen Mauern.

Der Ausstellung ist die Lösung der Aufgabe gelungen, den Menschen in leicht faßlicher Art über alle Fragen der Gesundheit zu belehren. Mit ganz neuartigen Methoden und Anschauungsmitteln wird der Besucher spielend unterrichtet über die Beschaffenheit des menschlichen Körpers in allen seinen Teilen, über seine Lebensvorgänge, über die Krankheiten und Schädigungen des Körpers und die Möglichkeit ihrer Verhütung; über alles, was mit dem menschlichen Leben zusammenhängt: Arbeit und Erholung, Wohnung und Kleidung; über die Grundsätze einer richtigen Ernährung wird in besonderen großen Abteilungen das Wissenswerteste dargestellt.

So werden jedem Besucher gewissermaßen in Unterhaltungsform Schätze an Kenntnissen geboten, die ihm für sein ganzes späteres Leben von ungeahntem Nutzen sein können.

Auf dem Ausstellungs-Boulevard, der berühmten 40 m breiten Herkules-Allee (der Völkerstraße), an deren beiden Seiten die Paläste der fremden Staaten, großartige hygienische Museen bergend, sich erheben und die das ganze Gebiet als Hauptverkehrsader durchzieht, flutet ständig ein gewaltiger Menschenstrom, hört man alle Kultursprachen der Erde.

Neben dem internationalen Besucherpublikum finden sich auch zahlreiche Vertreter fremder Völker, die in nationaler Eigenart ihre Sitten und Gebräuche vorführen. Durch künstlerische Feste aller Art, Konzerte, große sportliche und andere Veranstaltungen sowie durch einen originellen Erholungspark, der von vielen Tausenden von Menschen täglich besucht wird, ist dem Besucher nach der Besichtigung der Ausstellung reichlich Gelegenheit zur Erholung und Zerstreuung geboten. Dabei darf als ein besonderer Vorzug der Dresdner Weltausstellung für Gesundheitspflege gegenüber den sonst üblichen Ausstellungsgespinnheiten hervorgehoben werden, daß ein Besuch auch mit bescheidenen Mitteln möglich ist. Man findet auf der Ausstellung selbst sowie in der Stadt eine allen Verhältnissen entsprechende Verpflegung zu durchaus angemessenen Preisen. Wohnungsverlegenheit und Uberteuering der Fremden ist durch Schaffung eines offiziellen Wohnungsnachweises vorgebeugt. Für die Besichtigung der Ausstellung werden keine Sondereintrittsgebühren erhoben. Es besteht kein Garderobezwang. Für das einmal gezahlte Eintrittsgeld von Mk. 1.— sind sämtliche Ausstellungshallen ohne Ausnahme zugänglich.

Die Beurteilung ist eine selten einmütige, wie sie eine Ausstellung seit Menschengedenken nicht gefunden hat!

Um es kurz voranzuschicken: Diese Ausstellung ist großartig, großartig in der ganzen Anlage... Grobartig aber vor allem durch eine Unerwartung in der Durchführung des Grundplanes, verbunden mit einer peinlichen Durchführung der Einzelheiten, die geradezu Bewunderung erregen muß... Von den Triumpfen moderner Fürsorge für den Menschen gibt diese Ausstellung ein geradezu heroisches Bild. (Neue Freie Presse, Wien.)

Die Ausstellung als Ganzes ist etwas so Großes, Wichtiges und Schönes... Es werden Jahrzehnte vergehen, ehe eine zweite Schauplatz dieser Art und dieses Gebietes möglich ist. (Frankfurter Zeitung.)

Die Dresdener Hygiene-Ausstellung, die erste und großartigste in bezug auf Umfang und sozialen Wert, ist ein epochenmachendes Werk. (Berliner Morgenpost.)

Zwei große Ziele hat diese Ausstellung. Sie belehrt den Fachmann, den Arzt, den Pädagogen, Ingenieur und Staatsbeamten über die Dinge, die den Laien nicht interessieren. Dem Laien aber bringt sie eine umfassende hygienische Aufklärung zum Teil der Menschheit. Den Gesunden lehrt sie zu leben. (Allgemeines Handelsblatt, Amsterdam.)

Die große Schau ist weit mehr und bedeutet etwas viel Wichtiges, als der beschriebene Name „Hygiene-Ausstellung“ vermuten läßt... Die berühmtesten Mediziner aus allen Ländern der Erde haben sich zu einem erlauchten Kreis zusammengelassen, um in einem imponierenden und geschlossenen Ganzen die Größe und ungeheure Wichtigkeit der Aufgaben darzustellen, die heute für das höchste Gut der Menschheit, die Gesundheit, überall gemacht werden. (Berliner Tageblatt.)

Die Dresdener Hygiene-Ausstellung... ist wohl die großartigste Unternehmung auf dem Gebiet der Hygiene, die je die Welt gesehen hat. (Neues Wiener Journal.)

Es ist ein großer, herrlicher Gedanke, der zu dieser internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden Veranlassung gab, sie beherrscht und von hier aus in alle Welt wirken wird: Die Förderung und Erhaltung der Gesundheit. (Neue Züricher Zeitung.)

Die Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden bedeutet eine Kulturart ersten Ranges. (Leipziger Neueste Nachrichten.)

In dieser Ausstellung und in der Durchführung der breiten Masse mit hygienischer Erkenntnis liegt die Bedeutung der Ausstellung. Sie will namentlich der Aufklärung dienen. (Rheinische Zeitung.)

Und wenn nicht auf der internationalen Hygiene-Ausstellung zu schauen oder zu erlassen wäre, als der Inhalt des mächtigen Gebäudes, das die Wertschrift trägt: „Der Mensch“ — müßte doch die Kulturmenschen nach Dresden wallfahren. Eine Ausstellung, wie diese eine unter all den anderen, ist nie und nirgends schon dagewesen. (Dresdner Neueste Nachrichten.)

Ihre segensreiche, aufbringende Ausstrahlung wird unser Volk und Vaterland noch spüren, wenn sich schon längst die Porten zum Ausstellungsplatz in Dresden wieder geschlossen haben werden. (Leipziger Tageblatt.)

Eines steht schon heute fest: Die Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden wird die deutsche Ausstellung des Jahres 1911 sein. (Rheinische-Westfälische Zeitung, Essen.)

... ein epochenmachendes Unternehmen ist, wohl geeignet, die Gewohnheiten vieler Menschen in neue Bahnen zu lenken. (Dresdner Anzeiger.)

Mit der in Dresden eröffneten Hygiene-Ausstellung ist ein großartiges, in der Geschichte einzig dastehendes Werk vollendet worden. (La Plata-Zeitung, Buenos Aires.)

Die Ausstellung stellt eine plastische Geschichte der menschlichen Kultur dar. (Bohemian.)

Die Internationale Hygiene-Ausstellung bedeutet eine gewaltige Tat, zu deren Ausführung sich Wissenschaft, Technik, Industrie und Kunst aus aller Herren Länder die Hand gereicht haben. (Hamburger Nachrichten.)

Eine Stadt, eine Stätte der Gesundheit ist diese Ausstellung... Ein Werk, wie es großartig bisher nicht dem Gedanken der Hygiene diente, einer Kulturart, auf die wir stolz sein können. Und nicht nur wir, die gesamte zivilisierte Welt mit uns... (Neue Freie Presse, Wien.)

Das schönste Götter der Ausstellung ist der Tempel des Menschen... Es wurde da eine Darstellung der menschlichen Naturgeschichte geschaffen wie sie in solcher Universalität, exakter Wissenschaftlichkeit und pädagogisch-künstlerischer Form einzigartig ist. (Münchener Zeitung.)

Es ist wohl das erste Mal, daß ein Problem von solchem Ernst einem internationalen Massenpublikum vorgelegt wird, und man kann nur hoffen, daß der Mensch, der damit den Besuchern gezeigt wird, gerechtfertigt wird. Das stille Dresden ist eine Weltstadt geworden. (Schlesische Zeitung.)

Die Ausstellung darf als eine der großartigsten Leistungen auf diesem Gebiete betrachtet werden. (Medizinische Rundschau.)

Schiller-Theater O.
Der dunkle Punkt.
 Auffpiel in 3 Akten v. Gustav Stabel-
 burg und Rudolf Drescher.
 Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
 Morgen und folgende Tage:
Der dunkle Punkt.

Schiller-Theater
Panne.
 Auffpiel in 3 Akten von Richard
 Stowornel.
 Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
 Morgen und folgende Tage:
Panne.

Berliner Theater.
 Heute 8 Uhr:
Bummelstudenten.
 Täglich: Bummelstudenten.

Theater des Westens.
 Abends 8 Uhr:
Die lustigen Nibelungen

Residenz-Theater.
 Direktion Richard Alexander.
 Abends 8 Uhr:
 Sommerprelle

Die Dame von Maxim.
 Schwank in 3 Akten von Georges
 Feytaud. Deutsch v. Berma Jacobsohn.

DOSE=THEATER
 Große Frankfurter Str. 182.
Staatsanwalt Alexander.
 Auf der Gartenterrasse:
 Es gibt nur ein Berlin.
 Große Neuze.

Apollo
Theater
 815 8 Uhr:
Vorleser Sonntag
 des grandiosen Programms mit

Harry
Walden
 in
 Sein Herzensjunge.

Metropol-Theater.
 Juni 114. Male:
Hohheit amüsiert sich!
 Operette in 3 Akten von J. Freund.
 Musik von Rudolf Hellon.
 In Szene gesetzt vom Dir. H. Schulz.
 Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Herrnfeld
Theater
 Jubiläumssaison 20jährig. Direktion
 Anton und Dora Herrnsfelds.
 Seit 20 Jahren der größte Erfolg
 die Kometen
Das Kind der Firma
 Veranlassungskomödie in 2 Akten mit
 den Autoren
 A. Herrnfeld u. Tobias Tscheppeknock.
 Gennt Herrnfeld als Philipp Katzenfell.
Schmerzlose Behandlung
 Anfang 8 Uhr.
 Vorberf. 11-2 Uhr (Theaterkaffe).
 Nachtblatter Sommergarten.
 Lustige Fergola.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sängers
 Anfang
 montags 8 Uhr.
 Sonntags 7 Uhr.

Folies Caprice.
 Täglich 8 1/2 Uhr:
Parisiana-Ensemble.
 3 Frauenhüte.
 Sie ist eine Ausnahme.
 Das Strumpfband.
 Confis Pambonlette.

Königsstadt-Kasino.
 Dolomatsstr. 72, Ecke Reganberstr.
 Ins.: Max Schindelhauer.
 Vom 16.-1. Vom 16.-1.
 Neue Spezialitäten.
 Neue Attraktionen.
Elternlos.
 Lebensbild mit Gesang in 2 Akten.

Volksgarten-Theater
 Sonntag, den 20. August 1911:
 Das neue Niesen-Programm.
 Lissy Lisetty x Ada Rivas
 Mr. Charles Clark x Adya-Walmy
 Madame Dwaras elektrische Demon-
 strationen und Tanzend u. eine Nacht.
Die Rose von Japan.

Urania.
 Wissenschaftliches Theater
 Taubenstraße 49/49.
 Abends 8 Uhr:
 Lebende Tierbilder von nah u. fern.
 Montag 8 Uhr:
Die Insel Rügen.

ZOO
LOGISCHER
GARTEN
 Heute Sonntag 50 Pf.
 Eintritt
 Kinder unter 10 Jahren
 die Hälfte.
 Ab nachmittags 4 Uhr:
Gr. Konzert.
 Morgen sowie täglich:
Militär-Doppel-Konzert.

Admiralspalast
 Am Bahnhof Friedrichstraße
Eis-Arena.
 Geöffnet v. 10 Uhr vorm.
 In der heißen Jahreszeit
 angenehm kühler Aufenthalt.
 Allabendlich:
 D. prunkvolle Eisballett
Montreal
 Die Stadt auf Schlitt-
 schuhen.
 Neu: Push-Ball-Spiel
 Zahlreiche
 Kunstausproduktionen.
 Exquisite Restauration
 bis 1 Uhr nachts.
 Bis 7 Uhr u. von 10 1/2 Uhr
 abds.: halbe Kassenpreise.

SPORT-PALAST
 Potsdamer Str. 72
Eröffnung der Saison 1911/12
Ende August cr.
 Blockhefte, 30 Eintrittskarten 20 Mk., Saisonkarten 40 Mk.
 Monatskarten für Erwachsene 8 Mk., für Schüler und
 Kinder 4 Mk. sind ab heute im Sport-Palast zu haben.
Größter Eispalast der Welt

Ab 1. September
AUSSTELLUNG
NORDLAND
 auf dem entsprechend hergerichteten Platze
 Kurfürstendamm 151 (frühere Rollschuhbahn)
125 Polarbewohner
bei Arbeit, Sport und Spiel
 Hochinteressante Darstellungen aus d. Volks-
 leben im höchsten Norden, ausgeführt von
 kunstgeübten Eskimos und Lappländern.
Unübertroffene Sportsleistungen
 Skilaufen, Skiboote, Schlittschuhfahren auf künstl.
 Bahn, Islandpferde, Reantiere, Grönlandhunde.
Buntes Volksleben
 Original-Hütten und -Zelte Hausindustrie

Café Bellevue.
 Rummelsburg am See.
 Inh.: G. Tempel.
 Jeden Sonntag:
Spezialitäten-Vorstell.
 u. Garten-Konzert.
 Jeden Sonnabend und
 Donnerstag:
Solreen der
Koffmanns Sängers
Max Klems
Sommer-Theater
 Rudolf Krüger, Helenheide 13-15.
 Täglich: Erfrischende Theater-
 und Spezialitäten-Vorstellungen.
 Selbstgebackter Theatergarten, bei un-
 günstiger Witterung Schutz bietend.
 Jed. Mittwoch: Gr. Kinderfest.
 Donnerstag: Ellistag.

Täglich: D'Hernalser Buam
 Wiener Volksmusik-Quartett.
Residenz-Festsäle, Sandberger Str. 31.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt frei.
 Programm mit Liederbuch 10 Pf. 144/17

Excelsior-Lichtspielhaus, Rixdorf, Bergstr. 151-152. Passage.
 Illustrierte Wochenübersicht. **Die weiße Rose der Wildnis.** **Beinahe ein Held.**
Tontolini **Jim Crow.** **Die Metallwarenwerke**
lernt tanzen. **der Favorit.** **in Donetz.**
Die Dame vom Ballett. + + + + + **Verliebt, ohne es zu wissen.**

Fünfter Berl. Reichstags-Wahlkreis
 Sonntag, den 20. August 1911
Großes Sommer-Vergnügen
 in der Brauerei Friedrichshain (früher Lipps), Am Königstor
Großes Garten-Konzert
 ausgeführt vom Berliner Sinfonie-Orchester (Dirigent Maximilian Fischer)
 unter Mitwirkung des Gesangvereins
 „Berliner Männerchor“ (Mitgl. d. A.-S.-B.). Auftreten des Berliner Uk-Trio
 im großen Saale: **TANZ** | Abends: **Gr. Kinderfackelzug**
 Teilnehmende Herren zahlen 50 Pf. nach | Stocklaterne erhält jedes Kind gratis
Anfang des Konzerts 4 Uhr **Eintritt 30 Pfennig**
 Alles Nähere die Programme
 Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr ab geöffnet. Tische u. Stühle dürfen nicht reserviert werden
 Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand**

Wahlverein Zehlendorf.
 Heute Sonntag, den 20. August 1911
Großes Volks-Fest
 im **Etablissement Paul Schwarz (Radrennbahn)**
 Alsenstr. 56.
Großes Garten-Konzert
 unter Mitwirkung von Gesangvereinen.
Sportliche Veranstaltungen
 Frühlingsreigen, getanzt von 16 jungen Mädchen.
Volksbelustigungen - Kinderspiele - Kasperle-
Theater - Brillant-Feuerwerk.
Gr. Kinderfackelzug. (Jedes Kind erhält am Eingang
 eine Fackel.)
 1000 Anfang 2 Uhr. 1000 Eintritt 20 Pf. 1000
 Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet.
 Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

LUNA-PARK.
 Sensationelle Attraktionen.
 Johnstowns Untergang. Cairo. Lachhaus. Hippodrom Lehmann.
 Tanagra-Theater. Teufelsrad. Moulin-Rouge. Gebirgsbahn.
 Wasserrutschbahn.
Heute, Sonntag, den 20. August 1911:
Riesen-Front-Feuerwerk.
 Feenhafte Parkbeleuchtung. **3 Kapellen 3**
 Die Schwebbahn eröffnet. Eintrittspreis 50 Pf. Saisonkarten M. 3.-

Phönix Brauerei
 Akt. Ges.
 Berlin N 20, Hochstr. 21-24
Ringfreie
 Biere nach
 Pilsener - Münchener Art
 in Fässern und Flaschen.
Täglich
Große Frei-Konzerte.

Vergnügungspark Jungfernheide
 Tegeler Weg 74/75. Herrlicher Naturpark, 6000 Sitzplätze.
 Jeden Sonntag:
Militär-Konzert. Feuerwerk. Theater-Vorstellung und Großer Ball.
 Entrée 10 Pf., Kinder frei.
Kaffeeküche. Volksbelustigungen.

Restaurant Neu-Seeland, Stralau
 am Rummelsburger See. - Inh.: Ww. Schonert.
Jeden Sonntag: Spezialitätenvorstellung u. Konzert.
 Im Saal: Großer Ball.
Jeden Dienstag: Spree-Athener Dir. H. Zerner.

Excelsior-Lichtspielhaus, Rixdorf, Bergstr. 151-152. Passage.
 Illustrierte Wochenübersicht. **Die weiße Rose der Wildnis.** **Beinahe ein Held.**
Tontolini **Jim Crow.** **Die Metallwarenwerke**
lernt tanzen. **der Favorit.** **in Donetz.**
Die Dame vom Ballett. + + + + + **Verliebt, ohne es zu wissen.**

Konzert-Park
 Friedr.-Wilhelmst. Schauspielhaus.
 Chausseestr. 30. Carl Richter.
Täglich: Gr. Konzert.
 Anfang: Sonntags 5 Uhr
 Wochentags 7 Uhr
 Eintritt 20 Pf. Dauerkarten gelten.

Casino-Theater
 Wiedereröffnung
Sonnabend, den 26. August
 mit dem neuen
 Berliner Hosen-Schlager
Der selige Guldshinsky.
 Vorberf. tägl. von 10 1/2 bis 1 1/2 Uhr.

PASSAGE :: ::
ANOPTIKUM
 Das größte Schauetablisement
 des Kontinents.
Lebend
 der Mann mit der
eisernen
Zunge.
 Ein Fakir ohne Nerven.
 AGA die schwebende Jungfrau.
 Alles ohne Extra-Entree.

Passage-Theater.
 Heute 3 Vorstellungen.
 Nachm. 3-7 Uhr kleine Preise.
 Abends 8-11 Uhr:
Rudolf Mälzer
 Der erste Komiker d. Jetztzeit.
Emanuel Steiner
 Rechenphänomen
und das große
Variété-
Eröffnungsprogramm

Noacks Theater.
 Direktion: Robert Dill.
 Berlin N. Baumstr. 16.
 Wenn schön im Garten!
 Wenn schön im Saal!
Guten Morgen, Herr Fischer!
 Der Präsident. Guten Tag, Papa!
 Anfang 5 Uhr.
Volgt-Theater
 Gesundbrunnen, Badstraße 58.
 Heute sowie täglich:
Preziosa.
 Glänzl. neue erstklass. Spezialitäten.
 Kassenöffnung 2, Anfang 4 Uhr.
 Sonnabend, 2. September: Benefiz
 f. d. Schauspielpersonal: In Freud
 und Leid.

Berliner Prater-Theater
 Rastanien-Klee 79.
 Täglich:
Die junge Garde.
 Lustspielkomödie von Jacobson
 und Hn.
 Spezialitäten x Konzert.
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Schweizer-Garten
 Am Königstor. Am Friedrichshain.
 Jeden Abend 7 1/2, 10 Uhr:
Wie man Weiber fesselt.
 Voffe mit Gesang in 2 Akten.
Spezialitäten, Kinematograph.
 Jeden
Mittwoch: Kinderfest.
 Unt. montags 5, Sonnt. 4 Uhr.

Puhlmanns Theater
 Schönhauser Allee 148.
 Täglich
 im herrlichen Naturgarten:
Konzert - Theater
Spezialitäten.
 Vollständig neues Programm.
 Nach der Vorstellung: **Ball.**

Moabiter Wintergarten;
Artus-Hof
 Perleberger Str. 25, Stöndaler Str. 19
 Direktion: Karl Pirnau.
Riesen-August-Programm.
 The Lunas Lusthaft. Byron, musika-
 lischer Clown. Relays Duell. Horn.
 Milano. Grotteskometer. The Darnotto.
 Reliance. Rositta. Verv. Tänzerin.
 Erka Erika. Sourette. Arturo, frei-
 lebende Letzern. Gust Müller. Qu-
 morist. Les Tötes an Silberfäden.
Das Gesicht.
 Schwank in 1 Akt.
 Anfang 4 Uhr. Vorstellung 6 Uhr.

Neue Welt
 Amerikanischer Vergnügungspark
 Hasenheide.
Heute Sonntag:
Gr. Festtag.
 Eintrittspreis nur 25 Pf.
 Montag: Großer Volksfest mit
 Geschenken und Scherzartikel.
 Dienstag: Samstag. Frei für
 Damen. Freitanz.
 Eröffnung eines Eingeborenen-
 Dorfes der Akro-Neger.
 Sonntag, 3. September: Herbst-
 fest der Berliner Turngasse u. V.
 Amt 178, Berliner No. 2000
Humor-Quartett
 Gg. Treuer Kastanienallee 49
 Für den Inhalt der Inserate
 übernimmt die Redaktion dem
 Publikum gegenüber keinerlei
 Verantwortung.

Sänger-Chor „Süd-Ost“

Regl. d. D. A. S. B. Chorleiter: D. Komalsh.
Sonntag, den 27. August, vormittags 8 Uhr:
Morgensprache
 im Sprec-Garten, Treptow.
 (Bei ungenügender Beteiligung im 2000 Personen fassenden Festsaal.)
 Freunde des Gesanges ladet freundlich ein.
 Der Vorstand.

Gebr. Arnholds Sommergarten

Frankfurter Chaussee Nr. 5.
Die neuen August-Spezialitäten
 mit ihren hervorragenden Glanznummern.
Sonntag und Mittwoch: Tanz-Reunion.

Moerners Blumengarten

Oberschöneweide. — Amt Oberschöneweide 43.
 Heute: **Konzert der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 24**
 unter Mitwirkung des ehemaligen Hofopernsängers **Willy Frank**.
 Sonnabend, den 5. August: **Zirkuswörter-Sommernachtsball.**
 Am Sonnabend, den 12. August: **Dampfer-Mondscheinfahrt**
 des Verbandes der Sattler u. Portefeuillier m. Feuerwerk
 nach dem schönsten Punkt der Obersee. Abf. 2 Uhr. Preis 50 Pf.
 Sommerachtsball. Karten bei den Verkaufsstellen und bei der
 Abfahrtsstation Brandenburger Ufer (Stern). Von 7 1/2 Uhr abends ab.

G. Graumanns Festäle und Garten

Theaterbühne. Naunynstr. 27. 3 Regeldarben.
Achtung, Vereine! Sonnabende und Sonntage im
 August, September und Oktober noch frei!
 40592

Reederei Kahnt & Hertzner

Billige Dampfer-Extrafahrten.
I. ab Waisenbrücke.
 Vom 21. bis einschl. 26. August:
 Neu! Täglich, außer Sonntag: nach **Zernsdorf** über **Neue**
Wähe mit Rundfahrt bis zum Mittelsee auf der idyllisch schönen Rante.
 Abf. 9 1/2, vorm. um und zurück 80 Pf. Neue Rühle 50 Pf.
 Außerdem! Täglich (auß. Sonnab. u. Sonnt.) die bekannten Fahrten
 nach den schönsten Punkten der Obersee. Abf. 2 Uhr. Preis 50 Pf.
 Jeden Mittwoch nach **Tempitz**. Abf. 7 1/2, vorm. Preis 2 R.
II. ab Weidendammer Brücke
 (gegenüb. d. Prinz-Louis-Ferdinand-Str.): Neu! Am Montag d. 21.,
 Mittwoch d. 23. und Freitag d. 25. Aug. nach **Phöben**, durch die
 herrlichen Däwelseen. Abf. 8 1/2, vorm. Preis 1 R. 52092

Achtung! Vereine u. Gewerkschaften! Empfehle meine Säle mit
 Bühne u. Zimmer, 30, 40,
 80, 200 u. 300 Personen fassend, sowie 2 Regeldarben, zu Versammlungen
 sowie Festlichkeiten aller Art zu den kulantesten Bedingungen.
 Fr. Siegel, Große Frankfurter Str. 30.
 50462

Dr. Geschlechtskrankheiten

Haut-, Harnleiden.
Neanderstraße 12 nahe Jannowitzbrücke.
 Sprechst. 5-7, Sonnt. 10-11.
Potsdamer Straße 117 an der **Lützowstraße**, Sprechst.
 1/2, 11-2 u. 1/2, 3-1/2, 10 Uhr ab., Sonnt. 10-11.
Für Frauen von 3 bis 1/2 5 Uhr, nur Potsdamer
Straße 117.
 Vollkommenstes kombiniertes Hellverfahren. Nachweislich
 unerreichte Dauererfolge in verhältnismäßig kurzer Zeit.
 Um sich vor zwecklosen evtl. schädlichen Kuren zu schützen,
 verlange man ausführliche Broschüre in mein. Institut
 oder durch die Post (verschloss. Kuvert) gratis und franko.

EHRlich-HATA

Behandlung ohne Berufsstörung.
Der nächste Herren-Vortrag
 findet statt am **Donnerstag, den 24. August, abends 7 1/2 Uhr**,
 in den **Armin-Hallen**, Kommandantenstraße 59/60, über
 1. Das neue **Ehrlich-Hata 606**, 2. **Haut- und Harnleiden**
 Heilmittel
 sowie über **wirksame und kurpfuscherhafte Behand-**
lungswiese, mit Demonstrationen an naturgetreuen
 Wachmodellen. — **Eintritt frei!** — Fragenbeantwortung.

Roh-Tabak

billigste Preise. 51462
Max Jacoby,
 Streifgasse 59.
Beilen Sie sich
 u. besichtigen Sie die letzten
17 Parzellen in Zepernick
 die ich s. bill. verk. Pläne grat.
 J. Kieper, Berlin, Gontardstr. 5.

Achtung!

Sumatra-Sandblatt
 Dritte Länge, Vollblatt, hell
 per Pfund 2,50 Mark.
Hamburger Roh-Tabak-Haus
 Filiale: Berlin N.,
 Brunnenstraße 25.
 295/106

Spezialität!

!! Von 40 M. an!!
Herrenanzug oder Paletot
 nach Maß, neueste Muster, gute
 Stoffe, auf Reizhaar gearbeitet, 2 In-
 proben. Bräutigam od. Lager erhalten
 ohne Reizhaar. Rein Wolle, Reizhaar.
Wer-Stoff-hat
 solche Herrenanzug od. Paletot von
20 M. an, beste Gut. Zum Maß-
 nehmen bitte um Ihren Besuch.
 Für gut. Sitz bekam gold. Medaille.
 Ein Besuch führt zu dauernder Kund-
 schaft. **Ludwig Engel**, Vren-
 lauer Straße 23. II (Alexanderplatz).
 Begr. 1892. 115/12

Wettbewerb 4000 Mark

Prämien verteilen wir an die Raucher unserer 5227L*
3 Pf.-Cigarette, Very Well
 Prospekte über die Bedingungen des Wettbewerbs in allen Cigarrengeschäften
 erhältlich. — Die bei diesem Wettbewerb leer ausgehenden Raucher erhalten als
 Entschädigung jeder 50 Stück Cigaretten gratis.
Cigarettenfabrik „Eise“, Berlin-Halensee.

Stephans Lindengarten

Nieder-Schönhausen, Lindenstr. 43.
 Heute Sonntag:
Großes Erntefest.
 Jedes Kind erhält ein Geschenk.
 1815 Außerdem:
 Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.
Kreuzberg-Festsäle und Garten
 Def. Otto Ernst, SW., Kreuzbergstr. 48
 Jeden Sonntag: **Große**
Spezialitäten-Vor-
stellung (Paul Jeschke's
Ensemble). Eintritt frei. Pro-
gramm 10 Pf. — Jeden
Montag: Hoffmanns
Sänger. — Jeden Frei-
tag: Paul Manthey's Lustige
Sänger. Puffer u. Vorzugst.
gültig. Einige Sonnabende
 u. Totensonntag an Vereine zu dergch.

Markgrafen-Säle

34. Markgrafen-Damm 34.
 An der Stralauer Allee.
 Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
 Im Restaurant täglich musikalische
 Unterhaltung. Vorzügliche Küche,
 ff. Biere u. Weine, Billard u. Regeldarben

Alhambra

Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden Großer Ball
 Sonntag: **A. Zameitat.**
 Großes Orchester. Anfang Sonntags
 5 Uhr.

Nibles Fest-Säle

Dennewitzstraße 13.
 Schöner Naturgarten.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
 72855 **C. Nible.**

Säle, Regeldarben, Vereinszimmer
 an Sonn- und Wochenenden zu ver-
 geben Maderstr. 114. 166/5

MOBEL MESSE

AUSSTELLUNGSHALLEN AM ZOO
 BERLIN 1911. Vom 19. AUG. bis 1. SEPT.
 EINTRITT FREI GEÖFFNET V. 10 8 U.

Arbeiter-Samariter-Kolonie Gr.-Berlin

Mitglied des Arbeiter-Samariter-Bundes.
 Die Lehrkurse für das Winterhalbjahr September 1911 bis April 1912
 in der
Ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen und Erkrankungen
 nehmen ihren Anfang

1. Abt.	2. Abt.	3. Abt.	4. Abt.	5. Abt.
Berlin	Berlin	Schöneberg	Lichtenberg	Rixdorf
Dredener	Stramm-	Vorbergstr. 9	Schamweber-	Erftstraße 8
Str. 45	straße 154	Restaurant	straße 60	Restaurant
Garten	Restaurant	Pöschmann	Restaurant	Gärtig
	Döle		Bienhagen	
Montag	Montag	Donnerstag	Donnerstag	Mittwoch
4. September	11. September	14. September	7. September	6. September

Die Lehrabende finden innerhalb jeder Abteilung alle 14 Tage statt,
 abends 9 Uhr beginnend, und erfolgen den Zweck, die am Lehrkursus
 Teilnehmenden zu unterrichten, wie man sich vor Eintreten des berufenen
 Arztes zu verhalten hat bei Verletzungen aller Art, bei Knochen-
 brüchen, Verrenkungen, Verbrennungen, Ertrinkenden, Vergif-
 tungen, plötzlichen Erkrankungen, nebst Krankenpflege, ferner im
 Transport Erkrankter und Verunglückter. Die Lehrkurse sollen aber
 auch dazu dienen, Auffklärung zu bringen über die für die leidende Mensch-
 heit so gefährlichen Kurpfuscher, um Hilfe und Besserung Suchende von
 diesen Schädlingen der Menschheit mit allen Mitteln fernzuhalten.
Der Beitrag für den ganzen Kursus beträgt 2 Mark.
 Nähere Auskunft wird erteilt in oben bezeichneten Lehrlokalen sowie
 durch den ersten Vorsitzenden der Kolonie
Paul Krause, Rixdorf, Osterstr. 46, d. IV.

Die ordentliche Mitgliederversammlung

findet statt am **Mittwoch, den 30. August, abends 8 1/2 Uhr**, bei
Dase, Brunnstr. 154. Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vor-
 sitzenden. 2. Wahlen der Abteilungsleiter laut § 10 des Ortsstatuts.
 3. Verschiedenes. — Mitgliedsbuch legitimiert. Vollständiges Erscheinen not-
 wendig. 294/4 **Der Vorstand.**

Heinrich Franck

Tel.: Amt III. 4332. Brunnenstraße 22. 8 bis 7 Uhr geöffnet.
Sehr billige Einlagen:
 Uekermärker trocken, leicht 90 Pf.
 Rebut reif, leicht 105 Pf.
 Kurzgut gesiebt 90 Pf.
 Losblatt sehr blattig 105 Pf.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband. (Zahlstelle Berlin.)

Mittwoch, 23. August, abends 8 Uhr, bei Dräsel, Neue Friedrichstr. 35 (Zentrum):
Große öffentl. Tabakarbeiter-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Wie stellen sich die Tabakarbeiter u. Arbeiterinnen Groß-Berlins zu einer
 Lohnerhöhung resp. einem Lohntarif? Referent: Gauleiter Kiesel. 2. Diskussion.
 Angehends der brennenden Wichtigkeit der Frage ist es Pflicht namentlich aller in Cigarren-
 fabriken beschäftigten Kollegen und Kolleginnen, zu dieser Versammlung zu erscheinen!
Die Ortsverwaltung. J. H. Alwin Schulze.

Einladung

zu der am
Montag, den 28. August 1911,
 abends punkt 8 1/2 Uhr, zu Tempel-
 hof im Restaurant Kaiserin-Augusta-
 straße 1 stattfindenden

General-Versammlung

außerordentlichen
 Tagesordnung:
 1. Bericht der Statutenberathungs-
 kommission. 278/3
 2. Abänderung der Statuten (§§ 13,
 29, 57, 58).
 3. Verschiedenes.
Der Vorstand
 der Allgem. Ortsfranken-
 kasse für Tempelhof.
 (gez.) Jakob Hleg. 1. Vorsitzender.

Berliner Uk-Trio

Rixdorf-Berlin Lahnstr. 74, 71.
Burgtheater-Kino und
Festsäle, Schönhäuser
Allee 129
 Säle für Hochzeiten u. Vereins-
 vorgnügen. 4 hocheleg. Kegel-
 bahnen. **Rudolf Merz.**

Achtung, Vereine!

Englischer Garten, Alexander-
 straße 27c.
 sind die Vereins-Theater-Säle Sonn-
 abends und Sonntags im September,
 Oktober usw. unter kulantester Be-
 dingung noch frei. — Amt 7, 10 628.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.
Montag, den 21. August:
Mitglieder-Versammlungen.
Bergolder, 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Saal 4.
Ladeneinrichtungs- und Kontormöbel-
branche, 6 Uhr (gleich nach Feierabend) im Englischen
 Garten, Alexanderstr. 27c.
 Tagesordnung: Vortrag, Verbandsangelegenheiten. 87/7

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin Hauptbüro:
 Col I. Amt 3, 1239. Charlottenstr. 3. Col III. Amt 3, 1967.
Dienstag, den 22. August, abends 8 Uhr, im großen Saale
 der Brauerei Friedrichshain, Am Friedrichshain 16/23:

Allgemeine Versammlung

der Elektromonteur u. Helfer Berlins u. Umgeg.
 Tages-Ordnung: 121/15
 1. Bericht über die Antwort der Arbeitgeber und
 unsere weitere Stellungnahme. 2. Diskussion.
 Kollegen! Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung und
 damit auch jeder von Ihnen über unsere weitere Stellungnahme unter-
 richtet ist, darf keiner von Ihnen fehlen. Sorgen Sie alle für einen
 pünktlichen und reibenden Verlauf der Versammlung, damit den Arbeitgebern die Einigkeit der Berliner Elektro-
 monteur bewiesen wird. **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Buchbinder-Verband.

Luxuspapierbranche Berlin.
 Kollegen und Kolleginnen!
Dienstag, den 22. August 1911, abends pünktlich 8 Uhr,
Allgemeine Branchenversammlung
für alle in den Presseereien Beschäftigten
 im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal L.
 Tages-Ordnung:
 1. Die erneuten Antwortschriften der Prinzipale, das Ge-
 gebnis der erfolglosen Verhandlungen und unsere Stellung-
 nahme hierzu. 25/5
 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
 Mit Rücksicht auf die außerordentlich wichtige Tagesordnung
 und die immer ernster werdende Situation unserer Lohnbewegung erlaube
 wir alle in den Presseereien Beschäftigten, vollständig und pünktlich zu er-
 scheinen. **Die Tarifkommission.**

Steinarbeiter.

Mittwoch, den 23. August, abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung der Marmorversetzer
 im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.
 Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Wegen
 der Wichtigkeit derselben ist es Pflicht jedes zuzugs als Marmorversetzer
 arbeitenden Kollegen, in der Versammlung zu erscheinen. 172/4
Die Ortsverwaltung.

Öffentliche Versammlung

Mittwoch, den 23. August, abends 8 Uhr,
 in den **Konfordia-Sälen**, Andreasstr. 64.
Versammlung der Besucher des Freibades Müggelsee.
 Tages-Ordnung:
 1. Wie befehlen wir die Mithände des Freibades und wie kann es
 erhalten werden. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Arbeitsausschusses. 294/7
Die Einberufer. J. H. Karl Licher, O. 98, Markgrafendamm 28.

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser, Weißbinder u. Stukkateure Deutschl.

Grundstein zur Einigkeit
Verwaltungsstelle Berlin.
Mittwoch, den 23. August 1911, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus
Mitglieder-Versammlung.
 Tages-Ordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung.
 2. Kasienbericht vom 2. Quartal 1911. 3. Wahl der Kassastellere. 4. Kasien-
 angelegenheiten. 149/11
Die Ortsverwaltung.

Moabiter Gesellschaftshaus.

Wielandstr. 24. Tel. Roabit 725.
 Am Oktober und November ist der große Saal (1200 Personen) für
 Versammlungen und Festlichkeiten noch einige Sonnabende frei. 822/22
Carl Schröder, C. Konom.

„Borussia-Festsäle“.

Inf. Georg Wolffgramm, Ackerstr. 6/7. Telefon Amt III, 2674.
 Empfiehlt seine 4 Säle, 150-1000 Personen fassend, zu Versammlungen
 und Vereinsfestlichkeiten. 626/12
 24. September, Oktober noch Sonnabende und Sonntage frei.

H. Esders & Dyckhoff

Leipzigerstraße 50a, am Dönhofsplatz.

Herren-, Knaben- und Damen-Kleidung, Herren-Artikel

Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung.

Enorme Preis-Ermäßigung in sämtlichen Abteilungen, selten günstige Gelegenheit.

Serie I
mit **60 %**

Serie II
mit **40 %**

Serie III
mit **20 %**

Abzug vom bisherigen
Verkaufspreis.

Sommer- und Winter-Kleidung.

Wir bitten höflichst um Besichtigung ohne Kaufzwang!!

Phänomen-Gold Feinste Cigarette Stck. 2, 3, 4, 5 Pf. Ueberall zu haben



Endlich habe ich die richtige Bezugsquelle entdeckt, muss ein jeder bei der Besichtigung unserer neuesten Kollektion sagen.

Herrenanzug-Stoffe

Paletotstoffe, Hosenstoffe, Westentstoffe, Damentuche. Nur beste Qualitäten jeder Preislage. Enorm grosse Auswahl aller Neuheiten. Unerreicht billige Preise direkt aus der Tuchfabrik von

Lehmann & Assmy

Spremberg, Postfach Nr. 230

Mustersenden wir an jedermann auf Verlangen sofort franko ohne Kaufzwang

Spreegold MARGARINE



Vom Guten das Beste

Margarinewerke Beolina
G. m. b. H.
Lichtenburg-Berlin

Die reellsten und billigsten

Möbel

und Polsterwaren auf Teilzahlung zu Kassapreisen und Zinsvergütung erhält man in der seit 33 Jahren bestehenden Möbelfabrik unter 10jähriger Garantie

A. Schulz,

Reichenberger Straße 5.

Bettfedern-Fabrik

BERLIN S. 100 :: Prinzstraße 46-47

Größtes Spezial-Geschäft Deutschlands für

Bettfedern, Daunen

Fertige Betten, Bett-Inlette

Metall-Bettstellen, Matratzen

Daunen-

Steppdecken

und alle anderen

Bett-Artikel

Beste Bettenfüllung

Monopol-Daunen

(gesetzl. gesch.)

Pfd. 2.85 M. 3-4 Pfd.

zum großen Oberbett.



Laferme
REDOUTE
Cigaretten
2-5 Pfennig
Vorzügliche Qualitäten.

Einladung!

zur zwanglosen Besichtigung meiner diesjährigen großen

MÖBEL-AUSSTELLUNG.

Herren-, Speise-, Wohn- u. Schlafzimmer, Salons, Küchen-, Leder- u. Polstermöbel, Standuhren etc.

Gediegene bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen in jeder gewünschten Preislage. Weil nur **Kassaverkauf** enorm billige Preise. Lagerung u. Transport frei!

Möbelfabrik M. Hirschowitz, Berlin, Skalitzer Straße 25

Katalog gratis!
an der Hochbahn!

Partei-Angelegenheiten.

Charlottenburg. Dienstag, 22. August, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Rindfleischstraße, Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Grünwald. Der Vorstand.

Friedenau. Am Dienstag, den 22. cr., abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung bei Rechele, Handjochstr. 61/62. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Der Parteitag in Jena. Referent: Genosse Paul Richter. 3. Berichte. a. Kreisgeneralversammlung. b. Verbandsgeneralversammlung. 4. Anträge und Verschiedenes. Der Vorstand.

Zehlendorf (Wannseebahn). Heute, Sonntag, den 20. August, findet vom Wahlverein aus im Etablissement Paul Schwarz (Kunstabahn) Alsenstr. 56, ein großes Volksfest statt.

Die Schützengilde von Zehlendorf, die uns bei allen Wahlen in den Rücken fällt, feiert ebenfalls heute ihr Schützenfest. Parteigenossen, wir ersuchen Euch deshalb, in Rassen an unserer Veranstaltung teilzunehmen. Siehe heutige Annonce. Der Vorstand.

Treptow-Baumfischweg. Dienstag, den 22. d. M., abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlungen. Abt. I bei August Krause, Riechholz-Edel Marienhaler Straße. Abt. II: „Sport-Restaurant“, Eisenstr. 116/118. Tagesordnung: Bericht von der Kreis-Generalversammlung und von Groß-Berlin. Vereinsangelegenheiten. Verschiedenes. Der Vorstand.

Trieb-Buckow. Dienstag, 22. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Büschkrug“, Rudower Str. 51: Vereinsversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Stadtverordneten Dr. Wehl über „Gesundheitspflege“. 2. Diskussion. 3. Berichte der Generalversammlungen des Kreises und von Groß-Berlin. 4. Verschiedenes. — Gäste willkommen. Der Vorstand.

Mariensfelde. Am Mittwoch, den 23. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schuster, Kirchstraße: Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: Bericht von der Kreisgeneralversammlung und von Groß-Berlin. Auffstellung der Kandidaten zur Gemeindevahl. Der Vorstand.

Adlershof. Dienstag, den 22. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Bayer, Bismarckstraße 10: Große öffentliche Versammlung für Männer und Frauen. Tagesordnung: Die bürgerliche Presse im Dienste der Unterdrücker des arbeitenden Volkes. Referent Gemeindevorsteher Genosse Alb. Horig. Freie Aussprache.

Alt-Mienitz. Am Dienstag, den 22. August, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Habrecht, Friedrichstraße 2: Öffentliche Versammlung für Männer und Frauen. Tagesordnung: 1. Unsere bevorstehenden Reichstagswahlen. 2. Diskussion. Referent Reichstagsabgeordneter Genosse Otto Büchner. Berlin.

Alt-Landsberg. Die Versammlung findet nicht heute, wie irrtümlich berichtet, um 12 Uhr, sondern um 8 Uhr statt. Die Bezirksleitung Rummelsburg.

Niederlehme. Mittwoch, den 23. August: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht von der Kreis-Generalversammlung. 2. Bericht von Groß-Berlin. — Die Genossen werden ersucht, ihre Gewerkschafts- sowie Wahlvereinsbücher mitzubringen. Der Vorstand.

Tegel. Am Dienstag, den 22. August, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Klippenstein: Mitgliederversammlung. Die Bezirksleitung.

Berliner Nachrichten.

Nur ein Fürsorgezögling!

In den von der Polizei inspirierten Berichten über die neueste Schamannschickerei an der Oberbaumbrücke wird besonders hervorgehoben, daß der angeschossene und schwer verletzte Treptow ein entwichener Fürsorgezögling sei, der noch verschiedene Diebstähle auf dem Gewissen habe. Es wird so darzustellen versucht, als ob es sich im vorliegenden Falle um eine Persönlichkeit handle, um die es nicht schade sei.

Wir haben keinen Beruf, die Person des uns gänzlich unbekanntem Treptow zu verteidigen oder seine Taten zu beschönigen, das aber muß ausgesprochen werden, daß auch einem solchen Menschen gegenüber die Polizei kein Recht hat, Richter zu spielen und sofort ein Todesurteil zu vollstrecken. Auch er hat ein Recht auf seinen zuständigen Richter, vor dem die Tat erst nachgewiesen werden muß. Vogelstrei ist auch ein Fürsorgezögling nicht! Wie leicht kommt heute ein junger Mensch in Fürsorgeziehung! Wie vor einigen Jahren ein Frankfurter Amtsrichter auf einem Jugendgerichtstage erklärte, handelt es sich bei vielen Fürsorgezöglingen um Delikte, die er und seinesgleichen in der Jugend oft selber begangen hätten. Dazu kommt, daß eine reaktionäre Gesetzgebung das Alter, bis zu welchem Fürsorgeziehung verhängt werden kann, bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres festgesetzt hat. Diese Altersgrenze ist entschieden viel zu hoch, und wir halten es in der Tat für eine Grausamkeit, junge Menschen im Entwicklungsalter bis zum 21. Jahre festzuhalten. Es ist gar nicht zu verwundern, daß sehr viele solcher jungen Leute sich durch die Furcht der Anstaltsziehung zu entziehen suchen. Das ist aber ihr Verderben. Erst auf der Flucht, geht es mit ihnen rapide bergab. Immer in Furcht, die Polizei könnte sie wieder zurückholen, können die Flüchtlinge, selbst wenn sie wollen, eine Arbeitsstätte nicht auffuchen. Papiere haben sie auch nicht, um in Arbeit zu treten, es sei denn, es gelingt ihnen, unter falschem Namen oder mit fremden Papieren zu arbeiten. Der größere Teil der Flüchtlinge muß zu Verbrechern werden. Leben will auch der flüchtige Fürsorgezögling. Bietet sich ihm nach Lage der Sache nur selten die Möglichkeit eines realen Erwerbs, so muß er zum Diebstahl greifen. Es gibt gar keine andere Möglichkeit. Das wiederholt sich, bis der Flüchtling gefaßt wird. Dann geht's ins Gefängnis, von da noch der Fürsorgeanstalt, und der Kreislauf beginnt von neuem.

Wäre die heutige Fürsorgeziehung wirklich eine Erziehung, die den jungen gestrauchelten Menschen mit Liebe und Güte erziehe und die besseren Eigenschaften im Menschen fördere, so würden zweifellos weniger Entweichungen vorkommen, wie das heute der Fall ist. Aber die heute geübte Fürsorgeziehung ist das nicht. Sie stützt sich nicht auf die sozialen Ursachen der heutigen Zustände, läßt sie unberücksichtigt und erzieht nur Heuchler und Verbrecher, auf die dann die heutige Gesellschaft pharisäerhaft mit Fingern weist.

Die Arbeiter-Samariterkolonne Groß-Berlin

Veranstaltet auch in diesem Winterhalbjahr einen Lehrkursus in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen und Erkrankungen. Ist auch die Tätigkeit dieser Organisation der Allgemeinheit schon hinreichend bekannt, so verdienen ihre Bestrebungen, welche darauf hin-

zielen, das Publikum zu unterrichten, wie vor Eintreffen des Arztes in sachgemäßer Weise, ohne weiteren Schaden anzurichten, Erkrankten oder Verunglückten geholfen werden kann, mehr Beachtung als bisher, und der Kreis der Kursusteilnehmer müßte sich immer mehr ausdehnen. Besonders zu empfehlen ist der Besuch der Lehrende dem Personal derjenigen Betriebe, welche hauptsächlich maschinell tätig sind. Hier, wo jeden Augenblick Verletzungen zu gewärtigen sind, wo in dumpfen Räumen infolge der leidigen Ueberanstrengung mancher brave Arbeitsgenosse seinen Platz verlassen mußte, hier ist ein gut ausgebildeter Stamm von Samaritern unbedingt notwendig. Diese heranzubilden, bietet der Kursus der Arbeiter-Samariterkolonne die beste Gelegenheit, da in ihren Lehrenden vornehmlich nach Beispielen von Verletzungen und Erkrankungen im Fabriklokal, wie sie tagtäglich sich ereignen, gelehrt wird. Indem wir auf das Inserat in heutiger Nummer aufmerksam machen, empfehlen wir speziell den Arbeiterausschüssen der Betriebe, sich mit den Betriebsleitungen bzw. dem Personal in Verbindung zu setzen, um geeignetes Material zu Samaritern auszubilden zu lassen.

Hier wichtige Linienerweiterungen bei der Straßenbahn. Bei der Straßenbahn treten am Montag, den 21. August, viele wichtige, einzeln angeforderte Verbesserungen ein. Die Linie P wird durch die Linden-, Ritter-, Reichenberger-, Rannier-, Fulda- und Bergstraße bis zum Ringbahnhof in Rixdorf, R durch die Oranienstraße, den Kottbuser Damm und die Kaiser-Friedrichstraße bis zum Wilhelmsplatz daselbst verlängert. 10 wird über Charlottenburg und Wilmersdorf auf dem Weg der Linie 5 bis zur Birnwald- und Gneisenaustraße durchgeführt. 13 wird von der Reichenbergerstraße auf dem Weg der Linie 94 bis zur Anesebeckstraße in Rixdorf verlängert.

Die Stufenpapierplage im Grunewald soll jetzt, wie mehrere bürgerliche Blätter berichten, durch Einfassen der bekannten Berliner Arbeiterkolonie in der Reinholdsdorferstraße beseitigt werden. Veranschlagt sind bereits fast 3000 Morgen in den Tagen bei Eichkamp und Bahnhof Grunewald, ferner der Schildhornweg sowie die Gebiete am Hundehafen- und Grunewaldsee bis nach Kaulsdorn bearbeitet worden. Dazu wird gesagt, daß der Forstfiskus die erbetenen Mittel von 2000 M. jährlich nicht zur Verfügung stellen wollte, obwohl in Aussicht gestellt wird, mit dieser Summe die am meisten heruntergekommenen Stellen alle acht Tage, die übrigen jeitner, zu säubern. Läßt sich die Deckung der Unkosten ermöglichen, so soll, wie es heißt, diese regelmäßige Reinigungsarbeit auch auf andere durch Forstgenossenschaften verwaltete Waldgebiete in der Umgebung Berlins ausgedehnt werden.

Daß der Forstfiskus Mittel zur Reinigung der Wälder zur Verfügung stellen würde, darauf konnte derjenige, der den Fiskus kennt, nicht rechnen, der Fiskus will wohl Geld nehmen aber feins ausgeben. Sehr fraglich ist, ob der ästhetische Hauptzweck einer solchen großen Aufgabe erreicht wird. Wenn unreinliche Naturen erst mal wissen, daß andere Leute ihren Schmutz fortkehren, werden sie sich ganz gewiß nicht bessern, höchstens noch sorgloser und unreinlicher werden. Hier hilft gründlich nur fortwährende erzieherische Einwirkung auf das Publikum.

Zur Reinhaltung des Waldes steht folgende Mahnung am Eingang des Waldes, durch den im Riesengebirge der Peterbaudenweg von Agnetendorf führt:

Was in der Stube gilt als simpler Brauch,
Das halte fest im Walde auch!
Laß niemals auf den Boden fallen
Papier, Drangen und Eierschalen!
Halt rein und sauberlich das Waldlokal,
Dann bleibst willkommen da hier wie überall.

Dieser beherzigenswerte Spruch verdient auch in unserem Grunewald allen sichtbar aufgehängt zu werden. Freilich müßte er auch im Grunewald dieselbe Beachtung und Befolgung finden wie in den Gebirgswaldungen.

Der „Herr“ im Krankenhaus.

Aus dem Krankenhaus Friedrichshain sendet man uns die Anfrage, ob es den Schwestern gestattet ist, den Patienten den Titel „Herr“ zu versagen. Diese Frage ist nicht neu, aber noch den ausdrücklichen Anordnungen, die von der Krankenhausverwaltung der Stadt hierüber getroffen worden sind, sollte man allerdings erwarten, daß es endlich einmal anders wäre. Alle Schwestern haben jeden erwachsenen Patienten mit „Herr“ anzureden, das ist ganz selbstverständlich, und es ist ihnen im Hinblick auf wiederholte Beschwerden in bestimmtester Form vorgeschrieben worden. Wenn im Krankenhaus Friedrichshain von manchen Schwestern nach wie vor z. B. statt „Herr Schulze“ schlechtweg „Schulze“ oder höchstens „Patient Schulze“ gesagt wird, so kann man jedem Patienten nur empfehlen, sich die Anrede „Herr“ nötigenfalls durch Beschwerde zu erzwingen. Der Wert dieser Titulatur ist ja an sich sehr fragwürdig, aber die Verletzung wird von vielen Patienten nicht mit Unrecht als eine Herabsetzung empfunden. Diese muß um so kränkender wirken, da die Schwestern oft noch ganz junge Mädchen sind, die bequem die Köpfe mancher Patienten sein könnten. Dazu kommt, daß Schwestern mitunter im Punkt der Höflichkeit sehr merkwürdige Unterschiede zwischen den Patienten machen. Gegenüber gewissen Ansassen der Extrazimmer wird sogar die an sich sehr verständige Rücksicht geübt, vor dem Betreten des Zimmers sich durch höfliches Anklopfen zu melden. In einem Pavillon des Krankenhauses Friedrichshain ist es kürzlich vorgekommen, daß ein Stationsmädchen die Schwester fragte: „Kann ich denn mit der Schürze zum Extrazimmer hineingehen?“ „Ja, ja,“ antwortete die Schwester, „binden Sie sich eine andere um“. Schwerlich würde eine Schwester es riskieren, diesem durch eine Extrazimmer gekehrten Extrazimmerpatienten den Titel „Herr“ zu versagen.

In der Säuglingsfürsorgeanstalt I, Blumenstr. 78, findet im September je einmal wöchentlich Unterricht in Säuglingspflege mit praktischen Übungen statt. Meldungen schriftlich oder mündlich: Bureau Blumenstr. 78; Bürozeit: 2-4 Uhr.

Den Verkehrsverhältnissen wird von der Großen Berliner Straßenbahn wenig Rechnung getragen. Das kann man besonders in den Morgenstunden, wenn die Arbeiter zur Arbeit fahren, vielfach beobachten. Eine neue Beschwerde wird uns aus Roabit vortragen. Es wird gesagt, daß in der Zeit von 5-8 Uhr morgens mit der Linie 9 oft nicht mitzukommen ist. Von der Weußelstraße bis Ottostraße ist der eine Wagen schon so überfüllt, daß die an den Haltestellen von der Ottostraße bis zur Stromstraße Stehenden nicht mitkommen können. Während die meisten anderen Linien um die genannte Zeit mit Anhängern fahren, beschränkt sich die Diktoria bei der Linie 9 auf nur einen Wagen, obwohl ein Anhängewagen dem Uebelstande abhelfen könnte.

Der Krach in der Pianofortbranche. Der Konkurs des Pianofortfabrikanten Karl G. Hinge hat eine Reihe von Zusammenbrüchen in der Berliner Pianofortbranche zur Folge. Nach den Firmen Gutzeit u. Co., Kieber u. Co. ist gestern die alte und bekannte Klavierfabrik von Otto Hepperle, Liegnitzer Straße 15, in Konkurs gegangen. Ferner haben die beiden be-

kannten Firmen Gebrüder Neumeier, Rixdorf, Eibe-straße 28/29, und Wilhelm Wenzel, Warischauer Straße 58, gestern ihre Zahlungen eingestellt und ihre Gläubiger um ein Moratorium ersucht. Die Firma Hepperle, die in Konkurs gegangen ist, besteht seit 30 Jahren in Berlin und war von dem Vater des jetzigen Inhabers gegründet worden. Die Fabrik, die über 30 Arbeiter beschäftigte, lieferte hauptsächlich ihre Klaviere und Flügel an Karl G. Hinge und B. Gutzeit in der Französischen Straße. Hepperle hatte mit Karl G. Hinge langfristige Kontrakte abgeschlossen und von seinem Geschäftsfreunde hohe und langfristige Wechsel genommen. Er geriet hauptsächlich durch den Zusammenbruch von Gutzeit in schwere finanzielle Schwierigkeiten und ließ sich deshalb von Karl G. Hinge einen Vorkauf von 10 000 M. in Wechseln geben, für die er jedoch keine Ware mehr lieferte, da inzwischen der Krach bei dem Akzeptanten hereinbrach. Der Gläubigerausschuß im Konkurs Karl G. Hinge hat nun bei der Durchsicht der Bücher diesen Vorkauf beanstandet und von Hepperle die Zahlung verlangt. Diesen Schlag vermochte die sowieso finanziell erschütterte Firma nicht mehr zu überleben und meldete gestern Konkurs an. Die Passiva dürften etwa 70 000 bis 80 000 M. betragen, doch ist ein ziemlich großes Warenlager vorhanden, so daß man beim Konkurs mit einer Quote von 25 bis 30 Proz. rechnen kann. Die Firma Gebrüder Neumeier hat gestern nach Feststellung ihres Status durch einen vereidigten Bücherrevisor eine Gläubigerversammlung einberufen, um ein Moratorium nachzusuchen. Die Verbindlichkeiten werden auf ca. 120 000 M. beziffert. Hier von entfallen an Wechseln auf die Firma Gutzeit 25 000 M., an Karl G. Hinge 50 000 M. Gebrüder Neumeier haben ihren Gläubigern für den Fall einer außergerichtlichen Einigung 30 Proz. geboten. Die Verhandlungen sind jedoch noch nicht zum Abschluß gelangt und die Entscheidung, ob ein Moratorium bewilligt werden kann, dürfte vom Gläubigerausschuß erst in einigen Tagen gefällt werden. — Auch die Firma Wenzel sah sich genötigt, ihre Gläubiger zusammenzurufen, um mit ihnen eine Einigung anzustreben. Die Verbindlichkeiten betragen circa 170 000 M., von denen 80 000 M. auf das Konto Karl G. Hinges und 40 000 M. auf das von B. Gutzeit zu schreiben sind. Eine Sanierung dürfte hier zweifellos zustande kommen, da sich die Firma bereit erklärt hat, ihre Gläubiger mit 50 Proz. abzufinden. Bei einem gerichtlichen Konkurs dürfte der Prozentfuß für die Kreditoren noch günstiger ausfallen, da die Firma neben einem außerordentlich großen Warenlager noch über große Materialbestände verfügt. Der Firma Karl G. Hinge, Wilhelmsstraße 49, ist laut polizeilicher Verfügung die Führung ihrer acht Postleasantitel, sowie das Anbringen der Wappenschilder an ihren Geschäftsräumen und auf ihren Druckmaschinen verboten worden. Am Sonnabendmorgen erschienen Beamte, welche die an dem Geschäftshaus befindlichen Wappenschilder entfernten.

Ein schweres Brandunglück hat sich gestern vormittag gegen 9 Uhr in der Liniestraße 127 zugetragen. Im dritten Stock des rechten Seitenflügels wohnte dort der Arbeiter Johann L o k e n - w i t z mit seiner aus Frau und einem achtjährigen Sohn bestehenden Familie. Als die Frau gestern vormittag auf dem Kochherd in der Küche etwas kochen wollte, bekam sie das Herdfeuer nicht in Zug. Sie beging daher die Unvorsichtigkeit, Spiritus aus einer Flasche auf das glimmende Feuer zu gießen. Im selben Augenblick schoß eine lange Stichflamme aus dem Herd heraus und setzte die Kleider der Frau in Brand. Im Nu glück die Unglückliche einer Feuerfäule. Auf die Hilferufe eilte der Ehemann hinzu und suchte die Flammen durch Aufwerfen von Dedern zu erlöchen. Dabei zog er sich selbst noch erhebliche Brandwunden an den Oberschenkeln zu. Auch der achtjährige Sohn wollte seiner Mutter Hilfe bringen, so daß auch er an den Füßen Brandverletzungen erlitt. Die Frau verbrannte am ganzen Körper derart, daß die Haut in Fetzen vom Körper herabfiel. In bewußtlosem Zustand wurde die Verunglückte von der herbeigerufenen Feuerwehr mit einem Tender nach der Charité gebracht. Der Ehemann wurde in der Wohnung durch die Samariter der Feuerwehr verbunden und konnte mit seinem Sohn in der Wohnung verbleiben. In der Küche waren durch Stichflammen auch einige Möbelstücke und Betten in Brand geraten, doch konnte das Feuer bald gelöscht werden.

Ein rätselhafter Vorfall in einem D-Zuge beschäftigt zur Zeit die Rixdorfer Kriminalpolizei. Der in der Zietenstraße in Rixdorf wohnende 23jährige Kellner Paul Lignau begleitete vor etwa vierzehn Tagen mit dem Speisewagen einen D-Zug der Strecke Oldenburg-Berlin. Zwischen den Stationen Stendal und Spandau erhielt er den Auftrag, einige Bierflaschen, die sich in dem hintersten Waggon befanden, zu holen. Als L. auch nach längerer Zeit von diesem Gange nicht zurückkehrte, suchte man ihn und fand den Kellner blutüberströmt und bewußtlos im Laufgang liegen. Der Schwerverletzte wurde, so gut es ging, vom Zugpersonal verbunden und bei der Ankunft des Zuges in Spandau nach dem dortigen Krankenhaus übergeführt. Hier wurde festgestellt, daß L. einen komplizierten Schädelbruch, eine Gehirnerschütterung und einen Armbruch erlitten hatte. Die Verletzungen des Kellners waren so schwerer Natur, daß dieser 14 Tage hindurch ohne Bewußtsein war. Jetzt ist zwar eine kleine Besserung in dem Befinden Lignaus eingetreten, doch vermag der junge Mann über die Ursache seiner Verletzungen keine Angaben zu machen, vermag sich überhaupt auf den Vorfall nicht zu besinnen. Insofern ist es bisher trotz eifrigster polizeilicher Recherchen nicht gelungen, die mysteriöse Angelegenheit aufzuklären. Man rechnet auf Grund verschiedener Umstände mit der Möglichkeit eines beabsichtigten Raubmordes, doch ist es natürlich nicht ausgeschlossen, daß der Kellner infolge eines plötzlichen starken Ruckes des Zuges so unglücklich gefallen ist, daß er die erwähnten schweren Verletzungen erlitt. Da die Coupés, vor denen sich der Vorfall zutrug, völlig leer, die übrigen Abteile nur wenig besetzt waren, ist der Vorgang gänzlich unbemerkt geblieben.

Über einen empörenden Vorgang berichtet uns ein Leser; er schreibt: „Der Weg zu meiner Arbeitsstätte führt mich täglich durch die Remeler Straße. Am Mittwoch, den 16. d. M., in der achten Morgenstunde, wurde ich Augenzeuge eines geradezu skandalösen Vorganges. In genannter Straße, Ecke der Villauer Straße, hatten sich eine Anzahl Männer, Frauen und Kinder um eine etwas angegriffene Frauensperson postiert, um an derselben allerhand Fliegengelen und Kipeln zu verüben. Als ich mich dieser Ansammlung bis auf einige Meter genähert hatte, sah ich, wie ein halbwüchsiger Bursche unter allgemeiner Heiterkeit der Menge, dieser Person eine Kanne mit kaltem Wasser über den Kopf schüttete und sich auch noch dazu verließ, der Bedauernswerten hinterwärts mit der Hand auf den Kopf einen wuchtigen Schlag zu versetzen. Angeregt durch das Verhalten der Menge war auch schon ein Zweiter im Begriff, eine Kanne mit kaltem Wasser über die Betreffende zu entleeren, was ich jedoch noch verhindern konnte. Auf mein energisches Protestieren gegen ein derartiges Vorgehen einer betrunkenen Person gegenüber sowie mit dem Hinweis darauf, daß derartige Vorgänge doch jeden Grad von Bildung und Anstand vermissen ließen, wurde sich doch eine Anzahl Beteiligten ihrer verwerflichen Handlungsweise bewußt. Es gelang mir dann schließlich, die vollständig durchdrännte Person vor weiteren Angriffen und Belästigungen zu schützen. Man muß doch tief bedauern, daß sich erwachsene Menschen an derartig widerlichen Szenen ergötzen und erziehen können und dadurch erst die Rohheiten gewisser Elemente möglich machen. Noch bedauerlicher aber ist es, wenn bei solchen Gelegenheiten sogar die Schullinder allerlei dumme Streiche machen, was in diesem Falle ebenfalls geschah. Nicht der Eltern sowohl als auch der

Arbeiter-Wohnungen. Für jedermann leicht erreichbar, sehr billig, auch gebrauchte, gut erhaltene, große Kuchenschloß, Teilzahlung gern gestattet. Kassenpreis, Zinsvergütung, kleine Anzahlungen, bequeme Abzahlungen nach Wunsch der Käufer. Moderne bunte Küchen von 50.— Markt an, Stube und Küche von 200.— Markt an, kein Abzahlungsgefahr. Jul. Gahbert, Tischlermeister, Adlerstraße 54.

Woebel-Woebel, Kornplatz 58. An meinem seit 32 Jahren bestehenden Woebelkaufhause stehen in neun Etagen komplette Wohnungs-Einrichtungen zu äußerst niedrigen Preisen zum Verkauf. Als Spezialität liefere: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Ein Zimmer und Küche 300.—, 422.—, modern 479.—, 2 Zimmer und Küche modern 501.—, 667.—, 721.—, Schlafzimmern, englisch 100.—, modern, eichene, 204.—, Wohnzimmer, modern, 274.—, Speisezimmer 329.—, HerrensZimmer 300.—, englische Bettstelle mit Matratze 44.—, Kleiderständer, Truhen, geschloßene 36.—, Schließfächer 34.—, Wäschekorb 58.—, Umbau 50.—, Teppiche, Nischenlager, Beschläge, erbeten. Transport und Lagerung kostenfrei. Eventuell Zahlungserleichterungen. Gedruckt 8.—, Sonntag 8.—, kein Laden. Verkauf nur im Selbstgeheim. Musterbuch K. gratis und franko. 1905K*

Meine Ausverkauf gelegener billigerer Wohnungs-Einrichtungen, einzimmer, mahagoni, Herren-, Speisezimmer, eiche, Schlafzimmer in allen Holz- und Eichen, farbige Küchen, Ergänzungs- und Kellermöbel bietet Verlobten, welche Oktober heiraten, jetzt allergünstigste Kaufgelegenheit. Will direkter Verkauf an Private, große Erparnis. Auch Sonntag geöffnet. Nur Stallstraße 25, an der Hochbahn! 113/12

Sportbilliger Möbelverkauf gelegener Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen sowie elegante Klavierselbst, einzelne Möbelstücke, Teppiche usw. in großer Auswahl. Sonntag geöffnet. Röder-Gelegenheits-Kaufhaus Essenerstraße 8. 41K

Möbelverkauf Variationsstraße 25, billige Preise. Teilzahlung gestattet. „Vorwärts“ Leser 3 Prozent Rabatt. 20K*

Wegen Auslandsreise verkaufe Schreibtisch, Stühle und Küchengeräte. Vorher Schauffstraße 81. 1100

Umzugshalber Kleiderständer, Berstis, Tisch, Stühle, Chaiselongue, Bettstelle, Spiegel, Kottbusser Ufer 61, I rechts. 174B

Möbel, Wohnungs-Einrichtungen, auch Einzelstücke billig — gegeben. Lange, Schmiedestraße 26. 34K*

3 Zimmer Einrichtung eventuell einzeln, billig zu verkaufen. Händler verbeten. Offerten R. 2, Hauptexpedition „Vorwärts“. 154B

Verwalter verkauft Kuchenschloß, wie neu, elegantes Umbauwerk, prachtvolle Küchenmöbel, Kuchenschloß, Teppich 200,00, Schloßschloß, nur Privatverkauft. Weinmeisterstraße 1b—2. 116/3

Kuchenschloß-Ankleiderständer, Spiegel, Tisch, englische Bettstelle, Kuchenschloß, Teppich, Vorhänge, Stühle, umhängebare Sportbillig, Dresdenstraße 30, vorn I gr. 5—7 nachmittags. Händler verbeten. 180B

Wirtschaft, Stube und Küche, auch einzelne Gegenstände, Kuchenschloß 85,00, Bilder, Teppich, Krone verlässlich. Essenerstraße 70, erste Etage rechts. 246/17

Fast neue Kuchenschloß billig zu verkaufen. Rißdorf, Oberstraße 1/2, Ecke Siegfriedstraße, vorn 4 Treppen rechts. 735

Wäschekorb, modern, Lemse, Schweine- mörderstraße 55, Luersgebäude parterre. 183B

Junge Frau muß verkaufen Wäschekorb 27,00, Spiegeldeckel 30,00, Schloßschrank 21,00, Kuchenschloß 12,00, Sofa 9,00, Bronzetafel 3,00, Wäschekorb 27,00, Bettstellen 10,00, Kommode 9,00, eichene Bettstellen 33,00, Sofa, Kuchenschloß, 1500, Wäschekorb 4,00, Stühle 1,25, Braunkohlener Gegenstände. Auch Sonntag. Neue Königstraße 72, II.

Bilder. Wertigerer und lose Bilder, Leisten und Rahmen kaufen Sie heute am billigsten und reellen direkt Fabrik bei Bilderverlag, Weinmeisterstraße 2. Verlangen Sie 5 Proz. Rabatt.

Fahrräder. Herrenfahrrad, Damenfahrrad, einmal benutzt, 35.—, Holz Blumenstraße 36b. 23K*

Geschäftsbetrieb, äußerst billig, 60,00 an Holz Blumenstraße 36b.*

Herrenfahrrad, elegantes 25,00, Friedenstraße, Schmiedestraße 17. 21K

Freilauf 25,00, Lindenstr. 221 Keller. 750

Fahrradbetrieb Groß-Berlin 8 Verkaufsstellen: Neue Schönhauser Straße 9, Brunnens-Str. 145, Bad-Str. 9, Schönhauser Allee 145, Müller-Str. 13, Turm-Str. 25, Waagen-Str. 30, Charlottenburg, Spandauer Berg 29. Billigste, beste Bezugsquelle, neue Rohrer 45,00, 48,00, 55,00, Laufbänder von 2,50 an, Laternen von 0,65 an. Ausführung sämtlicher Reparaturen in eigenen Werkstätten. 1534K*

Herrenfahrrad 25,00, Freilauf, Damenfahrrad, hochmodern, Brandt, Große Frankfurterstraße 121, Seitenhügel. 114/11*

Herrenfahrrad 28.—, Damen- fahrrad, nagelneu. Witwe Kopp, Koppenstraße 95. 114/12

Fahrrad 30.—, Freilauf, Frau Brandt, Andrastraße 54 II. 115/4

Verantwortlicher Redakteur: Richard Barth, Berlin. Für den

Herrenfahrrad, modern, gut- erhalten, aufgedehlt 28.—, Damenfahrrad Sportbillig, Große Frankfurterstraße 14, Hof Keller. 115/20

Halbrenner, paarmal benutzt, schnellstehend jeden Preis. Witwe Berde, Frankfurter Allee 104. 115/3

Herrenfahrrad, milliarthaler ver- käuflich, Krefeld, Stallstraße 102.

Herrenfahrrad, Freilauf, Adler- rad, fast neu, dringend, 50,00, Kolbergerstraße 14, III links. 115/15

Drumfahrrad 30,00, undenkbar, Rigaerstraße 2, Gasse. 783

Musik.

Pianos, 80,00 an, Teilzahlung, nichtswelt 6,00. Scherer, Schauffstraße 105. 31K*

Kuchenschloß, elegantes, um- hängend 200.—, Konegny, Alexanderstraße 37 (Alexanderplatz).

Drachpiano, 152 Zentimeter hohes (Hofstra) Kuchenschloß 200,00, Reiger, Friedenstraße 2 (Königsplatz).

Prachtgrammophon verkauft Drenck, Schilmanstraße 19. 744

Violine, Sprechapparate, nabeles, Originalpreise. (Teilzahlung ohne Aufschlag.) Direkt: Kuchenschloß, Kuchenschloß 127. Kuchenschloß 30.— an. Kuchenschloß, doppelteilig, 2,00 und 3,00. Kuchenschloß franko!

Mandoline, Gelegenheitskauf, Reibde, Anklammerstraße 46. 7100

Klavierlehrerin, Fortschritt 41, individuellen Einzelunterricht. Ausgezeichnete Empfehlungen. 711

Kaufgesuche.

Platinabfälle, Gramm 5,40, Gold, Silber, Zahnreste, Festungen, Stanniol kauft Blümel, Auguststraße 19 III. 759*

Zahngelüste, Zahn bis 80 Pfennig, Goldschmied, Stanniol, höchstzahlend. Rebr, Neue Königstraße 76.

Hochzahlender! König, Rißdorf, Elmstraße 47, kauft getragene Herrenkleider, Bekleidungs- und Bekleidungsgegenstände, Kuchenschloß, Bellefleurstr. 3.

Zahngelüste, Zahn bis 80 Pfennig! Blatina, Gramm 5,40, kauft Blumenreich, Brunnenstraße 196 (Hofbahn-Tor). 3015K*

Futterreste kauft Kuchenschloß, Kuchenschloß 36. 109/16*

Metallbruch kauft Schermer, Rüdigerstraße 21. 723

Suche! 2 kleine Landwirtschaftliche eventuell mit Hofhof. Dudenwald, Berlin, Raminstraße 9. 1776

Herrenfahrrad, Damenfahrrad kauft Braun, Große Frankfurterstraße 103. 116/1

Verschiedenes.

„Kufe“ Gesellschaft, Solos, Duets, Schweinehälften 75. 76K*

Lewandovsky-Sänger Bielefeldstraße 31. 709*

Datentanwalt Räder, Buchhändler 2439K*

Datentanwalt Bessel, Buchhändler 2439K*

Kunsthändler von Frau Kolob, Schloßstraße, Kurstraße 8 III.

Politechnisches Gewerbe-Institut, früher Reform-Technikum, Schauffstraße 1, Oranienburger-Tor, Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenkonstruktion, Ausbildung: Ingenieur, Techniker, Maschinenmeister, Werkmeister, Maschinen- und Ingenieur-Anwärter für Marine, Maschinen- und Elektromonteur. Prospekt gratis. Barth, Direktor. 251/7*

Werkmeister, Formmeister, Polier, Techniker, Kuchenschloß, (Anten- zählung), Sprengel 7 bis 9 Uhr abends sowie Sonntagsvormittags. Räder, Ingenieur, Dierstraßen 15. Ab September: Oldenburgerstr. 42.*

Technikum, Berlin, Reanderstr. 3, Schinkel-Abteilung, Direktor Regierungsbauingenieur Arthur Berner. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau, Gas, Wasser, Heizung, Werkmeister, Techniker-Kurse, Ingenieur-Kurse, Polierkurse, Abendkurse, Tageskurse.

Gewerbeschule, technische, In- habitor Diplomingenieur Stelmacher. Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenkonstruktion, Stahl, Ausbildung Ingenieur, Techniker, Maschinenmeister, Werkmeister, Monteur. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Semesterebeginn Oktober. Prospekt frei. Friedrichstraße 118. 3011K*

Wichtiges Technikum Berlins, Alte Jakobstraße 124, II. Inhaber seit 1874 Ingenieur G. Schramm. Architekten, Ingenieure, Techniker, Werkmeister, Monteur-Ausbildung, Elektrotechnik, Maschinenbau, Hochbau, Tiefbau, Gas, Wasser, Heizung, Lehrfabrik, Prüfungsamt (Bogenlampen usw.), Laboratorien.

Verschiedene Eisenbeton, Polier, Reiterstraße, Techniker, Vermessungs-Techniker, Architekten, Hochbau, Tiefbau, Gas, Wasser, Heizung. Alte Jakobstraße 124.

Werkmeisterkurs Kuchenschloß vierjährig. Dauer ein Jahr. Technikum Jakobstraße 124 II.

Wer Stoff hat? Fertige Anzüge nach Maß, 20 Mark an. Adelforster Str. halber. Futterfaschen, Franke, Räderstraße 143, Ecke Invalidenstraße.*

Frankeische Marktstraße 27.

Kunsthändler Kuchenschloß, Große Frankfurterstraße 67. 2399K*

Auspolierung, Bettmatratze 4,00, Sofa 5,00, Rosenstreich, Grünbergweg 8.

Vermietungen.

Einladen sofort! Markt 100,00, Spinnmühlstraße 45, Vorjüngende.

Büderlei mit neu hergerichteten Patenten billig zu vermieten zum 1. Oktober 1911. Röhrens Peterburgerstraße 66 beim Wirt. 131B

Zaden mit Wohnung für jedes Geschäft passend, in sofort preiswert zu vermieten, vorzügliche Geschäftslage, auch zu Bureau passend. Landsbergerstraße 16a, Verwalter. 124B

Wohnungen. Saubere billige Hofwohnungen am Schloßischen Bahnhof 3. 2975K*

Wiedererlass! Große Zweizimmer-Wohnungen, schöne Küche, billig vermietbar, Dudenburgerstraße 10. 752*

Schöne Ein- und Zweizimmer- Wohnungen, Treppentor Bahnhof, 8 Zimmer, Halle mit der Elektrischen, für 18—37 Mark, Heidebergerstraße 31.

Baumstraße 15 (schöne Wohnungen, vollständig neu renoviert, mit Gas von 18 bis 22 Mark zu vermieten. Näheres beim Wirt. 88*

Gartenhaus 2 Stuben, Küche, Korridor, 31,50, zum 1. Oktober. Woldenbergerstraße 10, Böhmenviertel.

Wohnungen, Stube und Küche, 18 bis 22 Mark monatlich, vollständig neu renoviert, freundlich, trocken, sehr geräumig, mit Gas und Korridor sofort oder später zu vermieten. Dauerrenten vergütete einen Monat Miets für Umzug. Näheres beim Eigentümer Soldinerstraße 41.

2- und 3-Zimmer-Wohnungen, (schöne) Zubehör, vermietbar, Sonnenburgerstraße 27. 1635*

Bantow, Prinz Heinrichstr. 2—4, 3 Zimmer-Wohnungen sofort, auch später, billig vermietbar, neue Häuser.

Wolfsstraße 48 Wohnung, 1, 2, 3 Zimmer mit Zubehör sofort, auch zu Bureau oder Lager, zu vermieten.

Wasserlos 7, Kellerwohnung, 2 Zimmer, Küche, auch als Geschäft sofort zu vermieten.

Köpenick, Neubau, Kaiser-Wilhelm- straße 33, 5 Minuten vom Bahnhof, gegenüber der 8. Gemeindeschule, Halle mit der elektrischen Bahn, 1, 2, 3-Zimmerwohnungen mit allem Zubehör sowie ein Laden mit viel Nebenräumen, passend für Materialwaren. Näheres beim Polier oder beim Verwalter Max Blume, dahlestr. Kaiser-Wilhelmstraße 8. Extrawünsche können noch berücksichtigt werden.

Hallenwohnung 29.—, Jung- straße 35 (Frankfurter Allee).

Gruppierstraße 13 in Vorderen Stube, Kammer, Küche zu Oktober zu vermieten. 116/9

Balkonwohnung 35.—, Garten- wohnung 19.—, Schrammstraße 85 (Frankfurter Allee). 166/12

Regina-Schreibmaschinen- Schule (Stenographie und Schreibmaschine). Beginn des neuen Kurses am 1. Oktober. Anmeldungen erbeten rechtzeitig. Man verlange Prospekt. Quinlender a. Krommann, G. m. b. H., Charlottenstraße 6. 112/9*

Säle, Vereinszimmer, renoviert, bis 250 Personen. Lustenstädtisches Klubhaus, Annenstraße 16. 114B*

Wer Stoff hat, fertige Anzüge, 16,00, Kuchenschloß, Lichtbergerstraße 9. 724

Besangchor, großer, mit Orchester (Dilettanten erwünscht) sucht stimmungsgabe Damen, Herren. Ausbildung kostenlos. Aufführungen (Jahreszeiten, Fests, Biode). Neues königliches Operntheater, Bestenstraße. Persönliche Wiedungen Musikdirektor, Gormannstraße 1. 246/18

Säle zu 40 bis 400 Personen noch einige Sonnabende frei. Keller, Oranienstraße 170. 176B

Maarierfreunde, Ausstellung Prachtvolle Bild-Verkauf, Blumenstraße 10, Sonntag, 27., Demonstrationsabend.

Auspolierung Sofa, Matratzen billig! Schauffstraße 74, Scher. 759*

Handwäscheri Cully, Köpenick, Dahlwitzerstraße 1, liefert (Kuchenschloß, adelfos) gewollte, im freien getrocknete Wäsche. Laten, Leibwäsche, 4 Handtücher 10 Pfennig. Abholung täglich, kein Verkauf. 37K

Wäscherei Bonad, Köpenick, Kaiser-Wilhelmstraße 101, liefert (Kuchenschloß) ohne (Kuchenschloß) Substanzen. Leibwäsche, vier Handtücher, vier Taschentücher 0,10. Lieferung. Abholung Montag, Dienstag. 35K

Wäsche wird sauber gewaschen, im freien getrocknet, Laten, Leibwäsche, 4 Taschentücher 0,10. Abholung Donnerstag. Frau Lehmann, Köpenick, Wilhelmstraße 8. 37K

Kuchenschloß freitags billig Matras, Dudenstraße 9. 744

Jeune socialiste allemand cherche la connaissance d'un colligue français ou belge pour pratiquer au pair conversation et correspondance. Berrio V. 19 a Expedition Lichtenberg, Kronprinzenstraße 4.

Verlosung! Empfehle meine drei Säle zu Vereinsfestlichkeiten, Hochzeiten einige Sonnabende. Sonntag noch frei. Schönhauser Allee 28, Schöp. 744

Wäscherei sucht Mitglieder aller Instrumente Donnerstag! Dudenstraße 40. 721

Dienerstellen, Ausbildung zum herrschaftlichen Diener theoretisch, praktisch. Ueber 2000 Personen ausgebildet. Erste Berliner Diener-Schule Trojisch, Wilhelmstraße 141. Begründet 1893. 252/3

Verharb-Quartett, originelles, künstlerisches Programm. Rißdorf, Friedelstraße 10, I. 795

Reinickendorf, Bell, Antonien- straße 9; Zweizimmer-Bordervorzimmer 27,50, Ranzards 18,00. 10 Mark Umzug. 155B

Baustraße 82 (Weddingbahnhofs) zweizimmerige Kammerwohnung 34.—.

Prachtwohnungen, 2, 3 Zimmer, Loggia, Bad, Wäschekammer, 25,00 bis 45,00, Koloniestraße 68. 72*

Freundliche kleine Wohnungen, 1 Stube und Küche 18,00 und 18,50, am Bahnhof Hermannstraße, zu vermieten. Anleberstraße 67. 735

Gartenwohnungen, Küch- erstraße 25A, 1 und 2 Zimmer, Gasanlage billig. 219/8

Vorderhaus, Renaustraße 14/15 IV, Zwei- und Dreizimmerwohnung, Bad, Balkon, neu renoviert, sofort oder 1. Oktober. Wäner, Reuterstraße 47. 798

Zimmer. Möbliertes Zimmer Ammenstraße 36 IV. 1605

Separatzimmer, möbliert, 1 auch 2 Herren. Fränkler Allee, Ritterstraße 2 vorn. 170B

Zimmer, 1 oder 2 Herren, hoch- mannstraße 33, Wendt. 157B

Bäder sucht Kollegen zum Einwohnen, zweizimmeriges möbliertes Zimmer, separater Eingang, Schönholzerstraße 5, vorn 3 Treppen. Urdich. 7100

Saubere möbliertes Zimmer sofort oder 1. September. Friedrich, Rheinbergerstraße 23, vorn III, Ecke Schweinmühlstraße. 7100

Möbliertes Zimmer für zwei Herren zu vermieten. Braun, Brandenburgerstraße 64, vorn IV. 150B

Freundlich möbliertes Zimmer für 1 oder 2 Herren Waldstr. 32, vorn 3 Treppen. 799

Möbliertes Zimmer vermietet Schöder, Linienstraße 146, Gartenhaus. 759

Möbliertes Zimmer, leere Stube vermietet Frau Neumann, Immanuelstraße 2, vorn III. 731

Möbliertes Zimmer, 1 oder 2 Herren oder Damen, mit Bad. Guderjahn, Rißdorf, Brunsdorferstraße 3. 160B

Möbliertes Zimmer, Herrn, vermietet alleinlebende Frau, Soldinerstraße 33, vorn II. 790

Zimmer mit 2 Betten oder leer vermietet Weg, Rißdorf, Erdstraße 12, vorn. 116/2

Vorderzimmer, möbliert 15,00, Prinzenstraße 107, Beder. 702

Möbliertes Zimmer zu vermieten bei Schneider, Rißdorf, Weidestraße 49, erstes Gartenhaus parterre.

Möbliertes Vorderzimmer für 2 Herren, Nähe Hermannplatz, Kaiser Friedelstraße 12, I rechts. 772

Möbliertes Zimmer für Herrn, 16 Mark, Witwe Pfennig, Adolphstraße 22, vorn II. 753

Möbliertes Vorderzimmer vermietet Kottbusserstraße 13, Frau Schmidt. 710

Möbliertes Zimmer, separat, 25 Mark inklusive, zum 1. September zu vermieten. Reichsbergerstraße 182, parterre. Lohle. 762

Möbliertes Zimmer an Herrn bei Weich, Dresdenstraße 21, III.

Möbliertes Vorderzimmer, zwei Herren, Ritterstraße 116, IV links.

Möbliertes Zimmer. Volkig, Bräuerstraße 30, III. 762

Sauberes, gutmöbliertes Zimmer, allein, 15,00, zu vermieten Rißdorf, Kaiser-Friedrich-Str. 25, Hof III, Schuber. 772

Möbliertes Zimmer, Bahnhof Her- mannstraße, Weidestraße 41 III.

Möbliertes Zimmer oder Schlaf- stube vermietet Küsterstraße 30, Hof I links. 783

Möbliertes kleines, billiges Zim- mer Siebstraße 10, vorn III, Witwe Bitterhoff. 783

Möbliertes Zimmer, 2 Herren, Admiralstraße 18b, Luersgebäude III Miets 11 Mark. Reiter. 798

Schlafstellen.

Freundliche, möblierte Schlafstelle, Ballerstraße 5, I rechts. 153B

Möblierte Schlafstelle bei Röhre, Brunnensstraße 116. 7100

Schlafstelle für Herren, Vorjüng- straße 34, Luersgebäude 1 Treppe, Franz. 7100

Schlafstelle, Herren oder Damen, Boddensung, Viehchen, Rißdorf, Brunsdorferstraße 5, I. 772

Bessere Schlafstelle für 2 Herren oder Damen. Köpenickerstraße 124, hinter Seitenhügel I, Markt. 175B

Schlafstelle, Rent 12,00, bei Richter, Böhmstraße 15, vorn parterre.

Möblierte Schlafstelle, Kolmarer- straße 6, hinter Aufgang, vorn 4 Treppen links. 731

Freundlich möblierte Schlafstelle zu vermieten. Frau Radloff, Straßburgerstraße 12. 759

Schlafstelle, 10,00, mit Kaffee- Döding, Rißdorf, Kaiser Friedelstraße 11. 796

Möblierte Schlafstelle vermietet Jandt, Ropernstraße 31. 783

Freundliche Schlafstelle, Herrn, zu vermieten. Kaufstraße 21, Hof III. 711

Schlafstelle, Tisch, Raum- wohnung 27. 710*

Arbeiter-Sekretär

für Rudolstadt per sofort gesucht. Derselbe muß politisch agitatörisch tätig und rednerisch befähigt sein sowie Schreibmaschine handhaben. 294/8* Bewerbungen mit Gehaltsanspruch sind bis 31. August an Emil Hartmann, Rudolstadt, Bismarckstraße 13, zu richten.

Saubere Schlafstelle, Herrn, ver- mietet Kessel, Doppelstraße 5, vorn IV. 711

Möblierte Schlafstelle für zwei Herren. Deese, Admiralstraße 7 III.

Möblierte Schlafstelle, Döfstedt, Kottbusser 57, Luersgebäude IV.

Schlafstelle, Fürstenstraße 17, Hof I rechts. 761

Möblierte Schlafstelle, Herrn, Rißdorf, Reineckestraße 53, Hof parterre bei Weg. 785

Möblierte Schlafstelle, separater Eingang, Siegfriedstraße 11, vorn II bei Müller, am Bahnhof Hermannstraße. 735

Schlafstelle für Herren bei Frau Raige, Langestraße 87, vorn III. 723

Möblierte Schlafstelle, Frau Krüger, Kraußstraße 22, vorn II. 724

Schlafstelle, separat, 2 Herren oder 2 Damen. Baronski, Wanteuffelstraße 13 vorn. 710

Schlafstelle vermietet Frau Storch, Brangelstraße 29. 710

Freundliche Schlafstelle Oranien- straße 12, Seitenhügel II links. 710

Saubere Schlafstelle vermietet Stahl Baderstraße 6, vorn III. 710

Möblierte Schlafstelle für zwei Herren Wanteuffelstraße 90, I links.

Saubere Schlafstelle, alleinigen Herrn, Gneisenaustraße 70 bei Erdulrat.

Mietsgesuche.

Kellerer Herr sucht zum 1. Sep- tember Schlafzimmer. Preis 14,00 bis 20,00, Siegmundstraße 24, Meenen.

Herr sucht möbliertes Zimmer im Süden oder Südwesten. Preissoforten unter D. 84 an Postamt 42. 762

Herr sucht einfach möbliertes Zimmer, Bedingung mangelfrei, gegen Kottbusser, Götlicher Bahn- hof. Preissoforten A. B. 20, „Vorwärts“-Expedition Kaufstraße 15.

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche. **Hedergewandter, älterer,** lang- jähriger Vereinigungs- und unbeschränkt zuverlässiger, Zweiradfabrik, sucht leichte Beschäftigung. Offerten in der „Vorwärts“-Expedition, Kaufstraße 123.

Wann, 50er, sucht Kuchenschloß oder leichte Arbeit. Siderbergl vor- handen. Offerten R. M. Postamt 84.

Stellenangebote.

Schlosser auf Schloß, Gitter- bau, feinerer Läden, Bronzarbeiten sucht Blume, Charlottenburg, Schillerstraße 94. 764*

Zwischen-Requisiteur für Partei- schlichter usw. gegen sofortige Veron- tion gesucht. Offerten Lagerstraße 43 Postamt 85. 150B

Autogen-Schweißer für Metall sucht Schlosser Blume, Charlotten- burg, Schillerstraße 94. 150B

Vorsterleute, ordentliche, drei Kalkgänge, freie Wohnung und 15 Mark lohn, verlangt Rißdorf, Barthe- straße 64, beim Verwalter. 1675

Tüchtigen Dingen für Freitag sucht Arbeiter-Gelagerer. Offerten Gröbel, Stargarderstraße 56. 161B

Ein Dreherlehrling mit guter Schulbildung zum 1. Oktober gesucht. F. W. Jahn, Arnaluren-Jabrik, Lindenstraße 2. 382K

Dreher, Schläger- und Schleifer- leitung stellt ein Bronzenwarenfabrikant Kuchenschloß, O. Köpferstraße 20.*

Schlosser auf Gitterbau verlangt Feinrich, Kempelhof, Ringbahn- straße 42. 165B

Kunsthändler, tüchtige, dauernd, sucht Paul Wenzel, Köpenick, Monumentenstraße 35. 116/7*

Korbmacher verlangt Knothe, Rahnhof Panow-Köpenick. 708

Gebilde Näherin und Lehr- mädchen für saubere Arbeit in seidenen Samendruckereien Röhrestraße 17.

Wantsch auf Wästel, Jadedit, Kuchenschloß, 47. 116/5*

Junges Mädchen zum Verpacken und Nachlegen von Lederwaren subel dauernde Stellung. Wilhelm Gutts- mann, Dresdenstraße 75. 115/17

Schulentlassene Mädchen erhalten kostenlos jede gewünschte Lehr- oder Anfangsstufe durch den Zentral- arbeitsnachweis Röhrestraße 9, täglich von 8—1. 71/19*

Menschen Arbeiterinnen, Tätig, ver- langt Bernaginski, Rißdorf, Barthe- straße 64, vorn III. 160B

Schriftstellerin für dauernd sofort gesucht. Steinlamp, Darnimstraße 13.

Zu Arbeitsmarkt durch

besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

Schriftsteller, bisher nicht parteipolit. tätig, sucht Stellung als Redakteur (Pol. od. VII.) gegebenenfalls. Bolontärzeit. Geheiligte Angebote L. W. 2429 Rudolf Woffe, Leipzig. 114/8

Jugendl. Hilfsarbeiter

(15—17 Jahre) für ein Parteibureau gesucht. Klare Handchrift, Steno- graphie und Maschinenscheiben er- forderlich. Selbstgeschriebene Offerten unter P. 2 an die Expedition.

Arbeiter-Sekretär

für Rudolstadt per sofort gesucht. Derselbe muß politisch agitatörisch tätig und rednerisch befähigt sein sowie Schreibmaschine handhaben. 294/8* Bewerbungen mit Gehaltsanspruch sind bis 31. August an Emil Hartmann, Rudolstadt, Bismarckstraße 13, zu richten.

Für unsere Kuchenschloß-Verkaufsstelle suchen einen tüchtigen, nützlichen und ehrlichen **Flaschenbierfahrer** zum sofortigen Eintritt. Schloßbrauerei Köpenick.

Tüchtige Verkäuferinnen durchaus branchenmäßig und gewandt im Verkauf für die Abteilungen **Schürzen Handschuhe** zum Eintritt per sofort (oder 1. September) gesucht. H. Grefenhagen Nachf., Brunnenstr. 17/18. Redungen 9—11 u. 5—7 Uhr.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Achtung! Buchbinder und Buchbinderarbeiten! Die Firmen „Stella Verlag“, Alte Jakobstraße 11/12, Baumann u. Basedow in Ober-Schöne- weide sind wegen Nichtanerkennung des Tarifs gesperrt. Die Ortsverwaltung.

Achtung! Galanteriearbeiter u. Arbeiterinnen! Achtung! Die Firma O. Lochbaum, Schloßstraße 14, hat ihr Personal — weil es tarifliche Entlohnung forderte — aufgesperrt. Die Firma ist gesperrt! Die Ortsverwaltung.

Achtung! Holzarbeiter. Wegen Streit über Lohn- differenzen sind gesperrt: Parteilobengeschäft Kamp- meyer. Chr. Becker Söhne, Kirschen. Berliner Parkettf. Bad- meyer, Joh. Kussack, Eibinger. Rosenfeld. Danke i. Ja. Schlosinger. Butterweich. Ww. Gall, Sibisch. Vertreter: Meichen. Heine, Berlin. Berufsverein der Berliner Parkettgeschäfte, Tho- masstraße 18. Kofferfabriken: Märkische Holzwaren- industrie (Lehmann), Blum- enstraße 81. Wagner, Marktstr. 52. Reichelt, Krausstr. 39. Grenlich (Krüger), Grüner Weg 28. Findelsen, Blumenstr. 65. Goldbleibenfabrik Tschlerley in Rißdorf. Tischfabrik Hücke, Straßunder Straße 59. Wagenfabrik Hellmuth, Stra- lauer Straße. Wagenfabrik Voll & Ruhr- beck, Kaiserin-Augusta-Allee, Charlottenburg. Kammfabrik Bloch, Darschauer Straße 41/42 und Hevaler Straße 1. Bantischerei Faul, Monu- mentenstraße 23 und Hagel- berge Straße 4. Jalonsfabrik Heine, Freese, Berlin-Niederschönhausen. Zargfabriken Kosinski, Licht- enberg und Kummelsburg. Sämtliche Betriebe in Ham- burg, Liegnitz, Pomm. Das Berliner Arbeitsnachweis- bürreau d. geizen „Handwerker- und Bauhand- werker-Verbandes“. Arbeitsnachweis d. Stellman- nung und der Wagenfabri- kanten, Kaiser-Franz-Grenadier- Platz. Zugang ist streng fernzuhalten. Die Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche. **Hedergewandter, älterer,** lang- jähriger Vereinigungs- und unbeschränkt zuverlässiger, Zweiradfabrik, sucht leichte Beschäftigung. Offerten in der „Vorwärts“-Expedition, Kaufstraße 123.

Wann, 50er, sucht Kuchenschloß oder leichte Arbeit. Siderbergl vor- handen. Offerten R. M. Postamt 84.

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche. **Hedergewandter, älterer,** lang- jähriger Vereinigungs- und unbeschränkt zuverlässiger, Zweiradfabrik, sucht leichte Beschäftigung. Offerten in der „Vorwärts“-Expedition, Kaufstraße 123.

Wann, 50er, sucht Kuchenschloß oder leichte Arbeit. Siderbergl vor- handen. Offerten R. M. Postamt 84.

Stellenangebote.

Schlosser auf Schloß, Gitter- bau, feinerer Läden, Bronzarbeiten sucht Blume, Charlottenburg, Schillerstraße 94. 764*

Zwischen-Requisiteur für Partei- schlichter usw. gegen sofortige Veron- tion gesucht. Offerten Lagerstraße 43 Postamt 85. 150B

Autogen-Schweißer für Metall sucht Schlosser Blume, Charlotten- burg, Schillerstraße 94. 150B

Vorsterleute, ordentliche, drei Kalkgänge, freie Wohnung und 15 Mark lohn, verlangt Rißdorf, Barthe- straße 64, beim Verwalter. 1675

Tüchtigen Dingen für Freitag sucht Arbeiter-Gelagerer. Offerten Gröbel, Stargarderstraße 56. 161B

Ein Dreherlehrling mit guter Schulbildung zum 1. Oktober gesucht. F. W. Jahn, Arnaluren-Jabrik, Lindenstraße 2. 382K

Dreher, Schläger- und Schleifer- leitung stellt ein Bronzenwarenfabrikant Kuchenschloß, O. Köpferstraße 20.*

Schlosser auf Gitterbau verlangt Feinrich, Kempelhof, Ringbahn- straße 42. 165B

Kunsthändler, tüchtige, dauernd, sucht Paul Wenzel, Köpenick, Monumentenstraße 35. 116/7*

Korbmacher verlangt Knothe, Rahnhof Panow-Köpenick. 708

Gebilde Näherin und Lehr- mädchen für saubere Arbeit in seidenen Samendruckereien Röhrestraße 17.

Wantsch auf Wästel, Jadedit, Kuchenschloß, 47. 116/5*

Junges Mädchen zum Verpacken und Nachlegen von Lederwaren subel dauernde Stellung. Wilhelm Gutts- mann, Dresdenstraße 75. 115/17

Schulentlassene Mädchen erhalten kostenlos jede gewünschte Lehr- oder Anfangsstufe durch den Zentral- arbeitsnachweis Röhrestraße 9, täglich von 8—1. 71/19*

Menschen Arbeiterinnen, Tätig, ver- langt Bernaginski, Rißdorf, Barthe- straße 64, vorn III. 160B

Schriftstellerin für dauernd sofort gesucht. Steinlamp, Darnimstraße 13.

Zu Arbeitsmarkt durch

<